

## Vorlage

<b>Beratungsfolge</b>	<i>Plandatum</i>		
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	12.09.2023	nicht öffentlich	beratend
Ältestenrat	18.09.2023	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium)	17.10.2023	nicht öffentlich	1. Lesung (beschließendes Gremium)
Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften	18.10.2023	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Finanzen	23.10.2023	nicht öffentlich	beratend
Stadtbezirksbeirat Neustadt	13.11.2023	öffentlich	beratend
Stadtbezirksbeirat Pieschen	14.11.2023	öffentlich	beratend
Integrations- und Ausländerbeirat	15.11.2023	öffentlich	beratend
Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium)	28.11.2023	öffentlich	beschließend

**Zuständig: GB KulturWissenschaftTourismus**

### Gegenstand:

Alter Leipziger Bahnhof Dresden - Bahnhof der Erinnerung - Bestätigung des Konzeptes und Ausschreibung zur Erstellung eines Nutzungs- und Betreibungskonzeptes für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte

### Beschlussvorschlag:

1. Der Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) beauftragt den Oberbürgermeister, eine Strategie zur Sicherung der Flächenverfügbarkeit zur Umsetzung des Konzeptes sowie eine Finanzierungsstrategie zu erarbeiten und dabei auch die Beantragung von Fördermitteln zu prüfen.

2. Der Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) bestätigt das Konzept zur Entwicklung eines Erfahrungs- und Erlebnisraums „Bahnhof der Erinnerung“ am Alten Leipziger Bahnhof als international bedeutenden Ort sächsischer Industriegeschichte und Ort authentischer Erinnerung im Rahmen der Kooperativen Quartiersentwicklung (siehe Anlage 1).
3. Der Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) bestätigt die Ausschreibung zur Erstellung eines Betreuungskonzeptes für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof gemäß Anlage 2.
4. Bis zur Realisierung eines dauerhaften Gedenkortes soll die temporäre Gedenkinstallation des Waggons aus dem Jahr 2021 im Einvernehmen mit den Eigentümern der Liegenschaft am Alten Leipziger Bahnhof verbleiben und für Veranstaltungen und Gedenkakte zur Verfügung stehen (siehe Anlage 3).

**bereits gefasste Beschlüsse:**

V2837/14 vom 19. Juni 2014  
 V0257/20 vom 17. Dezember 2020  
 A0106/20 vom 22. April 2021  
 V1782/22 vom 23. März 2023

**aufzuhebende Beschlüsse:**

keine

**Finanzielle Auswirkungen/Deckungsnachweis:****Investiv:**

Teilfinanzhaushalt/-rechnung:	mind. 9,9 Mio. EUR (zu präzisieren), zu Beschlusspunkt (BP) 1 + 2
Projekt/PSP-Element:	
Kostenart:	
Investitionszeitraum/-jahr:	2024 (zu BP 1 + 2)
Einmalige Einzahlungen/Jahr:	Planung und Errichtung des „Bahnhofs der Erinnerung“ (zu BP 1 + 2)
Einmalige Auszahlungen/Jahr:	
Laufende Einzahlungen/jährlich:	Grundstückspacht; Aufwendungen zur Unterhaltung des „Bahnhofs der Erinnerung“; Gewährleistung der Sicherheit der Besuchenden (zu BP 1 + 2)
Laufende Auszahlungen/jährlich:	Keine (zu BP 1 + 2)
Folgekosten gem. § 12 SächsKomHVO (einschließlich Abschreibungen):	

**Konsumtiv:**

Teilergebnishaushalt/-rechnung:	
Produkt:	10.100.28.1.0.01 (zu BP 3)
Kostenart:	44318000 (zu BP 3)
Einmaliger Ertrag/Jahr:	
Einmaliger Aufwand/Jahr:	100.000 EUR 2023 (zu BP 3) 100.000 EUR 2024 (zu BP 3)
Laufender Ertrag/jährlich:	
Laufender Aufwand/jährlich:	
Außerordentlicher Ertrag/Jahr:	
Außerordentlicher Aufwand/Jahr:	

**Deckungsnachweis:**

PSP-Element:	10.100.28.1.0.01 (zu BP 3)
Kostenart:	44318000 (zu BP 3)

**Werte der Anlagenbuchhaltung:**

Buchwert:  
 Verkehrswert:

Bemerkungen:

**Begründung:**

Aufgrund der bevorstehenden Jubiläen, des 80. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Januar 2025, der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands vor den Alliierten im Mai 2025 sowie des 200. Jubiläums der Inbetriebnahme der ersten Fernbahn Deutschlands zwischen Leipzig und Dresden im Jahr 2039 soll am oder im Gelände des ehemaligen Leipziger Bahnhofs ein Gedenk- und Erinnerungsort für die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Grundsatzentscheidungen vorzubereiten, zu treffen und beginnend im Jahr 2024 umzusetzen.

Für die Schaffung eines Gedenkortes verbleibt nach jetzigem Stand nunmehr ein reichliches Kalenderjahr, da der Ort im Januar 2025 zur Verfügung stehen soll und muss. Aufgrund des engen Zeitrahmens muss der Inhalt der beiden eingebrachten Vorlagen 1782/22 (Fassung der Stadtratsitzung) und 2330/23 in Planungshorizonte gegliedert werden, wobei im ersten Jahr, 2024, eine machbare und finanzierbare Lösung angestrebt werden soll.

Anregung dafür ist das Konzept des „Bahnhofs der Erinnerung“ (Anlage 1), das sowohl das Gedenken an die Shoah als auch die Würdigung des in anderthalb Jahrzehnten bevorstehenden Eisenbahn-Jubiläums enthält.

**Ziel ist, die konzeptionellen Überlegungen zur verkehrsgeschichtlichen Bedeutung „Bahnhof der Erinnerung“ sowie die am 23. März 2023 beschlossenen Pläne für einen Shoah-Gedenkort, verknüpft mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte, in einem Gesamtkonzept thematisch zusammenzuführen, wobei das Gelände und die Gebäude des historischen Bahnhofs langfristig folgende Aufgaben erfüllen sollen:**

1. Gedenkort mit NS-Dokumentationszentrum und musealer interaktiver Benutzeroberfläche und (zentrumstnaher) Ausgangspunkt von themenbezogenen Routen zu den Erinnerungsorten im Gedenk-Areal „Dresdner Norden“,
2. Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte als Gelegenheit und Möglichkeit der Betätigung der bestehenden Kultur- und Geschichtsinitiativen, als weltliche Begegnungsstätte für Jüdinnen und Juden, die für interreligiöse und interkulturelle Strömungen offen ist, mit niedrighschwelligem Angeboten der Bildung im weitesten Sinne, Kunst, Kultur und lebensweltlichen Themen,
3. Dokumentationszentrum der Industrie- und Eisenbahngeschichte.

Im Beschluss am 23. März 2023 (V1782/22), der den partizipativ erarbeiteten Sachstand in Bezug auf die Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof beinhaltet, hat der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, das Gelände auf Basis der Variante 3 der Machbarkeitsstudie<sup>1</sup> der SachsenEnergie AG konzeptionell weiter zu bearbeiten. Diese Variante umfasst die Sanierung des ehemaligen Empfangsgebäudes sowie einen Erweiterungsbau in der Kubatur des fehlenden Kopfgebäudes mit insgesamt etwa 1.600m<sup>2</sup> Nutzfläche, wobei die Erdgeschoss-Ebene des Bestandsgebäudes zuzüglich des Galeriegeschosses, der zentrale Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben und Sanitäreinrichtungen (ca. 163 m<sup>2</sup>) genutzt wer-

---

<sup>1</sup> Anlage 3 und 4 der V1782/22 - Grundlage für den Stadtratsbeschluss am 23. März 2023

den sollen.

Als Beitrag zur Debatte, die in den Workshops zur Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte auf dem Areal des Alten Leipziger Bahnhofs geführt wurde, ob angesichts der Transporte in die Vernichtungslager der Nationalsozialisten der Alte Leipziger Bahnhof auch „ein Täterort (ist), der mit dem Vernichtungslager Auschwitz in Verbindung steht...“<sup>2</sup>, soll auch die weitere Komponente der verkehrsgeschichtlichen Bedeutung mit betrachtet werden.

Mit der Grundsatzentscheidung „Ja zum Gedenkort“ ist verbunden, dass sowohl für den Gedenk- und Erinnerungsort selbst als auch für die Nutzung des Grundstücks des ehemaligen Leipziger Bahnhofs Mittel im städtischen Haushalt geplant werden müssen. Das Konzept zur Eisenbahngeschichte (Anlage 1) soll in Verbindung mit der Variante 3 der Entwicklung des Areals des Alten Leipziger Bahnhofs einschließlich Sanierung der Gebäude des Bahnhofs gemäß Stadtratsbeschluss zu V1782/22 zu einer schlüssigen Konzeption eines Gedenk- und Erinnerungsorts an die Opfer der Schoah geformt werden, die sich in Zeitschichten („Planungshorizonten“) realisieren lässt.

Der kurzfristig 2024 mit Blick auf das 80. Jubiläum der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Januar 2025 zu realisierende Gedenkort ist schwerpunktmäßig voranzutreiben, zu planen, zu finanzieren, zu projektieren und unter Beachtung der Belange von Menschen mit Behinderungen gemäß UN-BRK zu realisieren.

Die mittelfristig umzusetzende Gesamtkonzeption soll unter Beteiligung der Öffentlichkeit und insbesondere der Akteure, die im Prozess zum Stadtratsbeschluss V1782/22 eingebunden waren, entstehen, damit auch weiterhin die Belange der jüdischen Gemeinschaft, der ansässigen Bürgerinnen und Bürger, der Kulturschaffenden und ehrenamtlichen Gremien der Landeshauptstadt Dresden im Gesamtprozess einbezogen sind.

Weiterhin soll der Auftrag erwirkt werden, dass die Verwaltung auf Basis der Vorzugslösung zur Umsetzung dieser Konzeption eine Finanzierungsstrategie erarbeitet. Dabei sollen die Möglichkeit der Mitfinanzierung mittels Förderung sowie der Einsatz weiterer externer Mittel geprüft und eingeworben werden. Im ersten Quartal 2023 wurde eine Haushaltssperre erlassen, weshalb die Finanzierungsstrategie einer detaillierten haushaltsrechtlichen Prüfung der Notwendigkeit beziehungsweise Unabweisbarkeit und Unaufschiebbarkeit zu unterziehen ist. Das Ergebnis dieser Prüfung ist in die Begründung der Finanzierungsstrategie aufzunehmen.

#### *Verfügbarkeit des Grundstücks*

Das Grundstück mit den Gebäuden des ehemaligen Leipziger Bahnhofs befindet sich nicht im Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Grundsätzlich besteht das Ziel, die liegenschaftsseitigen Voraussetzungen zu schaffen, um die Konzeption im Ganzen oder zeitlich gestaffelt in Etappen umzusetzen. Im Zuge der zu schaffenden Voraussetzungen für eine Nutzung des in privater Rechtsträgerschaft befindlichen Grundstücks des ehemaligen Leipziger Bahnhofs und abhängig mit den verhandelten Bedingungen des Eigentümers für die Nutzung beispielsweise nur der Freiflächen im zentralen Bereich des ehemaligen Bahnhofs, wird die Größenordnung der zu planenden finanziellen Belastungen des städtischen Haushalts erst konkretisiert werden können. Insofern würde eine Finanzierung des Gedenk- und Erinnerungsorts „Bahnhof der Erinnerung“ folgende Aufwendungen enthalten müssen:

---

<sup>2</sup> Vorlage V1782/22, S. 43 (Anlage 2\_3: Dokumentation Workshop Jüdisches Begegnungszentrum – Diskussion zur Nutzung des Areals) – Die Einigung unter der jüdischen Gemeinde („Community“), ob am gleichen Ort hier der Erinnerungsort und der Kultur- und Begegnungsort entstehen können, sei sehr schwierig zu erreichen (a.a.O.).

- Einmalige Aufwendungen für die vertiefende Planung und Projektierung des Gedenk- und Erinnerungsorts auf Basis des Konzepts in Anlage 1, der Verschmelzung der Vorlagen 2330/30 und 2405/23,
- Aufwendungen für die Abstimmung des Konzepts mit diversen Beteiligten, darunter jüdischen Gemeinden und Gruppen und nicht zuletzt von der Gleichstellungsbeauftragten aktivierten Interessengruppen,
- jährliche Aufwendungen für die Nutzung [des zentralen Freiflächenteils] des Grundstücks des ehemaligen Leipziger Bahnhofs (Grundstückspacht im Ergebnis der mit dem privaten Eigentümer abgeschlossenen Vereinbarung),
- Errichtung des Projekts Gedenk- und Erinnerungsort „Bahnhof der Erinnerung“
- Betreibung („Bespielung“) der Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte, dabei auch Aufwendungen für die Sicherung der Absperrung der nicht öffentlichen Bereiche des Grundstücks<sup>3</sup>, die aus rechtlichen, Sicherheits- und versicherungstechnischen Gründen nicht betreten werden dürfen.

Aufgrund der Notwendigkeit, die Grundstücksnutzung zeitnah ins Werk zu setzen, ist es erforderlich, statt des Amtes für Stadtplanung und Mobilität das Amt für Hochbau und Immobilienverwaltung, speziell die Abteilung Liegenschaftsmanagement mit dem Sachgebiet Grundstücksverkehr (rechtselbisch) (65.74), umgehend in die Zusammenarbeit einzubeziehen.

Da auch Fragen der Finanzierung, speziell der Bereitstellung von Mitteln aus dem Haushalt der Landeshauptstadt Dresden, angesichts der erlassenen Haushaltssperre gemäß § 30 Sächs-KomHVO drängend sind, ist auch die Stadtkämmerei (A20) umgehend in die Zusammenarbeit zu bitten.

*Zu den Beschlusspunkten 1 und 2:*

Das oben genannte Konzept des „Bahnhofs der Erinnerung“ wurde beim städtischen Verkehrsmuseum Dresden in Auftrag gegeben, um konzeptionelle Überlegungen zur Würdigung der Geschichte des Alten Leipziger Bahnhofs zu entwickeln. Das Konzept, als Anlage 1 der Vorlage beiliegend, ist von dem Direktor und Geschäftsführer des Verkehrsmuseums Dresden in Zusammenarbeit mit der TU Dresden erstellt worden. Die Sachkenntnis weiterer Akteure ist in das Konzept eingeflossen.

Die Bedeutung des Alten Leipziger Bahnhofs ist als Kern des Konzepts in vier Eckpunkten zusammengeführt:

1. Leipzig–Dresden als erste Ferneisenbahn Deutschlands
2. Der Alte Leipziger Bahnhof – einzigartiges Zeugnis sächsischer Industriegeschichte
3. Erinnerungsort an Krieg, Deportation und Zerstörung
4. Ort zum Nachdenken über das „Woher“, „Wohin“ und „Wozu“ von Verkehr

Das Konzept des Verkehrsmuseums geht von der

- Vorgeschichte der Eisenbahnlinie zwischen Leipzig und Dresden,
- dabei der Entstehung des Alten Leipziger Bahnhofs im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts aus,

---

<sup>3</sup> Je nach Verhandlungsergebnis mit dem privaten Eigentümer des Grundstücks des Alten Leipziger Bahnhofs kann diese Grundstückssicherungspflicht auch Angelegenheit des Privateigentümers sein. In diesem Falle würde die Stadt Haushaltsmittel nicht verausgaben müssen.

- benennt die Transporte in die Vernichtungslager und Ghettos,
- veranschaulicht die gegenwärtigen baulichen Überreste des Sackbahnhofs,
- fragt unter dem Motto „Ort zum Nachdenken über das „Woher“, „Wohin“ und „Wozu“ von Verkehr nach der zeitgenössischen Bedeutung von Mobilität aller Art und
- regt an, im Außenbereich des Areals um das alte Empfangsgebäude die Bedeutung des Ortes als „Bahnhof der Erinnerung“ zu gestalten.

Ansätze für die Gestaltung des Außenbereichs sind die Facetten der Betriebsamkeit an Bahnhöfen, darunter „Warten auf den Zug“ unter Benennung der Persönlichkeiten, die sich um die Errichtung der ersten deutschen Fernbahn verdient gemacht haben, sowie der „Güterzug der Erinnerung“ als Mittel des Transports von gewerblichen Erzeugnissen, Rohstoffen, aber auch von Menschen im Rahmen der Deportationen von Jüdinnen und Juden sowie von Homosexuellen. Vorgeschlagen wird, den Bereich des ruinösen Lokschuppens, bezeichnet als „Rave Station und Mobilitätsweiche“, mit unmittelbar anschließenden Flächen für an Jugendliche adressierte Kulturveranstaltungen zu nutzen.

Das Konzept schließt mit einer skizzenhaften Verortung der vier Eckpunkte in einem Luftbild des Geländes des Alten Leipziger Bahnhofs und einer Kostenschätzung ab. Die räumliche Umsetzung des „Bahnhofs der Erinnerung“ soll vorzugsweise im Außenbereich, zwischen dem Zugang von der Eisenbahnstraße, dem Bahnsteig einschließlich des Gleises sowie der Ruine des Lokschuppens und dem dahinterliegenden Gebiet erfolgen. Diesen vorgenannten vier Eckpunkten soll jeweils ein Themenbereich des Erlebens mit interaktiver Ausgestaltung zugeordnet sein. Eine Grobkostenschätzung von 9,9 Mio. EUR (2022/2023) ist Bestandteil des Konzepts. Diese Grobkostenschätzung dürfte nicht zuletzt aufgrund der Inflation und den damit verbundenen Preissteigerungen veraltet sein. Die Kostenschätzung ist auf Basis einer kritischen Sichtung des Konzepts und der zunehmend detaillierten (Ausführungs-)Planung des „Bahnhofs der Erinnerung“ in Zusammenarbeit mit GB4 fortzuschreiben.

#### *Zu Beschlusspunkt 3:*

Mit Stadtratsbeschluss „Errichtung eines Erinnerungsortes zum Gedenken an die Shoah mit Vermittlungs- und Begegnungsstätte und eines jüdischen Museums in Dresden“ (V1782/22) vom 23.03.2023 ist der Oberbürgermeister beauftragt worden, für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof den Prozess einer vertieften inhaltlichen Vorbereitung zu initiieren und eine Ausschreibung für ein Nutzungs- und Betreibungskonzept zu erarbeiten. Die Konzeptausschreibung soll durch den Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) bestätigt werden.

Für die Betreuung/ Nutzung einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof mit angeschlossenem Gedenkort hat die Kulturverwaltung ein Exposé (Ausschreibung) mit Anforderungen an Gebote erstellt (siehe Anlage 2). Das Exposé umfasst u. a. grundlegende Aussagen zu Nutzungskonzeption, Aufgabenstellung Betreiberkonzeption, Finanzkonzept, Referenzen, Finanzrahmen und Preisangeboten. Die Anlagen 3 bis 7 sollen der Ausschreibung zur Kenntnis für die Erarbeitung von Angeboten beigefügt werden. Sie wurden vom Stadtrat im Rahmen des Beschlusses zu V1782/22 bereits bestätigt.

In seiner Sitzung vom 22.04.2021 hat der Stadtrat zudem beschlossen, eine Steuerungsgruppe aus Mitgliedern des Stadtrats, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinden und Kulturvereine sowie der Stadtverwaltung mit dem Ziel einzusetzen, eine qualitätsvolle, sensible

und erinnerungskulturelle Konzeptausschreibung für diese Liegenschaft voranzutreiben und entsprechende Kriterien zu definieren (A0106/20).

Die Steuerungsgruppe entscheidet über die eingereichten Betreuungskonzepte. Die Vertreter des Stadtrates wurden am 23.05.2023 durch den Ausschuss Kultur und Tourismus benannt. Diese sind Mario Schmidt, Thomas Löser, Holger Hase und Margot Gaitzsch.

Die unter finanzielle Auswirkungen dargestellten Mittel sind im Doppelhaushalt 2023/2024 für die Jahre 2023 und 2024 eingestellt worden. Die Mittel sind konsumtiv veranschlagt. Damit ist die ab dem 5. Juni 2023 verfügte haushaltswirtschaftliche Sperre gemäß § 30 SächsKomHVO für den Ergebnishaushalt zu beachten. Die Notwendigkeit und Unaufschiebbarkeit der Ausgaben wird damit begründet, dass die fundamentalen ersten Schritte im Prozessverfahren einer Qualifizierung des Gedenkortes Alter Leipziger Bahnhof im Blick auf das geplante Themenjahr „Jüdisches Sachsen“ 2026 (vgl. Vierter Bericht des Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben, S. 10) zeitnah initiiert werden können. In Dresden existieren nur wenige authentische Orte, an denen der Schoah gedacht werden kann.

Die Errichtung bzw. Ingangsetzung eines komplexen Realisierungsprozesses hin zu einem würdevollen Gedenkort ist im 78. Jahr nach Ende des Zweiten Weltkrieges ein dringender erinnerungskultureller und zivilgesellschaftlicher Auftrag. Zudem wird auf die Notwendigkeit der Qualifizierung des Vorhabens parallel zum städtebaulichen Wettbewerb hingewiesen ebenso wie auf die geltenden Stadtratsbeschlüsse im Kontext einer entsprechenden Erschließung des Alten Leipziger Bahnhofes (A0106/20, Beschlusspunkt 3 sowie V1782/22, Beschlusspunkt 3). Schließlich dient das Betreibungs- und Nutzungskonzept als wesentliche Grundlage für die Einwerbung weiterer Drittmittel.

### **Anlagenverzeichnis:**

Anlage 1\_Konzept Alter\_Leipziger\_Bahnhof\_Verkehrsmuseum

Anlage 2\_ Ausschreibung für Gebote zur Erstellung eines Nutzungs- und Betreuungskonzeptes für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof

Anlage 3\_Handlungsempfehlung Jüdisches Gedenken

Anlage 4\_Dokumentation 1. Sitzung Workshop JKBZ

Anlage 5\_Dokumentation 2. Sitzung Workshop JKBZ

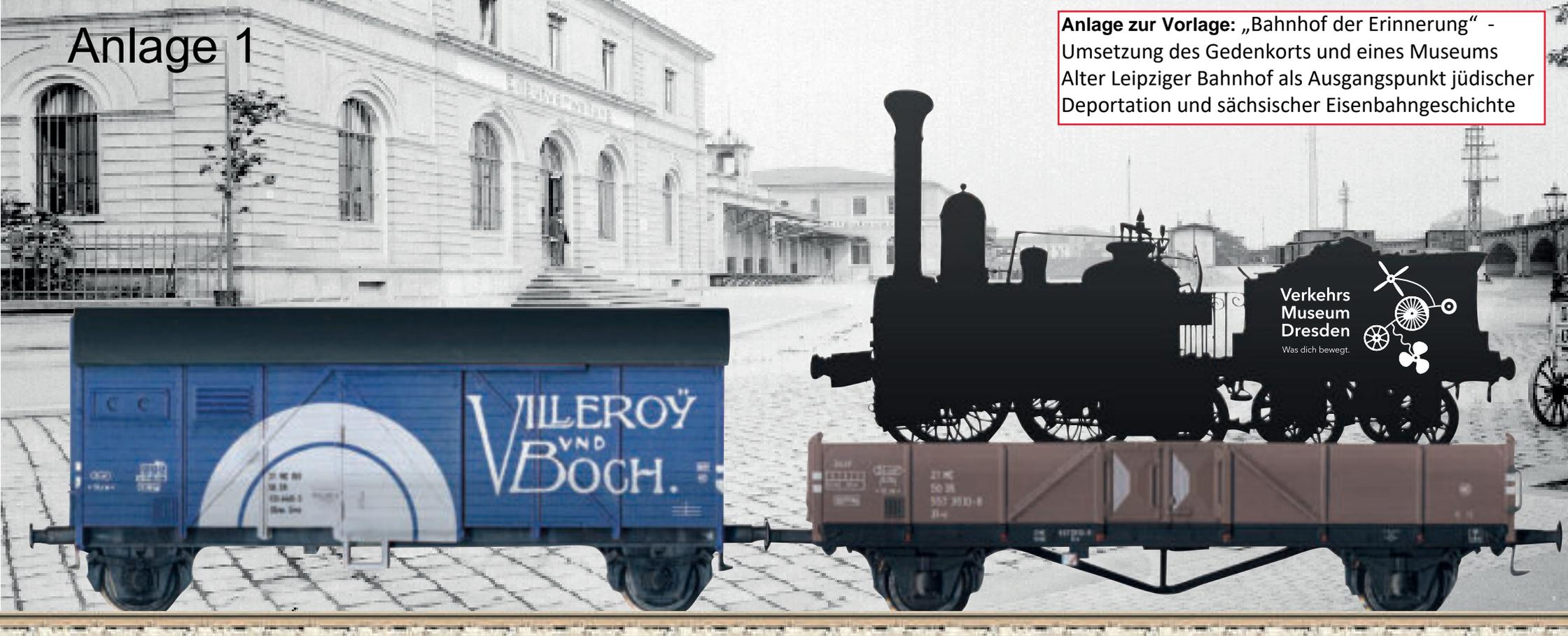
Anlage 6\_Dokumentation 3. Sitzung Workshop JKBZ

Anlage 7\_Machbarkeitsstudie ALB SachsenEnergie

Dirk Hilbert

# Anlage 1

Anlage zur Vorlage: „Bahnhof der Erinnerung“ -  
Umsetzung des Gedenkorts und eines Museums  
Alter Leipziger Bahnhof als Ausgangspunkt jüdischer  
Deportation und sächsischer Eisenbahngeschichte



Dresden.  
Dresden

Alter Leipziger Bahnhof Dresden – BAHNHOF DER ERINNERUNG  
Begegnungs- und Gedenkort · Dokumentationszentrum

Ein international bedeutender Ort sächsischer Industriegeschichte und authentischer Erinnerung  
wird zum Erfahrungs- und Erlebnisraum



# Inhalt

## Seite

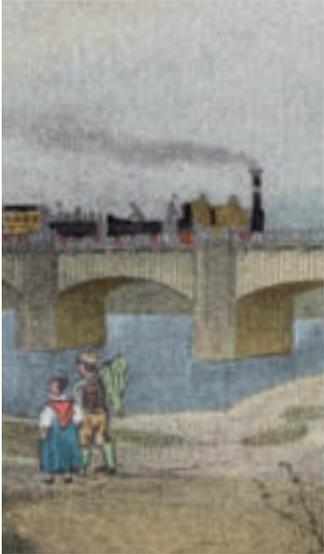
- 3** **Teil 1 – Alter Leipziger Bahnhof Dresden – international bedeutender Ort sächsischer Industriegeschichte und authentischer Erinnerung**
- 4** Intro: Die vier Hauptbedeutungen dieses Ortes
- 5** Die erste Ferneisenbahnstrecke Deutschlands Leipzig–Dresden – erste Ferneisenbahn Europas mit operativem Betrieb
- 7** Originale Bausubstanz eines der ersten Fernbahnhöfe Europas (1839) – Letzter erhaltener authentischer Ort der ersten sächsischen Eisenbahnstrecke
- 9** In Deutschland einzigartiger Erinnerungsort an Krieg, Deportation und Zerstörung
- 11** Ort zum Nachdenken über das »Woher«, »Wohin« und »Wozu« von Verkehr
  
- 13** **Teil 2 – Konzept**  
**»Erfahrungs- und Erlebnisraum Alter Leipziger Bahnhof Dresden«**
- 13** Intro
- 15** »Zug der Erinnerung« – Erlebnis- und Gedenkort in einem neuen Stadtteil
- 16** Entrée/Bereich 1 »Die Jahre der ersten Eisenbahnen«
- 18** Bereich 2 »Warten auf den Zug«
- 20** Bereich 3 »Zug der Erinnerung«
- 24** Bereich 4 »rave station« und »Mobilitätsweiche«
  
- 26** **Teil 3 – Verortung und Kostenschätzung**
- 26** Lagevergleich Gebäude 1838 – 2022
- 27** Lageplan Erlebnis-/Gedenkbereiche
- 28** Grobkostenschätzung
- 29** Impressum

# 1 Alter Leipziger Bahnhof Dresden – international bedeutender Ort sächsischer Industriegeschichte und authentischer Erinnerung



Der Eisenbahnhof zu Dresden  
Die äußere Ansicht (Blick nach Nordwesten)  
Kol. Radierung J. C. A. Richter, um 1845  
Stadtarchiv Dresden

# Intro Hauptbedeutungen dieses Ortes in vier Thesen



## Leipzig–Dresden als erste Ferneisenbahn Deutschlands

Leipziger Geschäftsleute schafften es mit Starthilfe der Gebrüder Hartkort schneller als die technisch führenden Engländer eine funktionierende Eisenbahnstrecke von 115 km Länge auf die Beine zu stellen. Diese beförderte im ersten Jahr des Bestehens bereits 365.000 Passagiere. Mit ihr brach das Zeitalter der modernen Mobilität an, der Güterverkehr steigerte sich rasant und der Aufschwung bei Handel und Gewerbe trat geradezu explosionsartig ein.



## Erinnerungsort an Krieg, Deportation und Zerstörung

Die militärische Bedeutung der Eisenbahn war einer der Treiber ihres rasanten Aufschwungs. Bereits 1866 vermietete die private Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft im preußisch-österreichischen Krieg Transportkapazitäten – zum doppelten Preis! Traurigste Kapitel sind die von hier abgefahrenen zwei Deportationszüge im Januar und März 1942 sowie bereits im Oktober 1938 die sogenannte Polenaktion mit 724 polnischen Juden aus Dresden vom angrenzenden Schlesischen Bahnhof. Nur drei Jahre später schwang das Pendel der Zerstörung zurück, Flüchtlingszüge rollten heran.



## Der Alte Leipziger Bahnhof – einzigartiges Zeugnis sächsischer Industriegeschichte

Im als Sachgesamtheit unter Denkmalschutz gestellten Gelände des Alten Leipziger Bahnhofs warten nur mit Notdächern gesicherte letzte Originalgebäude dieser Bahnlinie auf Rettung, Sanierung und neue Nutzung – ein Teil des ersten Bahnhofs von 1839 mit Nebengebäuden, ehemaligen Empfangsgebäuden und Ringlokschuppen, dazu zahlreiche Sachzeugen der späteren Nutzung als Güterbahnhof.



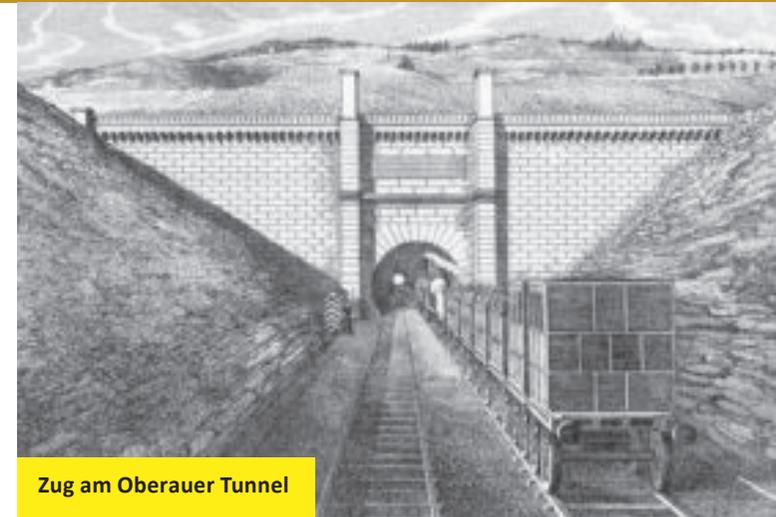
## Ort zum Nachdenken über das »Woher«, »Wohin« und »Wozu« von Verkehr

Wo geht die Reise hin? Fast war schon »Gras« über diesen Alten Leipziger Bahnhof gewachsen. Neben praktischen Fragen der Mobilitätsentwicklung im hier neu entstehenden Stadtviertel sind es Grundsatzfragen vom Gestern bis Morgen der gesellschaftlichen Entwicklungen in Bezug auf Mobilität und Umwelt, die zum Nachdenken anregen, spielerisch verinnerlicht werden können und kreativ interpretiert werden dürfen.

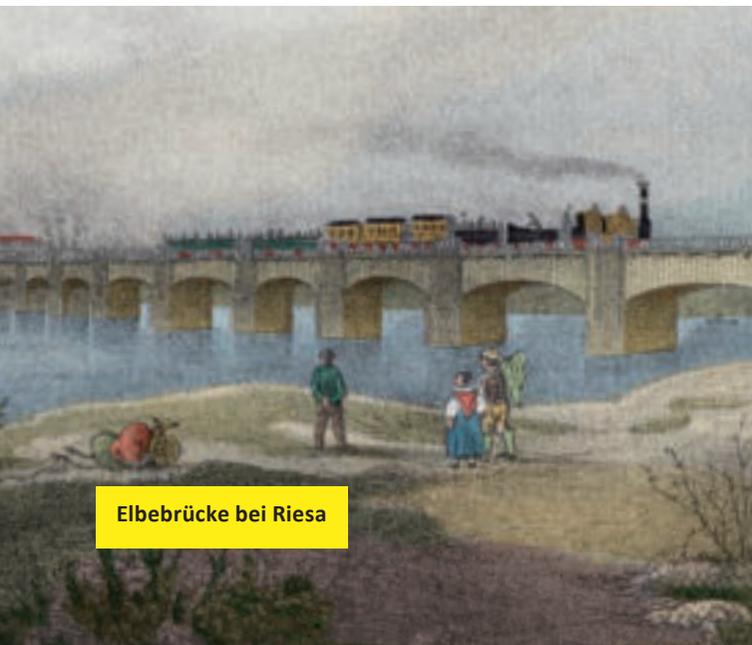
# Die erste Ferneisenbahnstrecke Deutschlands Leipzig–Dresden – weltweit erste Ferneisenbahn mit operativem Betrieb



Gründungsausschuss der Leipzig-Dresdner Eisenbahn



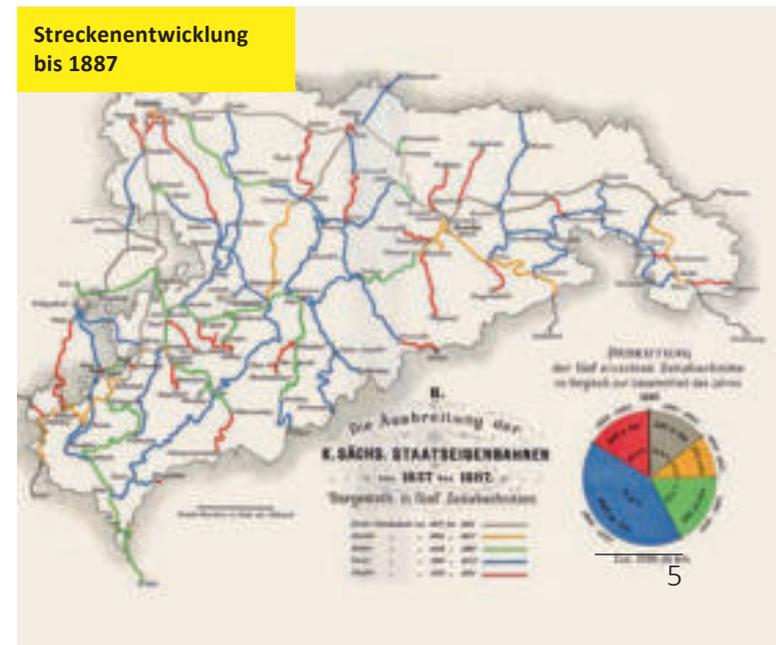
Zug am Oberauer Tunnel



Elbebrücke bei Riesa



Eröffnung der Strecke Dresden – Weintraube



## Leipzig-Dresdner Eisenbahn (LDE) Startschuss für neue Mobilität

Nach den Napoleonischen Kriegen musste das Königreich Sachsen 1815 knapp zwei Drittel seiner Fläche mit etwa 40 Prozent der Bevölkerung an Preußen abgeben. Wirtschaftlich stark geschwächt, war man für Ideen zur Industrialisierung offen. Zahlreiche Manufakturgründungen benötigten ein Transportsystem. Man schaute nach England: Mit den ersten dampfbetriebenen Eisenbahnstrecken konnte man unabhängig vom Standort der Kohle-Werke produzieren. Diese ersten Strecken, obwohl für die Entwicklung des neuen Transportwesens unerlässlich, waren allerdings in Länge und Technik noch recht überschaubar. Neue, anspruchsvolle, waren in Planung.

Sachsen konnte mit dem Bau der ersten funktionierenden Ferneisenbahn eine Pionierrolle in Europa übernehmen. Die Initialzündung lieferte der Nationalökonom Dr. Friedrich List. Er veröffentlichte 1833 Pläne für ein deutsches Eisenbahn-System mit Leipzig als zentralem Knotenpunkt.

Am 20. November 1833 richteten 12 Leipziger Kauf- und Geschäftsleute um die aus Westfalen stammenden Brüder Harkort eine Petition zum Bau einer Eisenbahn nach Dresden an den sächsischen Landtag. Aus dem Unternehmer-Dutzend ging 1835 die „Leipzig-Dresdner Eisenbahn Compagnie“ (LDE) als private Aktiengesellschaft hervor.

Per Dekret vom 6. Mai 1835 erhielt diese die Konzession durch die Staatsregierung. Zur Ostermesse 1835 wurden 15.000 Aktien zu je 100 Taler innerhalb weniger Stunden gezeichnet, sodass ein Kapital von mehr als einer Million Taler zur Ver-

fügung stand. Damit war der Weg zum Bau der Eisenbahn frei. Englische Ingenieure gaben der nördlichen Trasse über Strehla den Vorzug. Schon im Herbst 1835 begannen der Land-Erwerb und die ersten Bauarbeiten an der Muldebrücke bei Wurzen. Am 1. März 1836 wurde der erste Spatenstich für die Strecke getan. Die Bauleitung hatte der Oberwasserbaudirektor Karl Theodor Kunz. Schon im gleichen Jahr musste die Strecke umgeplant werden, da der Rat der Stadt Strehla den Eisenbahnbau ablehnte. So wurde diese im 7 km südlicheren Riesa über die Elbe geführt.

### 115 km Strecke mit dem ersten Eisenbahntunnel Deutschlands

Die Bauarbeiten gingen zügig voran. Am 24. April 1837 wurde der erste Streckenabschnitt von Leipzig zum Vorort Althen eröffnet. Am 19. Juli 1838 fand vor den Toren Dresdens die Jungfernfahrt von Neudorf nach Weintraube (Radebeul) statt. Innerhalb von Monaten wurden zahlreiche technische Herausforderungen bewältigt, die für die damalige Zeit einmalig waren: Tunnel von Oberau, Einschnitt von Machern, Viadukt von Zöllichau, Muldenbrücke bei Wurzen.

Am 1. April 1839 meldete Oberbauleiter Kunz die Fertigstellung der Elbbrücke Riesa. Damit war die Strecke termingerecht vollendet. Am 7. April 1839 fuhr der erste Zug mit Ehrengästen und Vorstandsmitgliedern der LDE über die Elbebrücke nach Dresden. Für den nächsten Tag war der Empfang der königlichen Familie schon vorbereitet. Drei Züge fuhren – mit bis dahin unbekannter »rasender« Geschwindigkeit von 30 km/h – die 115 Kilometer in drei Stunden und 40 Minuten nach

Leipzig zurück.

Zuvor benötigte man mit der Expresspostkutsche mindestens zwölf Stunden reine Fahrzeit.

Bereits vor der Fertigstellung der Gesamtstrecke wurden auf der LDE 365.000 Passagiere befördert. Dazu kamen im ersten Jahr 192.511,15 Tonnen Frachtgüter. Die Königlich-Sächsische Post senkte dank der schnellen Verbindung ihre Tarife.

Bald entstanden weitere Strecken: 1860 über Coswig nach Meißen; 1866 Grimma; 1875 Freiberg. 1876 erreichte man die böhmische Grenze. Noch 1875 eröffnete die LDE eine Strecke von Riesa in das preußische Elsterwerda, das im gleichen Jahr mit Berlin verbunden wurde. Die Elbquerung Marienbrücke, Schienenwege nach Prag, Wien, Breslau entstanden – ein europäische Eisenbahnnetz!

### Streckennetzausbau – Einheit von Staat und Zeit

So erfüllte sich Lists Prophezeiung, dass sich mit dem Bau der Eisenbahn die staatliche Einheit Deutschlands vollziehe. Ganz „nebenbei“ mussten auch noch die Uhrzeiten angepasst werden, die zu Beginn in einigen Bahnhöfen der Territorialstaaten unterschiedlich waren.

Die LDE-Compagnie war ein prosperierendes Unternehmen. Übernahmeangebote des sächsischen Staates, der 1869 eine eigene Eisenbahngesellschaft gegründet hatte, lehnten die Gesellschafter zunächst ab. Nach dem Einsturz der Elbebrücke in Riesa am 29. März 1876 beschlossen die Aktionäre allerdings den Verkauf. Am 1. Juli 1876 ging die Gesellschaft in den Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen auf, deren erster Direktor der Eisenbahningenieur Max Maria von Weber war.

# Originale Bausubstanz eines der ersten Fernbahnhöfe Europas (1839) Einzig erhaltener authentischer Ort der ersten sächsischen Eisenbahnstrecke



Mit dem Bau der LDE wurden an ihren Endpunkten in Leipzig und Dresden repräsentative Bahnhofsgebäude errichtet. Der Dresdner Bahnhof in Leipzig wurde – den veränderten Nutzungsbedingungen entsprechend – wiederholt umgebaut und nach 1900 mit dem Bau des Hauptbahnhofs überbaut bzw. abgerissen.

Der Leipziger Bahnhof in Dresden blieb dagegen in der Grundstruktur mit Elementen aus der Frühzeit trotz Umbauten und Umnutzungen erhalten.

## Ältester Teil: Das Empfangsgebäude

Das markante Gebäude mit den zwei Hallen und den Torbögen wurde mit der Einweihung der LDE in Betrieb genommen. Es stand parallel zur heutigen Eisenbahnstraße. Abgesehen von einigen Um- und Erweiterungsbauten wurde es bis um 1850 genutzt. Danach erfolgte ein Neubau des Gebäudes mit der nun markanten Mittelhalle und dem Uhrenturm. Wobei das Gebäude um ca. 90 Grad gedreht wurde und parallel zur Großenhainer Straße stand. 1852 wird der Mittelteil des alten Empfangsgebäudes abgerissen, 1875 ist das gesamte Gebäude nicht mehr vorhanden. Der später errichtete zweite Gebäudekomplex wurde in den letzten Kriegswochen 1945 zum Teil zerstört. Ein Wiederaufbau durch die Deutsche Reichsbahn kam nicht zustande, sodass das Gebäude stark verfiel.

Der östliche älteste Gebäudeteil wird heute durch einen Kunst- und Kulturverein (Blaue Fabrik) genutzt. Auf dem Bahnhofsgelände wurden auch Funktionsgebäude errichtet, die für den Betrieb der Eisenbahn unerlässlich waren.

Ein Ringlokschuppen mit sechs Stellplätzen und einem Drehgestell wurde bereits bei der Eröffnung

## Vermutlich aus den Anfängen: einer der ersten Ringlokschuppen

des Bahnhofs erwähnt. Mit dem Bau des zweiten Empfangsgebäudes wurde ein neuer (weiterer) errichtet, von dem Reste erhalten sind. Er soll laut Augenzeugenberichten noch bis in die 1990er Jahre genutzt worden sein. Nach Verfall/Teilabriss ist an den Mauern die Gebäudekubatur noch erkennbar.

## Güter- und Militärbahnhof, Zollhof und 1. Containerterminal

Die LDE wurde gegründet, um Personen- und Güterverkehr durchzuführen. Die für Gütertransporte notwendige Infrastruktur befand sich links vom Empfangsgebäude an der Meißner Chaussee (Leipziger Straße). Erste Recherchen haben ergeben, dass einige der zum Teil stark beschädigten Gebäude und Verladerampen wohl aus dieser Frühzeit stammen. Später wurden weitere gebaut bzw. vorhandene erweitert. Die Gebäude sind zum Teil nutzbar.

Mit der Umwidmung des Leipziger Bahnhofs um 1900, der nun Güterbahnhof Dresden-Neustadt hieß, entstanden zusätzliche Güterschuppen, Verladerampen und ein Verwaltungsgebäude. Diese werden überwiegend noch genutzt.

Die ursprüngliche Funktion und Entstehungszeit einiger Bauten konnte bisher nicht genau bestimmt werden. Das von einer jüdischen Gemeinde genutzte Gebäude war Teil des zweiten Empfangsgebäudes. Den erhaltenen Architekturmerkmalen nach wurde es wohl vor 1900 errichtet.

Ein großes Gebäude befindet sich am östlichen Rand des Geländes neben dem Hochdamm mit der

Bahnstrecke. Es wurde um 1920m erbaut, 1945 zum Teil zerstört, dann wiederaufgebaut und beherbergte bis Anfang der 2000er Jahre eine Signal- und Fernmeldewerkstatt der Reichsbahn/DB. Heute nutzt es ein Kultur- und Kunstverein.

Zwischen dem Empfangsgebäude und dem Güterbahnhof sind noch zahlreiche Rampen und weitgehend demontierte Gleisverläufe zu erkennen. Besonders markant ist die in den 1960er Jahren errichtete Verladerampe für Militärtransporte, die von der Roten Armee bei ihrem Abzug aus Deutschland genutzt wurde.

Zum Ensemble des Alten Leipziger Bahnhofs gehören zudem der alte Zollhof (Leipziger Straße) sowie die Gebäude des ehemaligen Reparaturwerkes, die später als Containerbahnhof dienen. Dort befindet sich heute ein Schulkomplex. Außerdem sind Wohngebäude, die für Angestellte der LDE in unmittelbarer Nähe errichtet wurden, erhalten.

## Berühmte Unternehmen als Nachbarn und Nutzer

Entlang der Eisenbahnstrecke siedelten sich zahlreiche bedeutende über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte Unternehmen an. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes sind dies die Pharmazeutische Fabrik von Gehe, die Dresdner Niederlassung von Villeroy & Boch, die Mechanische Fabrik von Clemens Müller, in der u. a. die berühmte Nähmaschine „Veritas“ gebaut wurde sowie die Orgelbau-firma Jehmlich. In einem anderen Gebäude hatte K. A. Lingner die Sammlung der Hygieneausstellung untergebracht, die den Grundstock für das spätere Deutsche Hygiene Museum bildete. Die Gebäude wurden, sofern nicht im Krieg zerstört, von Nachfolgefirma der Unternehmen genutzt.

# In Deutschland einzigartiger Erinnerungsort an Krieg, Deportation und Zerstörung



Flüchtlingszug auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt  
in unmittelbarer Nähe des Alten Leipziger Bahnhofs, 1945  
Foto: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek / Erich Höhne



Dresdner Juden auf dem Bahnhof Neustadt  
Aus: Film »Die Juden sind weg«

## Dresden – zweitgrößte Garnisonsstadt im Deutschen Reich

Auch wenn die Entwicklung der Eisenbahn hier nicht vom Militär ausging, erkannte dieses die strategische Bedeutung des neuen Transportmittels. Schon die Leipzig-Dresdner Eisenbahn als privates Unternehmen vermietete im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 Transportleistungen an die preußischen Truppen – zum doppelten Tarif!

Nach der Verstaatlichung konnte die Bahn auch für Militärtransporte genutzt werden. Dresden war die zweitgrößte Garnisonsstadt im deutschen Kaiserreich. Ab 1909(?) wurde der Leipziger Bahnhof Militär-Verladebahnhof für die nahegelegenen Albertstadt-Kasernen. Später nutzten Reichswehr und Wehrmacht den Bahnhof. Nach 1945 waren es die sowjetische Besatzungsmacht und wohl auch die Nationale Volksarmee (NVA), die hier Truppen- und Materialtransporte durchführten. Dafür wurde ein eigener Verladebereich mit Rampen errichtet.

## Deportationen: Zwangsarbeiter, Dresdner Juden und andere Menschen sowie Kriegsflüchtlinge

Über sechs Millionen Menschen verschleppte das NS-Regime nach Kriegsbeginn als Zwangsarbeiter aus den besetzten Gebieten nach Deutschland. Es ist davon auszugehen, dass auch Transporte von und zum Leipziger Bahnhof stattgefunden haben. Hierzu besteht weiterer Forschungsbedarf.

Bei einem besonders schweren Verbrechen im „Dritten Reich“, der Deportation und Vernichtung

der Juden, war auch der Alte Leipziger Bahnhof ein Tatort.

Dresden war neben Leipzig und Chemnitz ein Zentrum jüdischen Lebens in Sachsen. Einst benötigte August der Starke für seine königlichen Avancen beim polnischen Nachbarn große Mengen Geldes und beauftragte einen jüdischen Kaufmann, diese zu beschaffen. Im Gegenzug gewährte der Kurfürst jüdischen Bürgern zahlreiche Rechte und Freiheiten. So durften sie einen eigenen Friedhof errichten. Dies führte zum verstärkten Zuzug von Juden nach Sachsen und insbesondere nach Dresden, auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu Böhmen und Polen. Jahrhundertlang führten sie ein Leben als angesehene Kaufleute, Unternehmer, Wissenschaftler, Künstler oder Arbeiter. Dresdner Juden waren in dieser Zeit weitgehend von Diskriminierung verschont geblieben.

## Authentischer Erinnerungsort an die NS-Verbrechen

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 änderte sich dies grundlegend. Die Rassenideologie wurde zur Staatsdoktrin, jüdische Bürger drangsaliert, verfolgt, verhaftet, deportiert und umgebracht. Mit der Schaffung des Lagers in Hellerberge sollte die Stadt „judenfrei“ werden.

Die letzten noch in Dresden lebenden Juden sperrte man dort ein. Später wurden auch Juden aus anderen Orten Sachsens hierher gebracht. Sie mussten Zwangsarbeit bei der Zeiss Ikon AG leisten und wurden später deportiert.

Am 21. Januar 1942 verließ ein Zug mit 224 Juden aus dem Regierungsbezirk Dresden-Bautzen in ungeheizten Güterwagen den Bahnhof und erreich-

te vier Tage später das Ghetto Riga. Ein gutes Jahr später, am 3. März 1943, zwangen NS-Schergen auf dem Alten Leipziger Bahnhof 293 Juden aus Dresden, einen weiteren Transport zu besteigen. Dessen Ziel mit insgesamt 1.500 Deportierten von unterschiedlichen Orten war das KZ Auschwitz-Birkenau. Unmittelbar nach der Ankunft wurden etwa 820 von ihnen sofort in den Gaskammern ermordet.

## Zerstörungen und Flüchtlingszüge

Im Zweiten Weltkrieg wurde auch Dresden Ziel alliierter Bombenangriffe, die neben großen Teilen der historischen Innenstadt strategisch wichtige Orte wie Bahnhöfe zerstörten.

Mehrere Brandbomben trafen das ehemalige Empfangsgebäude des Alten Leipziger Bahnhofes. Seine Ruine mit der verkohlten Westfassade und ausgebrannten Sandsteinen ist eines der letzten authentischen Zeugnisse der Zerstörung Dresdens. Zwei Gebäudeteile wurden danach abgetragen. Nach dem Krieg ließ die Reichsbahndirektion Dresden, die den Bahnhof weiterhin für den Güterverkehr nutzte, einige Gebäude wiederherstellen. Andere wurden als Ruine gesichert und sollten zu einem späteren Zeitpunkt wiederaufgebaut werden.

Inwieweit Flüchtlingszüge während und nach dem Zweiten Weltkrieg aus den ehemaligen Ostgebieten Deutschlands auf dem Leipziger Bahnhof ankamen, ist bisher nicht untersucht worden. Fotografien zeigen sie auf der direkt benachbarten Bahnstrecke. Es ist davon auszugehen, dass solche Züge aufgrund der Nähe zu Polen und der Tschechoslowakei hierher kamen. Zu diesen Themen besteht weiterer Forschungsbedarf.

## Ort zum Nachdenken über das »Woher«, »Wohin« und »Wozu« von Verkehr



## Moderne Mobilität per Schiene

Nachdem Auto und Flugzeug als moderne Transporttechnologien der Eisenbahn den Rang abgelaufen hatten, zeigt sich nun: Die Schiene ist keineswegs tot. Eine Wiederentdeckung der Eisenbahn unter den Aspekten ökologischer Nachhaltigkeit und nachhaltiger Erschließung der Fläche findet statt. Personentransport soll sich zukünftig stärker auf die Schiene verlagern, genauso sollen die Bemühungen, mehr Gütertransportleistung auf die Schiene zu verlagern, fortgesetzt werden. Neben der Versorgung per Oberleitung entstehen neue Konzepte für nicht elektrifizierte Strecken, sei es per Akku oder mit Wasserstoff als Energiequelle. Systeme für autonomen Schienenverkehr werden entwickelt und implementiert. Die Daten-Vernetzung aller Verkehrsmittel verspricht Einsparungen sowie eine Steigerung an Komfort und Sicherheit: Garantierte Verbindungen, schnelles Internet, bezahlbare Preise. Über mangelnde Nachfrage von Fahrgästen und Gütern kann sich die Deutsche Bahn nicht beklagen. Neben politischem Willen und Akzeptanz in der Bevölkerung sind jedoch umfangreiche Investitionen in Ausbau und Erhalt der Schieneninfrastruktur nötig.

## Einbindung der TU Dresden

Getreu ihrem Namensgeber Friedrich List forscht die heutige Fakultät für Verkehrswissenschaften der TU Dresden – eine der größten Europas – an den Mobilitätskonzepten der Zukunft im Bewusstsein ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Auch am Standort »Alter Leipziger Bahnhof« wird die Verbindung zur 1828 als Technische Bildungsanstalt gegründeten Tech-

nischen Universität Dresden fortgeführt. So waren an den Ideen zur Quartierentwicklung Studierende, Lehrende und Forschende der Fakultäten für Architektur und Verkehrswissenschaften beteiligt.

## Stadtquartier als Vorbild für nachhaltige Mobilität

Der Standort des Alten Leipziger Bahnhofes ist eingebettet in den aktuellen Planungsprozess der kooperativen Quartiersentwicklung »Alter Leipziger Bahnhof«. Hierbei handelt es sich um ein wettbewerbles Verfahren, begleitet von einem umfangreichen Beteiligungsprozess zur Qualifizierung des städtebaulichen freiraumplanerischen Konzeptes. Räumlich wird auf den 27 ha großen Bereich begrenzt durch die Eisenbahnstraße, Leipziger Straße, Erfurter Straße und Bahndamm fokussiert. Die konkreten Planungsziele sind aus dem Masterplan Nr. 786.1 »Leipziger Vorstadt/Neustädter Hafen« abzuleiten und in Bezug auf das städtebauliche Planungskonzept weiter zu qualifizieren. Grundsätzlich soll vor dem Hintergrund des Bedarfs an Wohn- und Arbeitsstätten eine nachhaltige städtebauliche Neuordnung des zu großen Teilen brachliegenden, stadtstrukturell bedeutsamen Standortes zu einem gemischt genutzten, kleinteiligen und durchgrüntem Stadtquartier mit hoher Aufenthaltsqualität bei Wahrung der örtlichen Identität erfolgen.

## Kultur- und Bildungsfunktion

Für den konkreten Bereich des ehemaligen Alten Leipziger Bahnhofes wird auf eine öffentliche kulturelle, museale und bildende Funktion und gleichzeitig im variablen nördlichen Abschnitt auf eine Wohnnutzung orientiert. Grundsätzlich wird

ein größtmöglicher Erhalt der vorhandenen standortprägenden denkmalgeschützten Substanz und städtebaulichen Struktur angestrebt. All das sollte dabei ressourcenschonend und möglichst klimaneutral entwickelt werden. Erste Überlegungen zum Verkehrskonzept zielen auf die Entwicklung eines vorbildhaften Stadtquartiers für nachhaltige Mobilität ab. Das Quartier soll durch umfassende Maßnahmen für alternative Mobilitätsangebote autoreduziert und oberirdisch weitgehend autoarm gestaltet werden. Damit schreibt der Alte Leipziger Bahnhof als erster Fernbahnhof Deutschlands seine Tradition innovativer Mobilitätskonzepte fort.

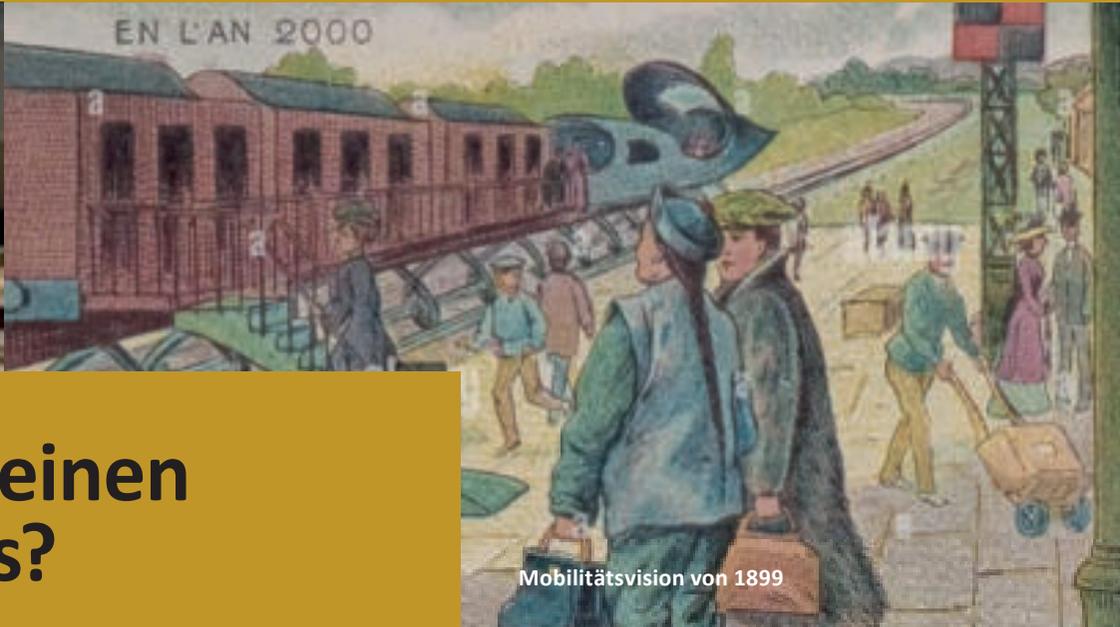
## Kontext der früheren Nutzung als Güterbahnhof aufgreifen

Die langjährige Nutzung des Geländes als Güterbahnhof ließ den Ort zum Ausgangs- und Endpunkt weltweiten Handels werden. Fragen der Mobilitäts- und Handelsentwicklung per Schiene könnten mit weltweitem Blickwinkel unter Verweis auf die in der Nähe gelegene ehemalige Zollstation und den Ganzzug-Containerverkehr über Berlin zum Überseehafen Rostock betrachtet werden: 1968 wurde an der Ecke Gehestraße/Erfurter Straße das erste und lange Zeit einzige Container-Terminal im Großraum Dresden eröffnet. Moderne Mobilität auf der Schiene sowie Vision und Wirklichkeit neuer Technologien wären in diesem Kontext genauso zu thematisieren wie aktuelle Themen der Bahn von Streckenausbau über Personalausstattung bis Pünktlichkeit. Innovativ war man auch schon viel früher: 1846 wurde hier die Schwerkraft erstmals zum Rangieren von Wagen genutzt: Das im Gefälle liegende Hauptgleis in Richtung Leipzig begünstigte diese eisenbahnbetriebstechnische Erfindung.

## 2 Das Konzept »Alter Leipziger Bahnhof Dresden – BAHNHOF DER ERINNERUNG« (Außenbereich)



Bahnhofsszene »Once Upon a Time in the West«



Mobilitätsvision von 1899

**Was macht einen  
Bahnhof aus?**



Film »Zug des Lebens«



Reisezug »Saxonia« heute



**BAHNHOF ZU DRESDEN.**

*Schienehöfe*

**Warten auf den Zug...**



# Zug der Erinnerung – Erlebnis- und Gedenkort im neuen Stadtteil

Stellen Sie sich das Gelände des Alten Leipziger Bahnhofs als einen lebendigen Teil Dresdens vor. Stellen Sie sich vor, wir hätten einen neuen Stadtteil, kleine Läden und Cafés, Sport- und Spielplätze, Fußgänger, spielende Kinder, jede Menge Fahrradfahrer – und an der Dresdner Geschichte interessierte Besucherinnen und Besucher des Erlebnisraums »ZUG DER ERINNERUNG«. Die erhaltene Substanz aus den Anfängen des Alten Leipziger Bahnhofs ist ein Teil davon, eine klassizistische Gebäudeflucht, eingebettet zwischen eine kleine begrünte Parkfläche und den Bahnsteig mit einem wiederhergestellten Gleisstück. So wird der ursprüngliche Kern des Alten Leipziger Bahnhofs zu einem »Barfußpfad« der Erinnerung, zu einer »Zeitmaschine«, die von den historischen Zeugnissen im Hier und Jetzt die Gedanken auf Morgen richten lässt: Zu überlegen, was war, was von hier aus seinen Anfang nahm, was einmal geworden sein wird und ob wir das wollen können.

Wir leiten die Spaziergänger von einem Fundobjekt zum anderen. Wir machen auf dessen ursprüngliche Bedeutung und Verwendung aufmerksam, kommen darüber ins Gespräch, was die seinerzeitlichen Herrscher und Denker sich davon versprochen, was sie glaubten, was sich für ihre und unsere Zukunft dann aber daraus entwickelt hat. In Analogien kommt man auf das Heute zu sprechen, auf Digitalisierung, Globalisierung, Kriege, Flucht und Vertreibung.

Das Herzstück dieses Stadtteils ist der »Alte Leipziger Bahnhof«, der als erster Fernbahnhof Europas für die Strecke Dresden – Leipzig von 1839 früheste Eisenbahngeschichte atmet, aber auch als Militärbahnhof im 20. Jahrhundert zum Gedenkort für Zerstörung und Deportation wurde.

Für dessen Entwicklung zum interaktiv gestalteten Erfahrungs- und Erlebnisort sind vier THEMENBEREICHE angedacht, die von den Assoziationen des typischen, von einem Bahnhof erwarteten Erlebnisspektrums ausgehen – dem WARTEN AUF DEN ZUG.

## Entrée

Am Eingang muss das thematische Spannungsfeld zwischen den Fortschrittsversprechen und-hoffnungen frühester Eisenbahngeschichte und den mit der Eisenbahn im doppelten Sinne »beförderten« Kriegen, Zerstörungen und Deportationen zum Ausdruck kommen.

## Einstimmende Zeitreise in »Die Jahre der ersten Eisenbahnen«

Zwischen dem historischen Empfangsgebäude und der im Betrieb der Deutschen Bahn befindlichen Eisenbahnstrecke können Dresdner und Gäste mit DIE JAHRE DER ERSTEN EISENBAHNEN die Aufbruchstimmung des beginnenden Industriezeitalters in einem parkartig gestalteten Bereich erleben.

## Begegnungen beim »Warten auf den Zug«

Am authentischen Ort der Bahnsteigkante lernen die Besucher beim WARTEN AUF DEN ZUG Eisenbahn-Macher, Nutzer, aber auch Täter und Opfer kennen. Vorbei an als Silhouetten mit Medienstationen/QR-Codierung gestalteten Stelen begegnen sie Bekannten und Unbekannten. Die Spannung steigt, wenn sie dem »einlaufenden« Zug näherkommen.

## Der »Güterzug der Erinnerung«

In der Wagenfolge ZUG DER ERINNERUNG werden Jahrzehnte der Eisenbahneuphorie, aber auch deren Schattenseiten deutlich. Ein kleiner Güterzug auf einem re-installierten Gleisstück trägt gleichermaßen schwer am Reichtum und an der Last der Erinnerung.

## Wie stellen wir die »Mobilitätsweiche«?

Der Rundgang führt neben den Denkmälern von Eisenbahnarchitektur- und -strukturen vorbei an einer »rave station« zum Nachdenken über Probleme der Mobilität, ausgedrückt als MOBILITÄTSWEICHE, flankiert von künstlerischen und aktuellen wissenschaftlichen Positionen.

## Weiterführender Rundgang zu Gebäuden im Gelände mit Schautafeln

Erklärtafeln mit kurzen Texten, eine Web-basierte Wegführung mit Nummern und QR-Codes, ein Flyer/Übersichtsplan, Hör- und interaktive Stationen gehören dazu. Eine Website bietet ergänzende Informationen/Mehrsprachigkeit.

## Interaktives Element mit Magnettafeln bei Führungen

Die persönliche Führung wird die Premium-Qualität am authentischen Erfahrungs- und Erlebnisort: Besucher können dem Raum passende Elemente hinzufügen, sozusagen »das Bild vervollständigen«.

Entrée und Bereich 1 (Hof bis Durchgang Empfangsgebäude)

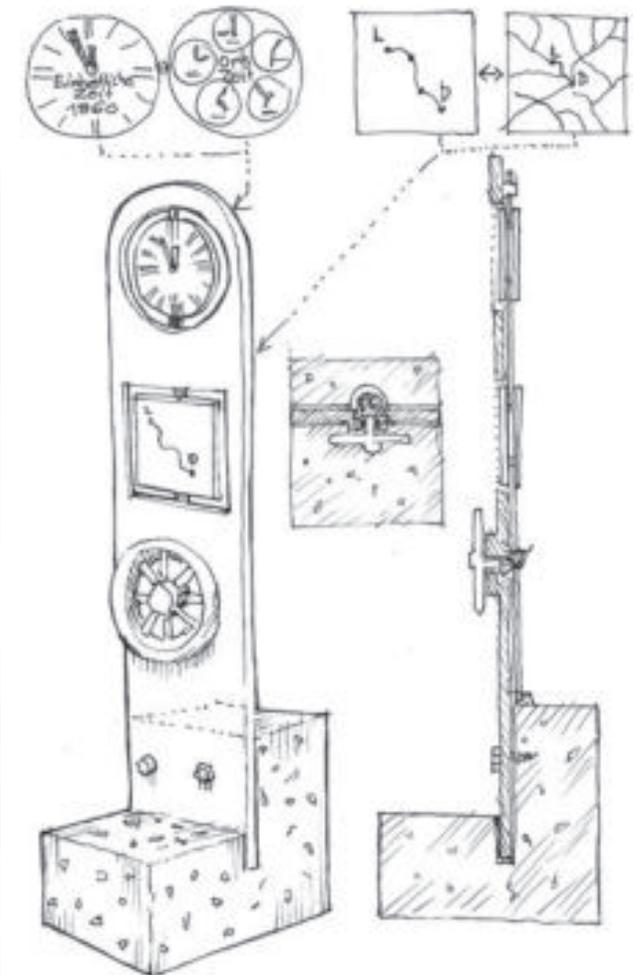
## Die Jahre der ersten Eisenbahnen



Alter Leipziger Bahnhof als Teil des Güterbahnhofs  
Dresden-Neustadt, 1902



Zustand Dezember 2022



Eisenbahn-Mobile: Vereinheitlichung der  
Zeit – Wachsendes Streckennetz der Bahn



## Entrée und Bereich 1

### Die Jahre der ersten Eisenbahnen

(Hof bis Durchgang Empfangsgebäude)

#### Entrée

Firmierung mit stilisierter Front der sächsischen Lok-Ikone »Saxonia«, umrahmt von zwei hinterleuchteten Bildmotiven von 1839 und 1945, die das thematische Spannungsfeld umreißen.

#### Zeitreise in »Die Jahre der ersten Eisenbahnen«

Im Bereich zwischen dem historischen Empfangsgebäude und der Eisenbahnstrecke ist die Aufbruchstimmung des beginnenden Industriezeitalters in einem parkartig gestalteten Bereich zu erleben.

Auf dem Weg durch die Hofmitte bis zum Eingang des Empfangsgebäudes zeigt eine stilisierte Bodenlinie die wichtigsten Stationen der ersten Fern-eisenbahnstrecke Leipzig–Dresden. Sie führt vom Tor bis zum Bahnhofsgebäude.

Ausgehend von der Situation zur Zeit der Kutschtransporte (Medienstation) wird auf die mit der Eisenbahnerfindung einhergehende und dadurch bedeu-

tend beförderte Industrialisierung verwiesen. Die Kubatur des ersten Bahnhofs wird durch ein Modell in Sandstein erlebbar. Bahnhofsbauten, Brücken, und der Oberauer Tunnel als erster Eisenbahntunnel Deutschlands sind Teil dieser Erlebnisstrecke, die von Bäumen beschattet mit Sitzbänken zum Verweilen einlädt. Weitere »Bahnhöfe« sind gleichzeitig Sitzbänke. Entlang der Elbe, stilisiert als ein ins Pflaster eingelassenes Wasserband dargestellt, ist der Streckenweg nachzuvollziehen, der auch das erhaltene Originalschienenband berührt und bis zum »Dresdner Bahnhof in Leipzig« (Medienstation) führt. An der Revolution der Zeit und des Raumes kann der Besucher mitwirken, wenn er am Bahnhofsgebäude dem »Zeit-Mobile« begegnet.

Er »dreht am Rad der Zeit« und bewegt Zeit und Raum = Oben: Uhrveränderung – Unten: Ausbau Streckennetz. Das Motiv der Bahnhofsuhr spielt mit früheren Zeitunterschieden und der durch die Eisenbahn »erfundenen« einheitlichen Zeit. Streckenkarten zeigen das um 1900 rasant wachsende Streckennetz in Sachsen und Europa.

Ein weiterführender Rundweg erläutert erhaltene Gebäude, Bahnsteige/ Gleisanlagen, jeweils ausgestattet mit Info-Stelen.

Im Zusammenklang mit den weiteren Nutzungen der Gebäude und gastronomisch-kulturellen Angeboten in den Rundbögen entsteht ein stimmungsvolles Ganzes.

## Bereich 2 (Bahnsteig)

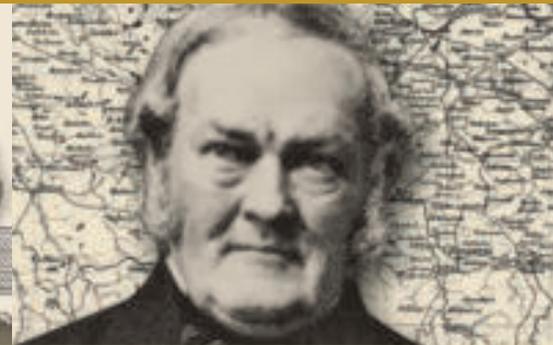
# Warten auf den Zug



Friedrich List war der geistige Vater des deutschen Eisenbahnsystems.



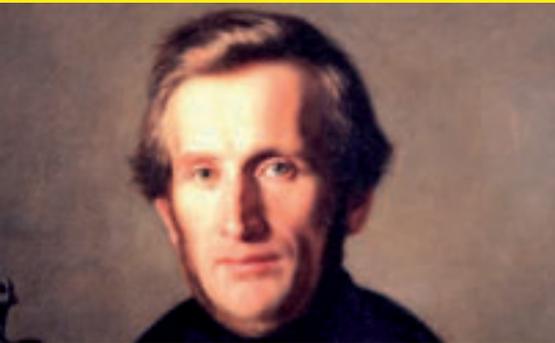
Die Brüder Friedrich und Gustav Harkort förderten und finanzierten die ersten Eisenbahnen.



Theodor Kunz war der Oberingenieur des Eisenbahnbaus Dresden–Leipzig.



Obersteiger Schneider leitete für diese Strecke den Bau des ersten deutschen Eisenbahntunnels.



Johann Andreas Schubert fuhr mit der ersten deutschen Lok »Saxonia« von hier ab.



Franz Ludwig Gehe schloss seine benachbarte Fabrik in Dresden ans Gleis an.

**Visionäre,  
Macher,  
Nutzer,  
Zeitzeugen**



Die Familie des sächsischen Königs brach von hier 1857 zu ihrer zweiten Italienreise auf.



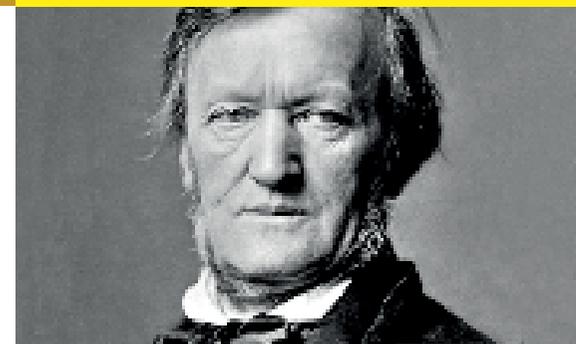
Die Pianistin Clara Schumann kam, aus Leipzig anreisend, hier an.



Der spätere Eisenbahndirektor Max von Weber...



...wartete am Alten Leipziger Bahnhof 1844 auf den Sarg seines Vaters Carl Maria von Weber.



Richard Wagner begleitete Webers Begräbnis.



Authentischer Ort: Der rechte Teil des ursprünglichen Bahnhofs mit dem wenig später entstandenen Bahnsteig



Der Fabrikant Franz Ludwig Gehe wartet auf den Zug.

## Bereich 2 (Bahnsteig) Warten auf den Zug

### Passagiere treffen sich auf dem Bahnsteig

Beim Betreten des Bahnsteigs, der sich wenige Meter vom historischen ersten Gleis entfernt befindet, begegnet den Besuchern eine Raum und Zeit übergreifende »Wartegesellschaft«, unter die sie sich mischen können.

Da sind die »Helden der Eisenbahngeschichte«, die Spitzen aus Kultur und Gesellschaft, Unternehmer, die die neue Schnellverbindung sofort begeistert nutzten, aber auch Arbeiter, Soldaten, Deportierte und Zeitzeugen.

Der Visionär List (Verweis TU Dresden) und der geniale Erfinder Schubert (Verweis Verkehrsmuseum), der mit seiner »SAXONIA« der ersten deutschen Lok, nur hinter dem von einer englischen Lokomotive gezogenen ersten Zug her fahren durfte. Vertreter der Leipziger Eigner, die Gebrüder Harkort, Oberingenieur Theodor Kunz und Obersteiger Schneider gehören dazu.

2026 wird Dresden den 200. Todestag des Komponisten der deutschen Nationaloper »Freischütz« Carl Maria von Weber begehen. – 1844 nahm genau hier auf dem Alten Leipziger Bahnhof dessen Sohn Max von Weber den aus London kommenden Sarg seines Vaters in Empfang, begleitet von Richard

Wagner. Dessen Sarg war in Wittenberg vom Schiff auf die Eisenbahn umgeladen worden, weil die Elbe zugefroren war.

1854 startet hier der sächsische König Johann mit Frau und Kindern zu einer Italienreise. Robert und Clara Schumann reisten von Leipzig an, von dort kam auch Claras Vater Friedrich Wieck in sein Loschwitzer Sommerhaus.

Für seine 1835 gegründete »Drogerie- und Färbewaren-Handlung Gehe & Comp.« an der Leipziger Straße direkt am Bahnhof ließ sich der Farbrücker Franz Ludwig Gehe um 1860 ein Anschlussgleis bauen. Vertreten sind auch die tausende Bahnarbeiter und Eisenbahner, die „normalen“ Bürger und Reisenden, deren Leben – und damit die Wirtschafts- und Sozialstrukturen – die Bahn grundlegend verändert hat.

Ab 1909 war der Alte Leipziger Bahnhof Militärbahnhof. Wartende Soldaten verweisen bereits hier am Bahnsteig darauf.

### Outdoor haltbare und nachhaltige Materialien und Medien

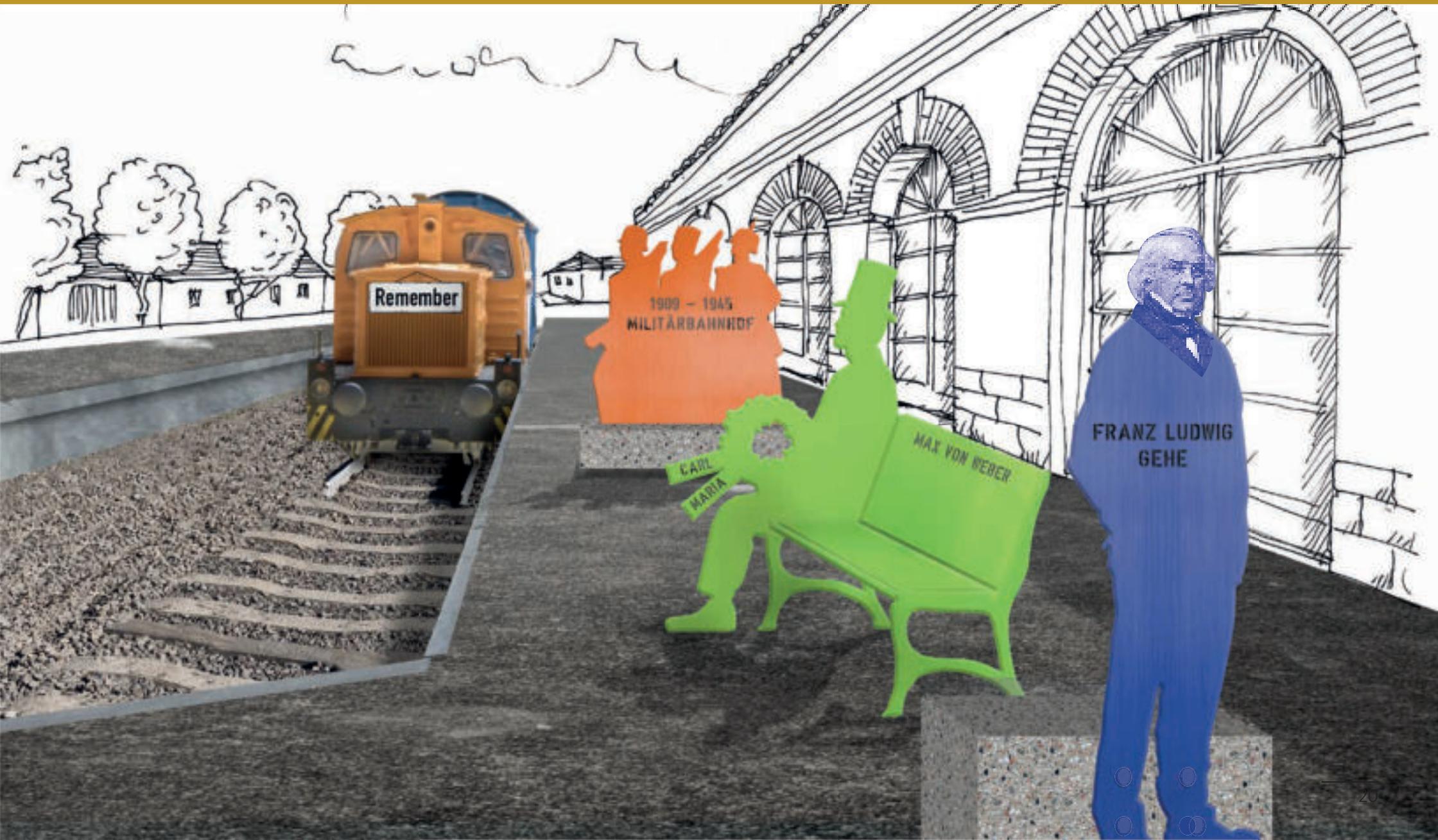
Die Materialwahl verbindet die typischen Baustoffe des anbrechenden Industriezeitalters – Eisen, Holz, Ziegel und heimischen Sandstein – mit modernen Recycling-Materialien wie aus Baustoffrecycling gewonnenem Beton.

Die Ausführung der Themenstationen erfolgt als gelaserte Konturstelen mit Konturschnitt, Gravuren, Braille-Schrift und Gedenk-Bänken, tlw. als Medienstationen.

Denkbar wären die Installation eines Bahnhofskiosks, das Erklängen von Bahnsteiggeräusche, Lautsprecheransagen und Musikeinspielungen.

Bereich 3 (Gleis am Bahnsteig)

## Güterzug der Erinnerung





### Güterzug der Erinnerung als Güterzug – Reichtum, Last und Mahnung

Der »Zug der Erinnerung« spannt den Bogen von den Anfängen der Industrialisierung und der Eisenbahn (»Saxonia«) über den wirtschaftlichen Aufschwung der Gründerjahre (Güterwagen »Villeroy & Boch« mit Verweis auf weitere Unternehmen wie Gehe, Zigaretten- und Schokoladenindustrie, Dresdner Maschinenbau) bis zum Militärtransport in Kriegen (Kanonentransport Erster Weltkrieg).

Zwei Wagen bilden einen Mahn- und Gedenkort für die hier stattgefundenen Deportationen (grauer geschlossener Wagen) und Zerstörung (offener Flüchtlingstransportwagen).

Bewusst als Güterzug gestaltet, erinnert er (auf einem wiederhergestellten Gleisstück) auch an die langjährige Nutzung des Bahnhofs als Güterbahnhof.

#### 1. Die »letzte Lok«

Symbol für die letzte Nutzung als Güterbahnhof:

Die **Diesel-Rangier-Lok** »REMEMBER« (ca. 1970)

(Rangier-Loks hatten bei der Deutschen Reichsbahn immer Rangier-Funkrufnamen, die mit »R« anfangen)

#### 2. Die »erste Lok« **Saxonia** (1839)

Schattenriss (Verweis Verkehrsmuseum) auf **Plattenwagen** als Kontrast zur Diesel-Lok – Anschaulicher Vergleich der Fahrzeuge und Antriebssysteme



### 3. Eisenbahn und Industrialisierung

Ein **geschlossener Güterwagen** mit historischer Firmierung »Villeroy & Boch« steht für die von der Eisenbahn ausgehende Industrialisierung, für Warentransport und sich im Bahnhofsumfeld und an der Strecke ansiedelnde Unternehmen.

### 4. Militärtransport

Ein **Plattenwagen** mit dem Schattenriss einer Kanone aus der Zeit des Ersten Weltkrieges steht für die militärstrategische Bedeutung auch dieser Eisenbahnstrecke: Das Gelände wurde ab 1909 (?) als Militärbahnhof der Kasernen der Albertstadt genutzt.



5. Die Eisenbahn zur Deportation von Menschen in Vernichtungslager  
Ein **geschlossener grauer Güterwagen**, gekennzeichnet mit »Zielbahnhof Auschwitz–Birkenau« konfrontiert den Betrachter mit den Verbrechen des Nationalsozialismus (Verweis auf evtl. weiterführende Ausstellung zum Thema Deportation/Nationalsozialismus im Innenraum).

6. Die Flüchtlingszüge – immer noch unterwegs...  
Ein **betretbarer offener halbhoher Güterwagen** lässt die Besucher die Atmosphäre eines offenen Flüchtlingszuges (siehe Foto Erich Höhne S. 9) hautnah nachempfinden.

Bereich 4 (Ruine Lokschuppen, Bereich dahinter)

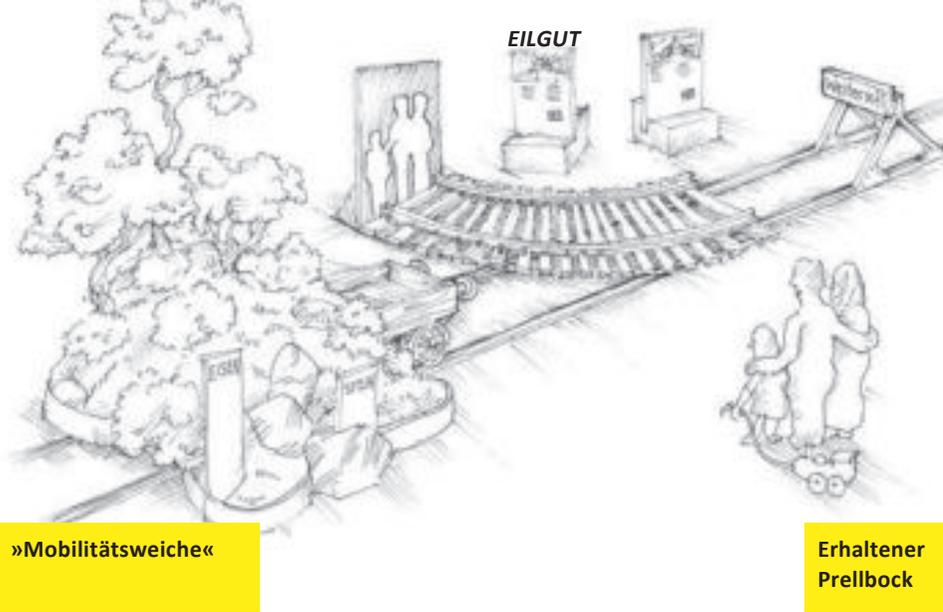
## rave station und Mobilitätsweiche



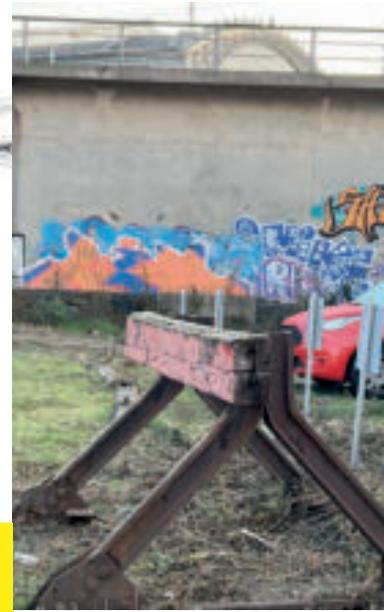
Amphitheater/rave station



So stellte man sich 1899 die Mobilität im Jahr 2000 vor.



»Mobilitätsweiche«



Erhaltener Prellbock

## Bereich 4 (Ruine Lokschuppen und Bereich dahinter) rave station und Mobilitätsweiche

### »Rave-Station«

Ort für Kultur vor und in der Ruine des Lokschuppens: Die Reste des Rundbaus sollen als »Rave-Station« einer kulturellen Nutzung in Form eines kleinen Amphitheaters für Jugendliche gewidmet werden.

### Großplastik »Technologie und Ethik«

Der Mensch scheint bestimmten Technologien moralisch nicht gewachsen zu sein. Friedrichs Lists Utopie vom Ende aller Kriege durch die Eisenbahn endete in Kriegen zuvor nicht vorstellbaren Ausmaßes mit Massenmord, Holocaust, Deportationen, Flucht und Vertreibung. Ist eine Befreiung von der moralischen Ambivalenz der Technik möglich, ohne auf sie zu verzichten? Ein interdisziplinäres Symposium soll die Fragen von Ethik und Technik soweit klären, dass ein internationaler künstlerischer Wettbewerb ausgelobt werden kann. Ziel ist die Aufstellung einer Großplastik, die die moralische Ambivalenz zwischen menschlicher Beherrschung und Bedienung der Technik in einer künstlerischen Position aufhebt.

### Die »Mobilitätsweiche« – »Woher«, »Wohin« und »Wozu« der Mobilität

Eine auf das vorhandene Gleisstück aufgesetzte reale Weiche oder ein abbiegender Gleisbogen symbolisiert sich wandelnde Mobilität: Der von einem Baumhügel/Steingarten überwachsene Flachwagen steht für »Woher« aus der Natur (Holz als Baumaterial, verbrauchter Naturraum sowie die temporäre Rückeroberung des verlassenen Bahngeländes durch die Natur). Ein »Weiter so« (geradeaus) würde gegen den Prellbock führen. Der Mensch als Weichensteller muss entscheiden, richtig abzubiegen.

Stelen und der Original-Schriftzug »Eilgutabfertigung« (Herr Lorenz/Globus) verweisen auf historische Vorstellungen der Mobilitätsentwicklung, die Zollstation, den ehemaligen Güterbahnhof als ersten Containerbahnhof der DDR im Vergleich zu aktuellen Lieferkonzepten wie dem »Micro Hub Concept« (Innerstädtische Mikrodepots für die letzte Meile).

**Puzzle-Spiel »Lokomotivbau«** Bildteile von Saxonia, Dampf-, Diesel- und ICE-Triebwagen müssen richtig zusammengefügt werden (Touchscreen, Online oder Analog-Puzzle). Als vertiefende Wiederholung des Themas am Beispiel Antrieb/Lok – verortet am ehemaligen Lokschuppen.

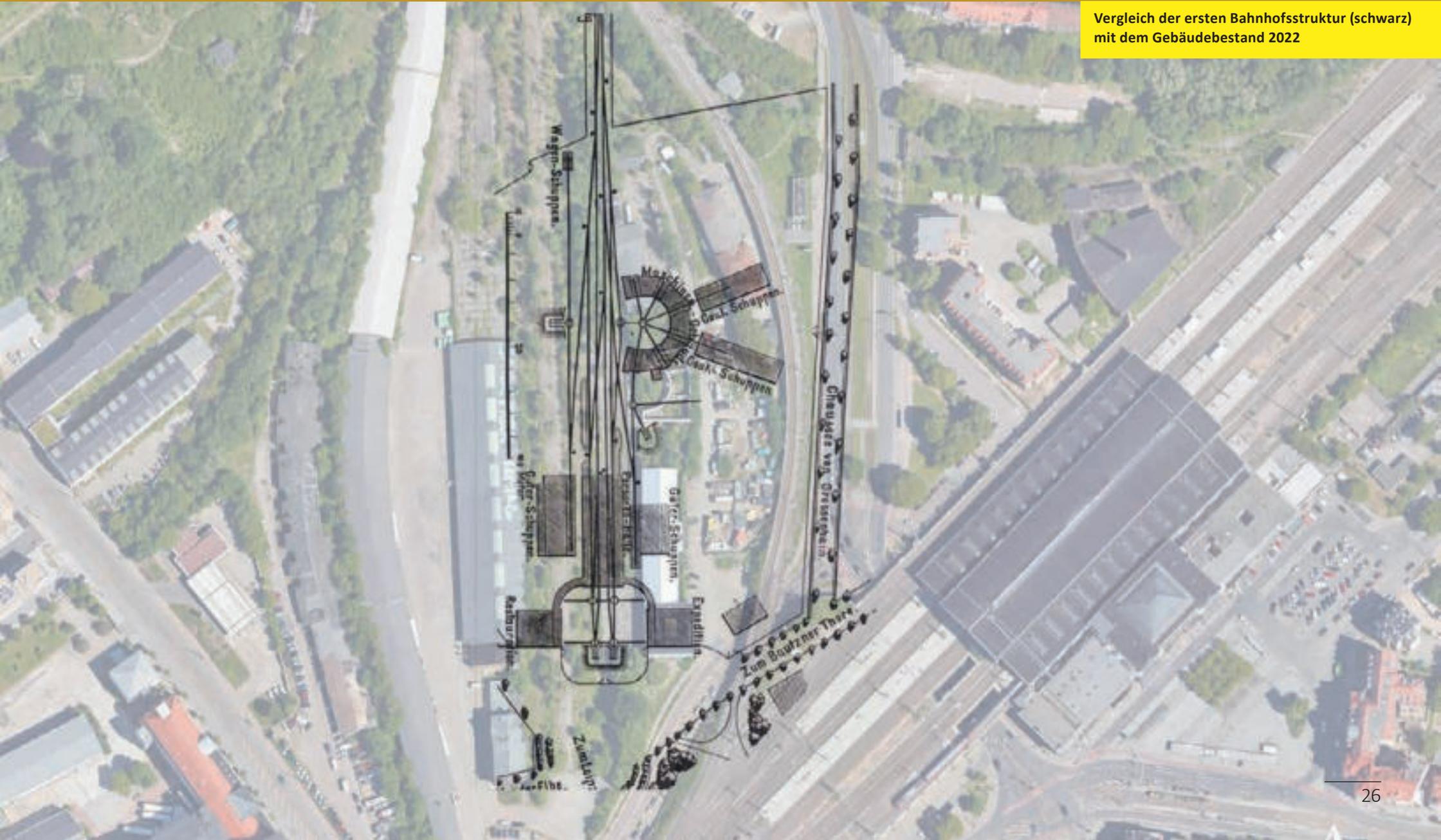
### Stadtquartier mit vorbildlichem Mobilitätskonzept

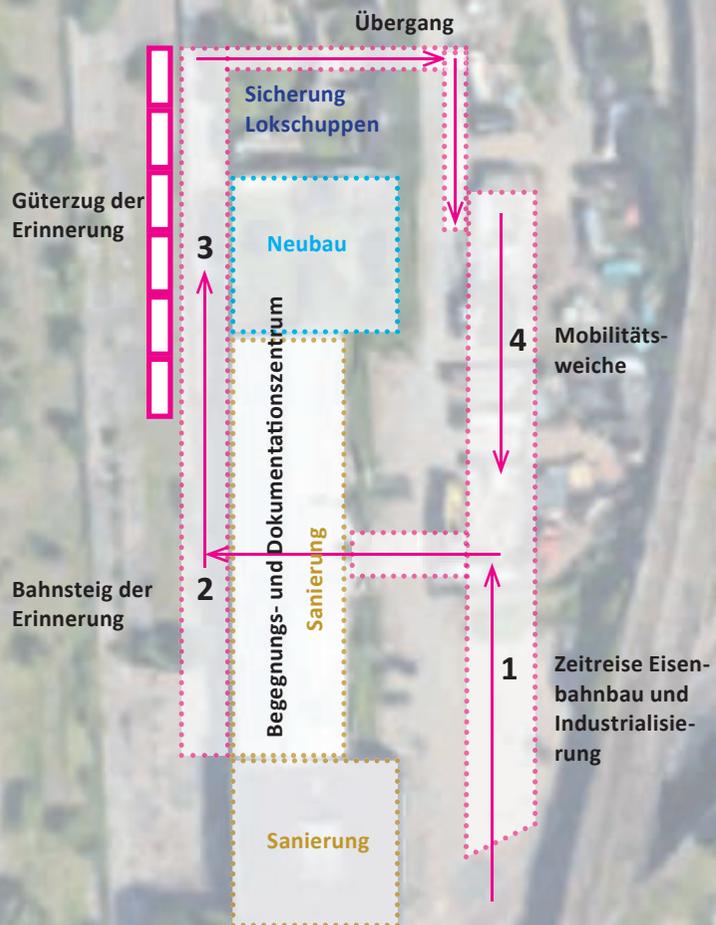
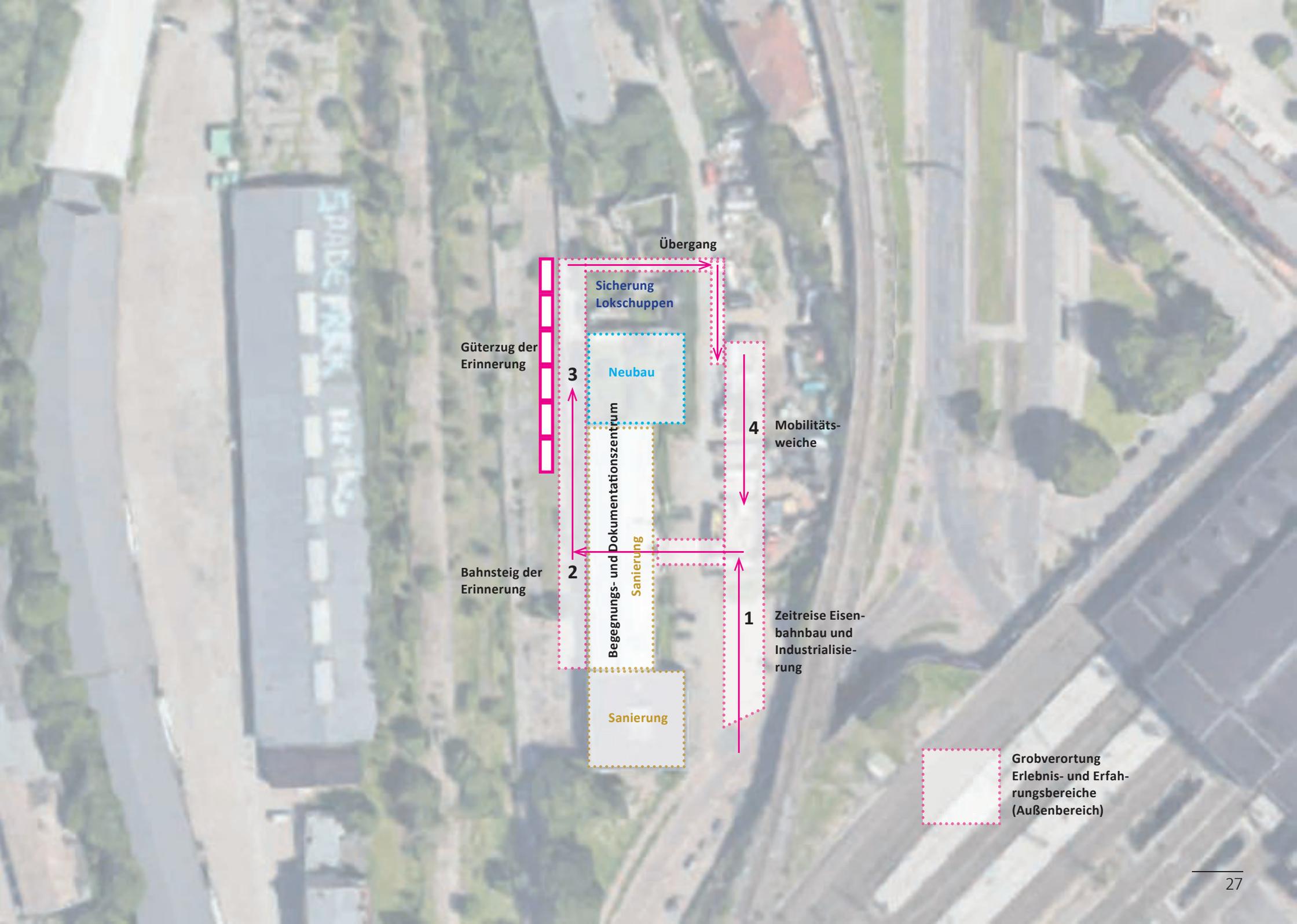
Stele zum Mobilitätskonzept (z. B. weitgehende Autofreiheit, Fahrradstraßen und die Rolle der TU Dresden im Rahmen der Quartiersentwicklung).

**Allgemeines:** Vernetzung zu anderen Nutzern/Wegbeziehungen präzisieren

### 3 Verortung und Kostenschätzung

Vergleich der ersten Bahnhofstruktur (schwarz) mit dem Gebäudebestand 2022





Grobverortung  
Erlebnis- und Erfahrungsbereiche  
(Außenbereich)

# Kostenschätzung

## Grobkostenschätzung

1 Baukosten (inkl. Planungskosten)	5.200.000 €
2 Garten- und Landschaftsbau (inkl. Planungskosten)	330.000 €
3 Ausstellung Außenbereich	
3.1 Wissenschaftliche Vorarbeiten/Erstellung Inhalte Outdoor-Präsentation	70.400 €
3.2 Projektmanagement- und Planungskosten (Ausstellung Außenbereich)	116.000 €
3.3 Gestaltungsleistungen Outdoor-Präsentation 1800 qm	44.800 €
3.4 Produktion Outdoor-Präsentation ca. 1800 qm	595.600 €
4 Weiterführende/Unterstützende Elemente	61.500 €
<b>Zwischensumme (netto)</b>	<b>6.418.300 €</b>
<b>Zwischensumme (brutto inkl. 19 % MwSt.)</b>	<b>7.637.777 €</b>
Finanzreserve allgemein 10% (brutto)	763.778 €
Finanzreserve für jährliche Preissteigerungen bis 2025 (20%) (brutto)	1.527.555 €
<b>Summe Kostenschätzung (brutto)</b>	<b>9.929.110 €</b>

# Impressum

## Projektleitung Konzept

Dr. Michael Vogt, Direktor/  
Geschäftsführer Verkehrsmuseum Dresden gGmbH

## Konzept

Texte:

Holger Friebel  
Jürgen Naumann  
Dr. Michael Vogt

Redaktion:

Holger Friebel

Idee/Gestaltung/Layout:

Friebel Werbeagentur und Verlag, Dresden

Zeichnungen: Holger Friebel

Visualisierungen: Gregor Fischer, Ingolf Langer

Bildbearbeitung: Ingolf Langer

## Quellen/Zuarbeiten

Stefan Patschger, Amt für Stadtplanung und Mobilität, SGL Neustadt

Dr. Stefan Dornheim, Stadtarchiv Dresden

Dr. Michael Krieg, Geschäftsführender Verwaltungsleiter Fakultät

Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ der TU Dresden

Recherchen Presse- und PR-Büro Jürgen Naumann

Katalog »Deutschland wird mobil«, Verkehrsmuseum Dresden 2014

## Abbildungsnachweis:

S. 1 Historisches Foto: Stadtarchiv Dresden; Visualisierung Zug:  
Friebel WV

S. 2 Foto: Holger Friebel

S. 3 Radierung: Stadtarchiv Dresden

S. 4 Katalog »Deutschland wird mobil«/VKMD; Erich Höhne/SLUB/  
Deutsche Fotothek; Holger Friebel, Katalog »Deutschland wird  
mobil« VKMD/DB

S. 5 Katalog »Deutschland wird mobil«/VKMD

S. 7 Fotos: Holger Friebel

S. 9 SLUB Dresden / Deutsche Fotothek / Erich Höhne; Buch »Die  
Erinnerung hat ein Gesicht«; Film »Die Juden sind weg ...« Film  
über das Arbeitslager Hellerberg / Dresden 1942 / Regie: Ulrich  
Teschner. Kamera: Ernst Hirsch. Archivaufn.: Erich Höhne

S. 11 Katalog »Deutschland wird mobil« VKMD/DB; Shutterstock

S. 13 Filmstill youtube; Wikipedia (gemeinfrei); Filmstill youtube;  
Katalog »Deutschland wird mobil« VKMD/DB

S. 14 Katalog »Deutschland wird mobil« VKMD/DB; Visualisierung  
Zug: Friebel WV

S. 16 Historisches Foto: Stadtarchiv Dresden; Foto: Holger Friebel;  
Zeichnung: Holger Friebel

S. 17 Zeichnung Holger Friebel

S. 18 obere Reihe: Montagen aus Katalog »Deutschland wird  
mobil« VKMD;

mittlere Reihe: Katalog »Deutschland wird mobil« VKMD; Buch  
»Geschichte des Arzneimittelwerkes Dresden, 2002/Betriebsar-  
chiv (gemeinfrei); Familie des sächsischen Königs: Ausschnitt aus:  
Familienbildnis der sächsisch königlichen Familie mit König Johann  
von Sachsen, Königin Amalie Auguste und den beiden Söhnen  
Kronprinz Albert und Herzog Georg mit den Schwiegertöchtern, in  
floraler Rahmung mit Wappen und Krone, um 1860, Lithographie,  
Sammlung Theodor Bienert (sächsische und böhmische Topogra-  
phie, Ende 16. Jh. - Anfang 20. Jh.) – Staatliche Kunstsammlungen  
Dresden ([https://skd-online-collection.skd.museum/Details/  
Index/2270405](https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/2270405));

untere Reihe: wikimedia (gemeinfrei); Christoph Wetzel: Max  
Maria von Weber, Öl auf Leinwand, 2020, Kopie nach dem Original  
von Julius Amatus Roeting, 1846, Museen der Stadt Dresden,  
Foto: privat; Stadtmuseum Dresden; wikimedia (gemeinfrei)

S. 19 Radierung: Stadtarchiv Dresden; Foto/Montage: Friebel WV

S. 20 Montage: Friebel WV

S. 21, 22, 23 Visualisierung Zug: Friebel WV

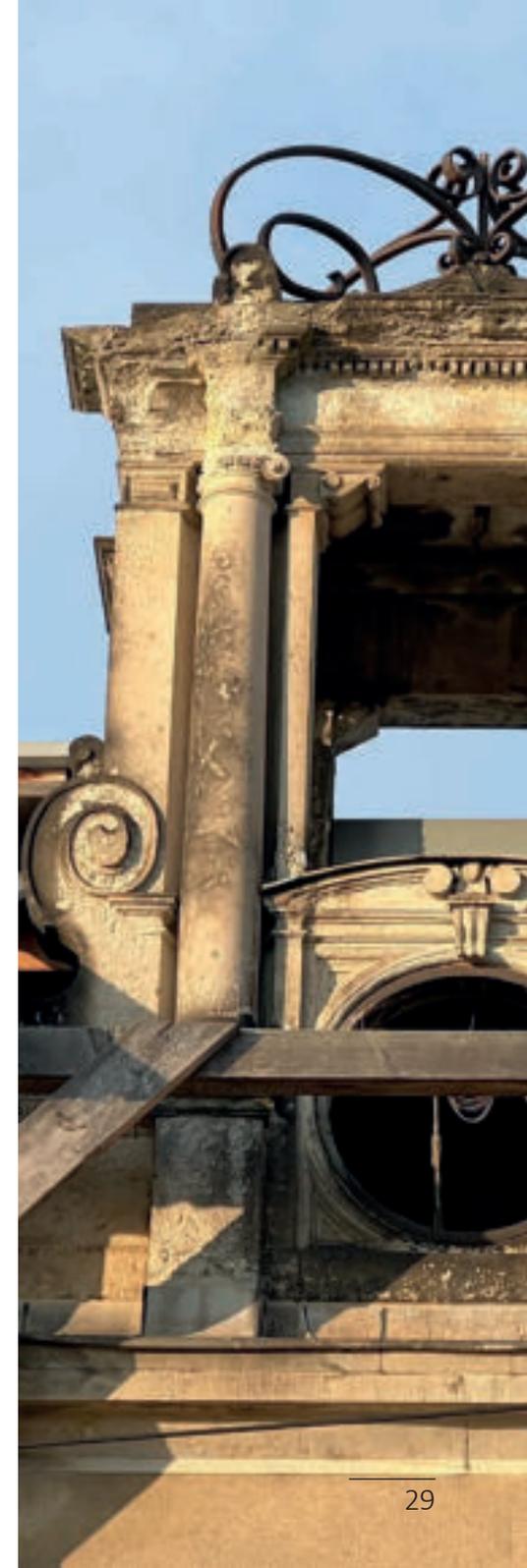
S. 24 Montage: Friebel WV

S. 25 Gemeinfrei; Zeichnung/Foto: Holger Friebel

S. 26 Google Maps/Stadtarchiv Dresden

S. 27 Google Maps

S. 28 Foto: Holger Friebel



## **Anlage 2\_ Ausschreibung für Gebote zur Erstellung eines Nutzungs- und Betreuungskonzeptes für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof**

### **1. Allgemeines**

Auf dem Gebiet des Alten Leipziger Bahnhofs soll ein grünes, kleinteiliges Stadtquartier mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen. 2022 hat die Landeshauptstadt Dresden mit der städtebaulichen, kooperativen Entwicklung des Gebietes begonnen. Der Prozess findet unter breiter Beteiligung verschiedener Akteure statt. Die Etablierung des städtebaulichen Gesamtareals steht unter dem Aspekt einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. Ziel ist die Schaffung einer stadträumlichen Qualität und Urbanität durch Dichte, Kleinteiligkeit und Nutzungsvielfalt. Grundlage ist der Beschluss des Rahmenplanes Nr. 786.1 Leipziger Vorstadt/Neustädter Hafen durch den Dresdner Stadtrat vom Juni 2018 mit der Zielsetzung, die Leipziger Vorstadt zu einem pulsierenden innerstädtischen Quartier mit gewerblicher, kultureller und wohnbaulicher Nutzung zu entwickeln. Das geplante Wohngebiet soll dabei mit der Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft zusammengedacht werden.

Mit Stadtratsbeschluss „Errichtung eines Erinnerungsortes zum Gedenken an die Shoah mit Vermittlungs- und Begegnungsstätte und eines jüdischen Museums in Dresden“ (V1782/22) vom 23.03.2023 ist der Oberbürgermeister beauftragt worden, für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof den Prozess einer vertieften inhaltlichen Vorbereitung zu initiieren und eine Ausschreibung für ein Nutzungs- und Betreuungskonzept zu erarbeiten. In seiner Sitzung vom 22.04.2021 hat der Stadtrat zudem beschlossen, eine Steuerungsgruppe aus Mitgliedern des Stadtrats, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinden und Kulturvereine sowie der Stadtverwaltung mit dem Ziel einzusetzen, eine qualitätsvolle, sensible und erinnerungskulturelle Konzeptausschreibung für diese Liegenschaft voranzutreiben und entsprechende Kriterien zu definieren. Die Steuerungsgruppe entscheidet über die eingereichten Konzepte. Sie setzt sich u. a. aus Mitgliedern des Stadtrates und der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Dresden zusammen.

Für die Umsetzung der Betreuung/Nutzung einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof mit angeschlossenem Gedenkort schreibt die Landeshauptstadt Dresden die Erstellung eines vertiefenden Nutzungs- und Betreuungskonzeptes aus. Hierfür sind folgende Voraussetzungen zu beachten bzw. zu erfüllen:

#### **1. Nutzungskonzeption**

##### **a) Gedenkort für die Opfer der Schoah am Alten Leipziger Bahnhof**

Ziel und Herausforderung der Etablierung eines Gedenkortes am Alten Leipziger Bahnhof bestehen darin, einen stadträumlich in Vergessenheit geratenen Ort in die Dresdner Gedenkkultur einzufügen und somit eine notwendige Erinnerung im kollektiven Gedächtnis der nachfolgenden Generationen zu verankern. Der ehemalige Leipziger Bahnhof diente vom 21. Januar 1942 bis ins Jahr 1944 unter anderem als Ausgangspunkt und Zwischenstation von Deportationen der jüdischen Bevölkerung und zunehmend auch weiterer Opfergruppen in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager. Für die künftige Ausgestaltung eines Erinnerungsortes am Alten Leipziger Bahnhof soll ein offenes Lern-, Bildungs- und Begegnungsumfeld hergestellt werden, an dem Austausch und Debatte möglich sind, reflexives Geschichtsbewusstsein und kritisches Hinterfragen heutiger gesellschaftlicher Entwicklungen gefördert werden, und durch den Besucher und Gäste sich darin bestärkt sehen, eine offene Gesellschaft mitzugestalten.

Das räumliche Areal des künftigen Gedenkortes kann auf den Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes, das Gebäude selbst sowie den rückwärtig angrenzenden, in Teilen noch erhaltenen Bahnsteig eingegrenzt werden. Dieses Areal weist einen qualitativ hochwertigen räumlichen Zusammenhang auf und bietet Potential für eine Vielzahl an Nutzungstypologien. So wurde im Zuge erster Untersuchungen eine historische Gleisanlage mit Prellbock auf dem Vorplatz des

Bahnhofsgebäudes entdeckt und als Ort für erste Gedenkinstallationen freigelegt. Mittelfristig ist das Areal für eine temporäre Zwischennutzung vor und während der Sanierungsarbeiten am historischen Bahnhofsgebäude zu erschließen. Langfristig sind für einen dauerhaften Ausbau zu einem Gedenkort Alter Leipziger Bahnhof drei Themenschwerpunkte zu vereinen: Erstens der eigentliche Gedenkort zur Durchführung von entsprechenden Erinnerungsveranstaltungen, zweitens die institutionelle Abbildung von verschiedenen analogen und digitalen Formen zeitgemäßer Gedenkkultur und drittens die Ausstellung der ortsbezogenen Industriegeschichte unter kritischer Betrachtung der Verbindung von Deportation und Eisenbahnkultur (vgl. Anlage 3 Handlungsempfehlung Jüdisches Gedenken).

*b) Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof*

Die Intention für eine Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte ist im Frühjahr 2022 aus vier öffentlichen Diskussionsrunden zum Thema „Braucht Sachsen ein jüdisches Museum?“ entstanden. In den vom Geschäftsbereich Kultur und Tourismus veranstalteten Podiumsdiskussionen mit Vertreterinnen und Vertretern aus der jüdischen Gemeinschaft, der Kommunalpolitik sowie aus der Verwaltung und dem Museumsbereich wurde der Vorschlag entwickelt, eine Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte zu errichten. Um den Bedarf für ein solches Zentrum zu konkretisieren und die Akteure an dem Prozess der inhaltlichen Ausgestaltung zu beteiligen, fand eine Workshopreihe mit insgesamt drei Veranstaltungen im Zeitraum von Mai bis Juli 2022 statt (siehe Anlage 4 – Anlage 6). Vorgelagert befasste sich die SachsenEnergie AG mit der baulichen Realisierung (vgl. Anlage 7\_Machbarkeitsstudie ALB SachsenEnergie). Die in seinem Beschluss vom Stadtrat präferierte Raumvariante (V1782/22, Beschlusspunkt 2) basiert auf einer Raumgröße von insgesamt ca. 1.600 m<sup>2</sup> und umfasst neben der Bestandssanierung des ehemaligen Empfangsgebäudes die Errichtung eines Neubaukörpers in der Kubatur des nicht mehr vorhandenen nördlichen Kopfbaus mit einer voraussichtlichen Nutzungsfläche von ca. 600 m<sup>2</sup>. Für die Betreibung wird von einem Zuschussbetrag zwischen 842.700 EUR (inklusive geförderter Baukosten) und 1.025.100 EUR (ohne Förderung der Baukosten) ausgegangen. Aktuell befindet sich das Gelände am Alten Leipziger Bahnhof im Eigentum der Globus-Gruppe unter Führung der Globus Holding GmbH & Co. KG. Ein geplanter Grundstücksflächentausch mit einer im Eigentum der Landeshauptstadt Dresden befindlichen Fläche zwischen Hamburger und Bremer Straße steht noch aus. Gegenwärtig ist nicht absehbar, wann dieser vollzogen werden wird.

Zu den Interessenvertretern für einen Gedenkort mit Bildungs-, Vermittlungs- und kultureller Begegnungsstätte am Alten Leipziger Bahnhof zählen unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der Jüdischen Gemeinde, der Jüdischen Kultusgemeinde, Chabad Lubavitch sowie HATIKVA, die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden, die Jüdische Woche e. V., Gefilte Fest Dresden e.V. und der Beauftragte der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben, Dr. Thomas Feist.

*c) Erinnerungsort mit verkehrsgeschichtlicher Bedeutung*

Der Alte Leipziger Bahnhof setzt zudem einen wesentlichen industriegeschichtlichen, über den sächsischen Raum hinausweisenden Schwerpunkt. Als Endstation der ersten deutschen Ferneisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Dresden soll er als bedeutender Ort sächsischer Industriegeschichte im Sinne eines mobilitätsgeschichtlichen Erfahrungs- und Erinnerungsortes verankert werden. Hierfür wurde durch die Verkehrsmuseum Dresden gGmbH ein inhaltliches Konzept mit unterschiedlichen Stationen erarbeitet und im Bereich der alten Empfangsgebäude und ihrer Außenbereiche grob verortet. Inhaltlich wird dabei auf die Verkehrs- und Industriegeschichte, die Erinnerung an Krieg, Deportation und Zerstörung sowie die allgemeine Bedeutung von Verkehr und Mobilität auch hinsichtlich ihrer künftigen Entwicklung Bezug genommen (siehe Anlage 1\_Konzept Alter\_Leipziger\_Bahnhof\_Verkehrsmuseum). Da der Alte Leipziger Bahnhof sowohl mit der Industriegeschichte als Eisenbahnstandort als auch mit der Geschichte der Deportationen verbunden ist, wird eine kritische Auseinandersetzung mit der Verknüpfung beider Themen grundsätzlich als notwendig erachtet.

d) Sicherung der Nutzungsvielfalt

Der Betreiber/Nutzer soll eine angemessene Vielfalt an erinnerungskulturell orientierten Veranstaltungen sowie eine weitreichende Entwicklung von Begegnungs- und Vermittlungsformaten konzeptionell erarbeiten und umsetzen. Das Nutzungskonzept soll diesbezüglich Aussagen enthalten zu:

- inhaltliche Ausrichtung, Anzahl sowie Kontinuität/Aufeinanderfolge der einzelnen Nutzungen (z. B. in Form einer exemplarischen Jahresplanung der Raumnutzungen)
- Akquise und Auswahl der jeweiligen Nutzungen (Kriterien, Verfahren)
- organisatorische Umsetzung (Management)

e) Kommunikation und Kooperation / Partizipative Konzepterstellung

Der künftige Betreiber soll für eine kontinuierliche Kommunikation der Nutzungen bzw. Nutzungsmöglichkeiten in die Öffentlichkeit bzw. die Fachszene sorgen. Die Kooperation/Netzwerke der Nutzungen untereinander und mit Dritten soll befördert werden. Entsprechende konzeptionelle Vorstellungen, Methoden und Instrumente sollen im Betreiberkonzept dargelegt werden. Grundsätzlich wird ein hohes Maß an Kommunikation mit den Akteuren und Interessenvertretern zur Ausgestaltung der Beteiligung und Entwicklung von Formaten und deren Bespielung erwartet.

Das Nutzungs- und Betreibungs-konzept selbst ist in einem partizipativen Prozess mit der Auftraggeberin bzw. der von der Auftraggeberin einberufenen Steuerungsgruppe, den in den Abschnitten a) bis c) benannten Akteuren sowie weiteren relevanten Partnern (unter anderem Flächeneigentümer bzw. Immobilienentwickler, Träger öffentlicher Belange, regionale und überregionale Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen) zu entwickeln. Mit dem Angebot werden entsprechende methodische Vorstellungen erwartet.

## **2. Aufgabenstellung Betreiberkonzeption**

Die zentrale Aufgabe besteht in der Erstellung eines Betreibungs- und Bespielungskonzeptes für eine Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte. Dem vorgelagert soll eine umfangreiche Rechercharbeit zu herausragenden und vergleichbaren Orten/Zentren auf nationaler und internationaler Ebene erfolgen. Zu erarbeiten ist ein entsprechendes Betreibungs- und Bespielungsformat, das für folgende Raumbedarfsnutzung ausgerichtet ist: Multifunktionaler Raum für ca. 200 Personen als White Cube mit entsprechend wandelbarer Bestuhlung für unterschiedliche Veranstaltungsformate. Dem ist ein zweiter, kleinerer Veranstaltungsraum für weitere Seminare und Workshops angegliedert. Zusätzliche Büroräume für Vereine und Akteure sind ebenso einzubeziehen wie entsprechende Lager- und Technikräume sowie Garderoben für Gäste. Die räumliche Grundausrichtung soll zudem eine Ausstellungsfläche von ca. 100 m<sup>2</sup> u. a. für Präsentationen umfassen.

Die primäre Zielsetzung einer Betreibung liegt in der Etablierung eines Ortes in weltlicher, pluraler und generationenübergreifender Abbildung jüdischen Lebens. Es soll eine lebendige Begegnungsstätte initiiert werden mit Adressierung an die jüdische und nichtjüdische Bevölkerung, um das zivilgesellschaftliche Interesse für jüdische (Gegenwarts-)Kultur, für jüdisches Selbstverständnis und jüdische Vielfalt zu stärken. Insgesamt ist ein Ort zu entwickeln, an dem Kompetenzen des Jüdischen zur Verfügung gestellt und entsprechend vermittelt werden. Die Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte steht für eine Öffnung für interreligiöse bzw. -kulturelle Strömungen, insbesondere für jüdische Kultur im Sinne einer weitgefassten Kultur- und Bildungsarbeit. Sie bietet Auftritts- und Arbeitsorte für regionale wie internationale jüdische Künstlerinnen und Künstler und fungiert als „open space“ mit integriertem und interreligiös ausgerichtetem *Judaica*-Handel. Die Erarbeitung und Durchführung von ständigen Angeboten u. a. mit (Bildungs-)Veranstaltungen für Kinder und Familien durch verschiedene Träger ist wesentliches Ziel der Betreibung und Bespielung des Zentrums. Ein koscheres Café kann an die Stätte angehängt sein. Als Ort der Shoah steht die Stätte gleichermaßen

für Erinnerung, Vermittlung und Dokumentation mit ganzjährig angebotenen Formaten und Veranstaltungen.

Verknüpft wird die Konzepterarbeitung mit der Erwartung, die Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte künftig auf Grundlage des eingereichten Exposés zu betreiben. Zumindest soll ein Vorschlag erarbeitet werden, welche Initiative, Einrichtung o. ä. die Bildungs-, Vermittlungs- und kulturelle Begegnungsstätte künftig betreiben soll oder dafür in Frage kommt.

Wünschenswert ist das Interesse von Bietern insbesondere von interdisziplinär aufgestellten Initiativen, Vereinen und Einrichtungen auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene aus dem Spektrum Kultur, Bildung und Demokratieförderung.

### **2.1. Finanzkonzept**

Die Erstellung eines Betriebs- und Nutzungskonzeptes umfasst zwingend eine vertiefte Darstellung eines Wirtschafts- und Finanzierungsplanes inklusive einer Zwischenwertberechnung der Betriebskosten auf Grundlage der Machbarkeitsstudie der SachsenEnergie AG (siehe Anlage 7), zudem fundierte Aussagen hinsichtlich eines Stellenplanes als zentrales Instrument strategischer Personalplanung sowie grundlegende Überlegungen und einnahmenseitige Ausführungen zu Bedingungen und Umsetzung einer Anmietung von Räumen der Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte. Zwecks Finanzierung sollen zudem in Frage kommende Fördermöglichkeiten sowie notwendige Grundfinanzierungsmittel aus öffentlichen Haushalten geprüft bzw. ermittelt und in einem Finanzplan dargestellt sowie Einnahmen aus privatrechtlicher Veranstaltungstätigkeit (Vermietung) generiert werden.

### **3. Referenzen**

Angebote sollen Referenzen des Bieters aus folgenden Fachbereichen beinhalten (Aufzählung nicht ausschließlich):

- Nachweis der Aktivitäten des Bieters und/oder seiner vertretungsberechtigten Personen auf dem Gebiet der kulturpädagogischen und erinnerungskulturellen Vermittlung und/oder Kultur- bzw. Sozialmanagements und/oder Immobilienbetreuung (nicht älter als fünf Jahre)
- Nachweis über erfolgreich durchgeführte Projekte/Tätigkeiten in relevanter inhaltlicher und wirtschaftlicher Größenordnung, die nicht länger als zehn Jahre zurückliegen
- Nachweis von erfolgreich durchgeführten Partizipations- und Beteiligungsprozessen
- betriebswirtschaftliche Fachkunde im öffentlich oder privat finanzierten Kultursektor

### **4. Finanzrahmen und Preisangebote**

Für die Erarbeitung eines Nutzungs- und Betriebskonzeptes stehen im Doppelhaushalt 2023/2024 für die Jahre 2023 und 2024 Mittel von insgesamt 200.000 EUR zur Verfügung. Bieterinnen und Bieter sind gehalten, diesen Finanzrahmen zwingend einzuhalten.

Preisangebote für die Erstellung des ausgelobten Nutzungs- und Betreiberkonzeptes sind detailliert und nachvollziehbar in geeigneter Form darzulegen. Mindestens erwartet wird die Darlegung des geplanten Personaleinsatzes mit Stundensätzen, die kalkulatorische Herleitung von Zeitmengen sowie die Aufschlüsselung von Sachkosten.

## **5. Übertragung von Rechten**

Die eingereichten bzw. im Zuge des Antrages erarbeiteten Unterlagen werden Eigentum der Landeshauptstadt Dresden. Alle relevanten Ergebnisse im Kontext der Ausschreibung können von der Stadt ohne weitergehende Verpflichtungen oder Vergütungen gegenüber dem Urheber verwendet werden. Insbesondere räumen die Bieter der Landeshauptstadt mit Abgabe von Unterlagen unentgeltlich das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbegrenzte, nicht auf bestimmte Medien beschränkte Recht zur Nutzung für alle denkbaren Zwecke und für alle denkbaren Nutzungsarten ein, insbesondere, um in der Öffentlichkeit zu berichten, die Unterlagen zu vervielfältigen, unter Angabe des Verfassers / der Verfasserin (vollständig und in Auszügen) zu veröffentlichen, vor allem auch in gedruckten Werken, in öffentlich zugänglichen Ausstellungen, im Internet oder für Presseveröffentlichungen, öffentlich zu berichten und durch Bild- und Tonträger bzw. Funksendungen – auch in elektronischen Medien und über das Internet wiederzugeben. Die Dokumentation inklusive die Visualisierung der Vorschläge und Umsetzungsmaßnahmen geht bei Abgabe in das Eigentum der Auftraggeberin über. In den Gesamtkosten enthalten ist die Einräumung von Nutzungsrechten gemäß § 31 Abs. 3 UrhG in der Weise, dass das Werk allein von der Landeshauptstadt Dresden für den im Auftrag beschriebenen Zweck genutzt werden kann.

## **6. Sonstiges**

Die Landeshauptstadt Dresden nimmt in einer projektbezogenen Steuerungsgruppe eine Bewertung der abgegebenen Angebote anhand der nachstehenden Kriterien vor. Die Anwendung der Kriterien auf Bewerbungen erfolgt qualitativ und bietet auch den Vorteil, dass auf unerwartete und innovative Aspekte von eingereichten Konzeptideen eingegangen werden kann. Ziel ist, eine für diesen besonderen Ort prismatische Vielfalt verschiedener Konzepte und Ideen zu erreichen. Ausdrücklich sind auch ungewöhnliche und innovative, jedoch umsetzbare Lösungen erwünscht, die mit den sensiblen und multiperspektivischen Gegebenheiten der Liegenschaft des Alten Leipziger Bahnhofs vereinbar sind.

Berücksichtigt werden nur solche Gebote, die eine Nutzung gemäß Ziff. 2 vorsehen und die aussagefähige Angaben zu den unter Ziff. 3 bis 6 genannten Vergabekriterien beinhalten.

Bei der Vergabe werden folgende Wertungskriterien (in Prozent) gewichtet:

- inhaltlicher und konzeptioneller Ansatz	20 %
- Methoden- und Prozesskompetenz	25 %
- Qualifikation, fachliche Eignung	25 %
- Preis	30 %

Bei danach gleichwertigen Konzepten entscheidet das Los.

Mit dem Gebot sind folgende Unterlagen vorzulegen:

- Analyse der Aufgabenstellung und Ableitung einer Projektbeschreibung mit grundsätzlichen Erläuterungen zum angestrebten inhaltlichen Konzept, inklusive einem detaillierten Planungskonzept für Erstellung Betreiber-, Bespielungs- und Finanzkonzept
- grundsätzliche Darstellung des geplanten Prozesses zur Erarbeitung des Konzeptes: Zeitplan, Meilensteine, zu beteiligende Akteure
- Darstellung und Beschreibung wesentlicher Arbeitsmethoden zur Erstellung des Konzeptes
- Darstellung des bieterseitig vorgesehenen Projektteams
- Referenzen: persönliche Referenzen für mindestens Projektleitung und leitende Mitarbeitende, Referenzen zur bietenden Organisation (bei Bietergemeinschaften aller beteiligten Organisationen), Projektreferenzen in für die Ausschreibung relevanten Disziplinen

Die Bieter erhalten eine Aufwandsentschädigung von 2.500,00 EUR (in Worten: zweitausendfünfhundert EUR) inklusive der gesetzlich geschuldeten Umsatzsteuer, sofern ein den Auslobungsbedingungen entsprechendes Angebot vollständig und fristgerecht eingereicht wird. Mit der Aufwandsentschädigung sind alle in Verbindung mit der Teilnahme am Bieterverfahren anfallenden Kosten/Aufwendung abgegolten.

#### **Zeitplan Verfahren bei der Auftraggeberin (LHD)**

4. Quartal 2023 – 1. Quartal 2024	Beschluss der Auslobung im Ausschuss für Kultur und Tourismus, Konstituierung Steuerungsgruppe
1. Quartal 2024	Ausschreibung, 2 Monate Erarbeitungszeitraum für Angebote
März 2024	Einreichung Angebote
April 2024	Entscheidung Steuerungsgruppe zur Vergabe
Mai – Dezember 2024	Vergabevorlage Stadtrat, Vertragsschluss mit Bieter, Beginn Erarbeitung Nutzungs- und Betreiberkonzept

#### **Ansprechpartner:**

Landeshauptstadt Dresden, Geschäftsbereich Kultur, Wissenschaft und Tourismus  
Amt für Kultur und Denkmalschutz  
Abteilung Kunst und Kultur  
Herr Podschun  
Sitz: Königstr. 15, 01097 Dresden  
Tel.: (0351) 4 88 89 27  
E-Mail: kultur-denkmalschutz@dresden.de

# GEDENKORT

für die Opfer der Deportationen  
am Alten Leipziger Bahnhof

# GEDENKORT

für die Opfer der Deportationen  
am Alten Leipziger Bahnhof



Handlungsempfehlung Dez 2022

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Ausgangslage</b>	07
<b>Aktueller Zustand</b>	11
<b>Handlungsempfehlung</b>	15
<i>Kurzfristig</i>	
<i>Mittelfristig</i>	
<i>Langfristig</i>	
<b>Konzeptdarstellungen</b>	16
<b>Impressum</b>	23



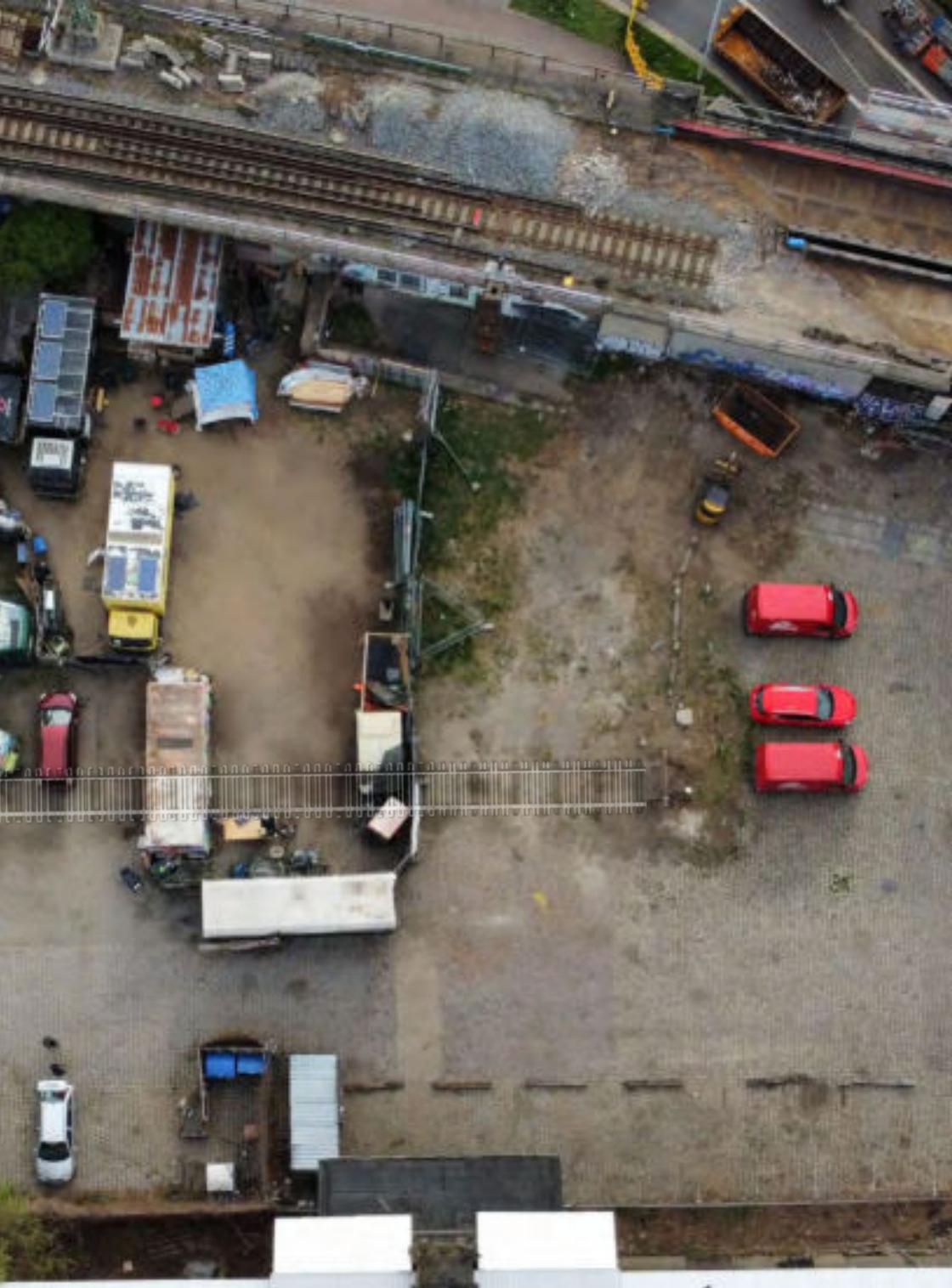
**Institut für räumliche Resilienz**

Dipl. Ing. Lucas Klinkenbusch  
Dipl. Ing. Julia Krafft

E-Mail: [contact@i4sr.de](mailto:contact@i4sr.de)  
Telefon: +49 176 57857083  
[www.spatial-resilience.institute](http://www.spatial-resilience.institute)



**Landeshauptstadt Dresden**  
Geschäftsbereich Kultur und Tourismus  
Zweite Bürgermeisterin Annekatrien Klepsch  
Beigeordnete für Kultur und Tourismus  
Koordination Paul Elsner



# AUSGANGSLAGE

Im April 2022 wurde vom Institut für räumliche Resilienz ein Beteiligungsworkshop u.a. mit Vertreter\*innen aus Verwaltung, Politik, Stadtgesellschaft und Wissenschaft in den Technischen Sammlungen Dresden durchgeführt. Als besonders wichtig können folgende Themenschwerpunkte identifiziert werden:

- Ein zeitgemäßer Gedenkort muss Raum für verschiedene Gedenkformen zulassen und anbieten.
- Insbesondere diverse Formate von Gedenkveranstaltungen sind als geeigneter Weg zur Vermittlung von Inhalten zu erproben.
- Der Ort soll offen für künstlerische Ansätze und Annäherungen an die Thematik sein, zusätzlich zu "klassischen" Ansätzen einer reliktbasierten und/oder mahnenden Gedenkkultur.
- Die Verwendung von digitalen bzw. virtuellen Mitteln und Räumen ist insbesondere wichtig für ein "Abholen" der jüngeren Generationen, darf jedoch nicht vollständig das analog-haptische Erleben ersetzen.

• Der Ort Alter Leipziger Bahnhof ist sowohl mit der Geschichte der Deportationen als auch mit der Industriegeschichte als Eisenbahnstandort verbunden, deshalb wird eine kritische Auseinandersetzung mit der Verknüpfung beider Themen als notwendig erachtet.

Unter Berücksichtigung dieser und weiterer Ergebnisse des Beteiligungsformates konnte eine erste räumliche Setzung in Form einer Gedenkinstallation am Alten Leipziger Bahnhof realisiert werden. Ziel dieser zunächst temporären Installation ist eine aktive und ergiebige öffentliche Diskussion zur möglichen Gestaltung, Funktion und Dimension eines dauerhaften Gedenkortes. Dazu ist eine Reihe von zunächst drei experimentellen Gedenkformaten und Veranstaltungen im Herbst 2022 geplant, an denen sich der, durch die Installation definierte, Raum bespielen und erproben lässt. Ergebnisse aus diesen Veranstaltungen werden in Form von Fragen, Zitaten oder Anmerkungen auf Schiefertafeln in dafür vorgesehene Aussparungen an der Installation öffentlich sichtbar angebracht und tragen somit aktiv zum Diskurs bei.



Gedenkinstallation in den abstrakten Dimensionen eines Güterwagens



## **AKTUELER ZUSTAND**

Zur fachlichen Einschätzung des baulich-räumlichen Ist-Zustandes des historischen Bahnhofsgebäudes sowie der angrenzenden Flächen wurden zunächst umfangreiche analytische Untersuchungen vorgenommen. Nach Befragung von Personen mit weitreichender Expertise zu dem Ort und seiner Historie konnte eine wissenschaftlich-architektonische "Spurensuche" durchgeführt werden. Diese fotografische Untersuchungsmethode ermöglicht es, signifikante Elemente zu identifizieren, zu verorten und zu katalogisieren. Die dabei gewonnen Erkenntnisse wurden zunächst im Rahmen des Teilnehmenden Workshops am 12.04.22 einem breiten Fachpublikum zur weiteren Beurteilung vorgelegt. Im zweiten Schritt

wurden ausgewählte Bereiche intensiv luftfotografisch untersucht. Dadurch konnte das, für den zukünftigen Gedenkort wichtige, räumliche Areal auf dem Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes, das Gebäude selbst sowie den rückwärtig angrenzenden Bahnsteig eingegrenzt werden. Dieses Areal weist einen qualitativ hochwertigen räumlichen Zusammenhang auf und bietet Potential für eine Vielzahl an Nutzungstypologien. Im Zuge der Untersuchungen wurde eine historische Gleisanlage mit Prellbock auf dem Vorplatz des Bahnhofsgebäudes entdeckt und freigelegt sowie als idealer Ort für eine erste architektonische Intervention in Form der Gedenkinstallation identifiziert.



ann

Wieviele

Wohin

FCB

FCB

1952

AMP

Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes mit Gedenkinstallation

# HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Zur ziel- und bedarfsgerechten Umsetzung des Gedenkortes wird folgender Ablauf empfohlen:

**Kurzfristig** sind die, bereits für Herbst 2022 geplanten, experimentellen Gedenkveranstaltungen im Jahr 2023 unbedingt fortzusetzen, dazu werden weitere Mittel benötigt. Zielführend wären vier weitere gedenkkulturelle Veranstaltungen (Kostenschätzung je Veranstaltung ca. 3500€)

**Mittelfristig** ist das, als unmittelbarer Gedenkort definierte, Areal temporär für eine Zwischennutzung vor und während der Sanierungsarbeiten am historischen Bahnhofsgebäude zu erschließen. Das dazu vorgeschlagene dreiphasige Erschließungskonzept (Seite 17) ermöglicht prozessbegleitend die versuchsweise Nutzung des Gedenkortes als eine Art "praktische Machbarkeitsstudie", um eine optimale Funktionalität und Akzeptanz nach Fertigstellung sicherzustellen.

Phase I (umgesetzt)

Im ersten Schritt wurde der Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes durch eine temporäre Gedenkinstallation räum-

lich definiert und die Sichtbarkeit des Areals als Gedenkort erhöht. Die Installation ist achssymmetrisch mittig vor dem Bahnhofsgebäude platziert. Damit wird ein rechteckiger Platz zwischen Installation und Bahnhofsgebäude aufgespannt, der einen Rahmen für Veranstaltungen bietet.

Phase II (in Planung), Kostenschätzung 55.000€)

Zur Ermöglichung von witterungsunabhängigen Gedenkveranstaltungen soll eine temporäre "Haus-in-Haus-Lösung" im Inneren des historischen Bahnhofsgebäudes entwickelt und aufgebaut werden. Diese erlaubt die zeitnahe Schaffung von Raum ohne in die historische Bausubstanz einzugreifen. Die Idee kann mit Standard-Gerüstbauteilen umgesetzt und nach Abschluss der Sanierungsarbeiten abgebaut werden. Die beschaffte Ausstattung kann für Gedenkveranstaltungen weiter genutzt werden.

Phase III (in Konzeptionierung, Kostenschätzung 105.000€)

Zur Erschließung des rückseitigen Bahngleises ist ein Aufenthaltsbereich (ca. 100m<sup>2</sup>) mit Sitz- und Veranstaltungsoptionen als modulares und adaptives System

anzubieten, welches sowohl den Bedarf an Formen des "stillen Gedenkens" als auch an Flächen für Freiluftveranstaltungen deckt. Das vorgeschlagene Konzept knüpft inhaltlich an die bereits bestehende Gedenkinstallation auf dem Vorplatz an und kann nach Abschluss der Sanierung in den dauerhaften Gebrauch überführt und angepasst werden.

Der tatsächliche Bedarf an einem Raum, der "stillen Gedenken" ermöglicht ist zu klären, dafür sind weitere Bedarfsabfragen notwendig. Die räumliche Verortung eines solchen Raumes ist mittels Erhebungen auf wissenschaftlicher Basis in Form einer Abfrage bei den Opfern/Nachfahren der Deportationen zu definieren. Ziel dieser Untersuchungen ist die Klärung der Notwendigkeit für einen geschützten Ort der Trauer, ebenso wie dessen Dimensionierung und räumliche Qualitäten. Die Kosten für diesen Prozess werden auf ca. 10.000€ geschätzt.

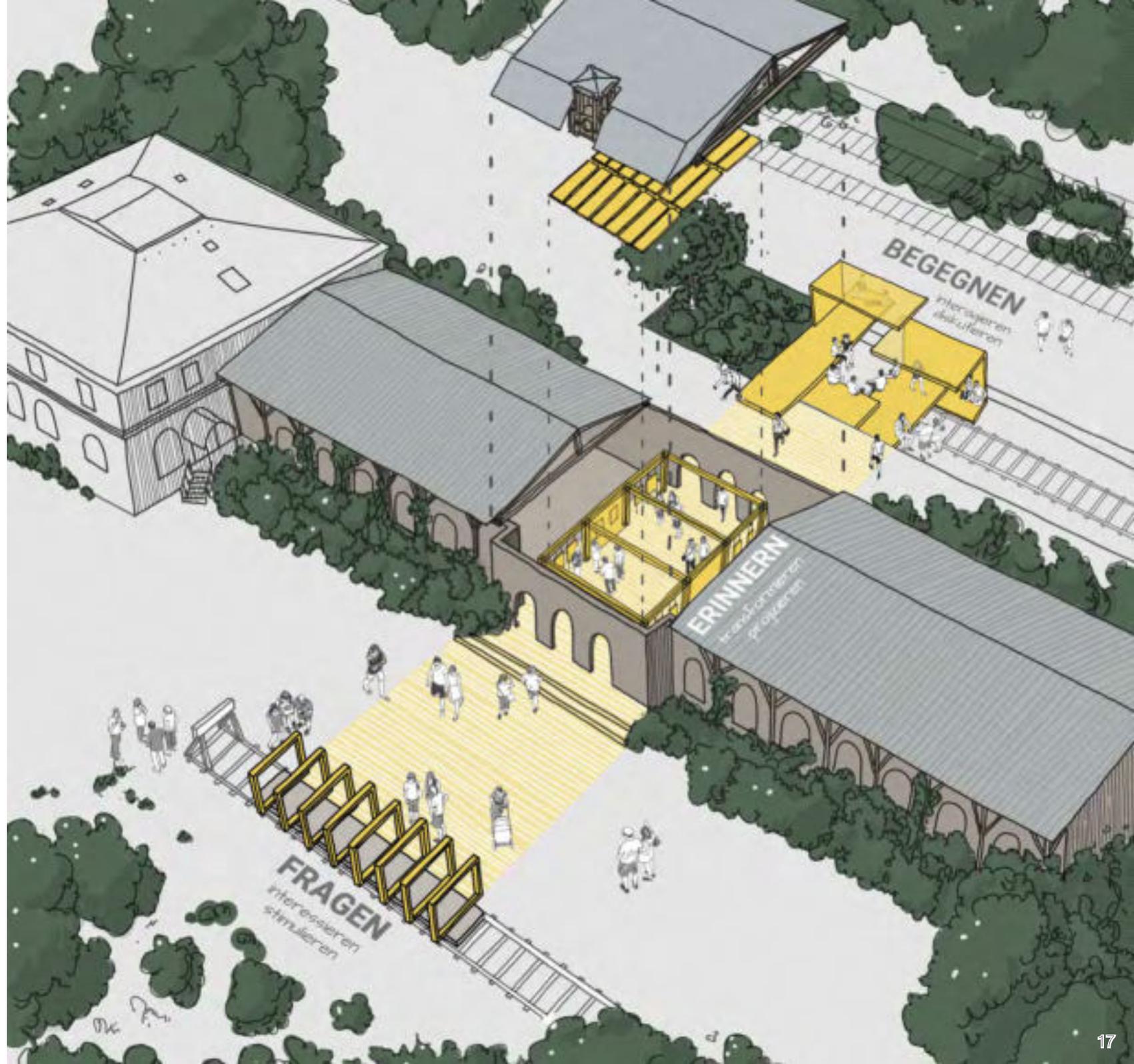
**Langfristig** wird für den dauerhaften Ausbau des historischen Bahnhofsgebäudes als Gedenkort die Durchführung einer Machbarkeitsstudie für die Überprüfung folgender Mischnutzung empfohlen:

Im Gebäude sind drei Themenschwerpunkte zu vereinen. Zum einen der eigentliche Gedenkort zur Durchführung von Gedenkveranstaltungen, andererseits die Projektion von verschiedenen analogen und digitalen Formen zeitgemäßer Gedenkkultur sowie drittens die Ausstellung der ortsbezogenen Industriegeschichte unter kritischer Betrachtung der Verbindung von Deportation und Eisenbahnkultur.

Der Gedenkort ist einer ersten fachlichen Einschätzung nach im Mittelrisiko des historischen Bahnhofsgebäudes mit einer Fläche von ca. 170m<sup>2</sup> zu verorten. Dabei müssen Raumanforderungen eines Veranstaltungsortes inklusive technischer Infrastruktur für darstellende Kunst, Video, Audio etc. erfüllt werden. Konzepte wie eine mobile Bühne o.ä. wären anzudenken. Die naheliegend scheinende Unterbringung der sanitären Einrichtungen, Lager- und Technikräume in den Seitenflügeln zur geteilten Nutzung ist zu prüfen.

Der angrenzende Außenraum aus Vorplatz und rückseitigem Bahnsteig ist in das Raumkonzept, unter Berücksichtigung von Kriterien wie Adressbildung, Nutzbarkeit der Freiflächen und Zonierung in Funktionsbereiche, mit einzubeziehen

Fragen-Erinnern-Begegnen: Ein mögliches Szenario für einen Ort gelebter Erinnerungskultur ebenso wie die Repräsentation jüdischen Lebens inmitten der Dresdner Stadtgemeinschaft. Wir sehen den Alten Leipziger Bahnhof als Chance, in der Stadt Dresden mit einem Leuchtturmprojekt der Erinnerungs- und Begegnungskultur richtungweisend den aktuellen nationalen Diskurs zu lenken.





Blick auf den Mittelrisalit mit Zugang zum möglichen Veranstaltungsraum

# IMPRESSUM



**Institut für räumliche Resilienz**

Dipl. Ing. Lucas Klinkenbusch

Dipl. Ing. Julia Krafft

E-Mail: [contact@i4sr.de](mailto:contact@i4sr.de)

Telefon: +49 176 57857083

[www.spatial-resilience.institute](http://www.spatial-resilience.institute)

Erscheinung: Dezember 2022



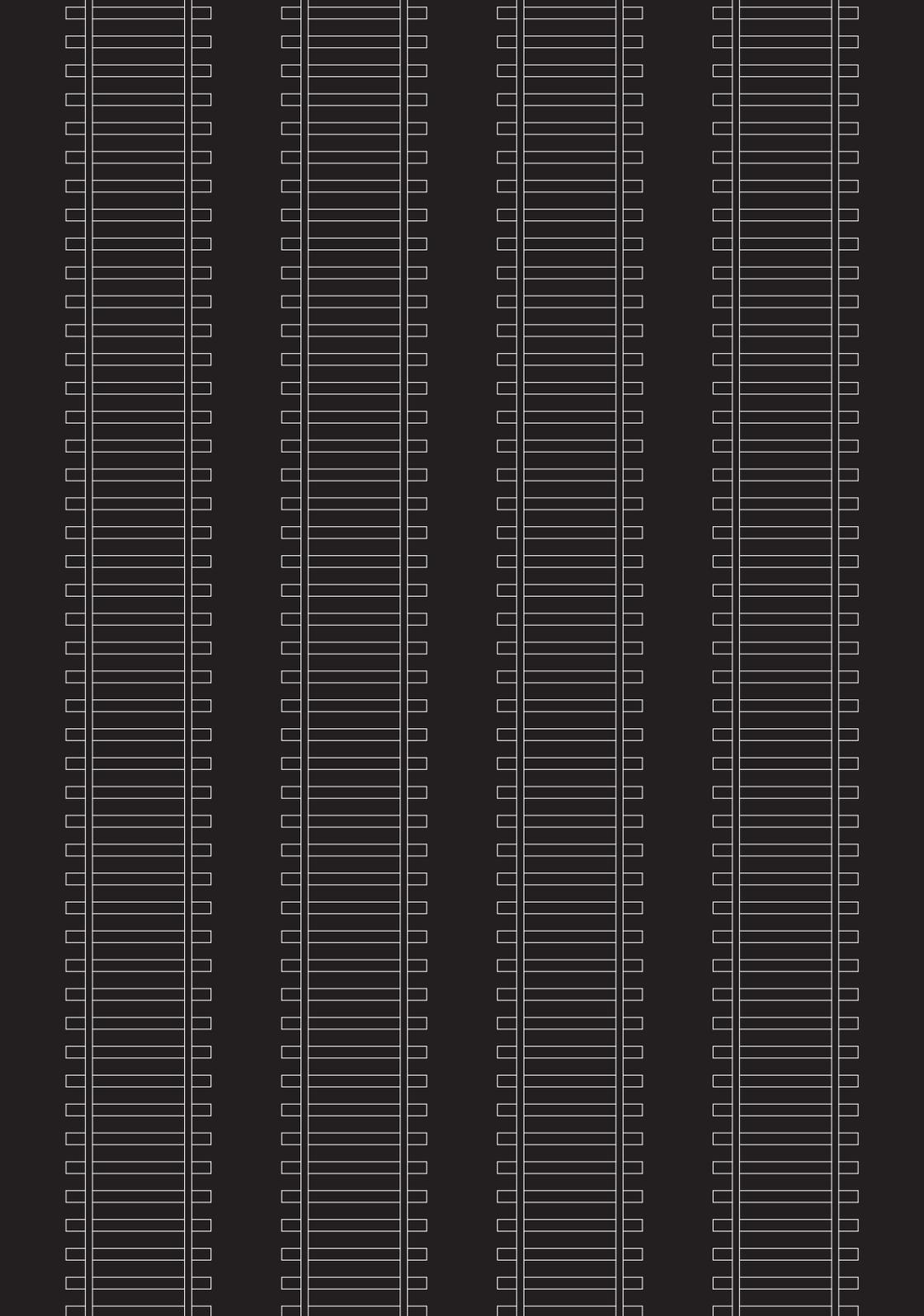
**Landeshauptstadt Dresden**

Geschäftsbereich Kultur und Tourismus

Zweite Bürgermeisterin Annekatrien Klepsch

Beigeordnete für Kultur und Tourismus

Koordination Paul Elsner



## Dokumentation

### Workshop Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum - I. Ziele

3. Mai 2022, 17:00 – 20:00, GEH8

---

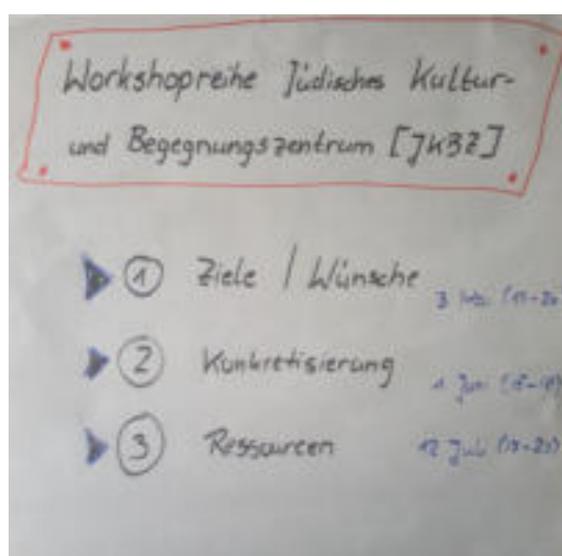
#### Teilnehmer:innen

- Frau Lisner – Referentin der Bürgermeisterin Kultur und Tourismus / GEH8 Konstruktiv – Aktionsgruppe Innell.e.V.
- Avery Goebel – Jüdische Woche Dresden
- Dr. Thomas Heist – Projektleiter der Sächsischen Bauverwaltung / Thomas Jüdische Leserei
- Dr. Julia Günther – Bürgermeisteramt / Referentin für Demokratie und Zivilgesellschaft
- Elisabeth Kretsch – Geschäftsstelle des Projektleiters der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
- Dr. David Klein – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Ann-Kathrin Klösch – Bürgermeisterin Kultur und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden
- Dr. Kerstin Leubenschtanz – Goethe-Institut Dresden e.V. / Jüdische Gemeinde zu Dresden / Jüdische Kulturgemeinde Dresden
- Juliane Moschel – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Wolfram Nagel – Jüdische Gemeinde zu Dresden
- André Pöschel – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Udo Gert Steinmacher – Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
- Susanna Voigt – AUKVA e.V.
- Dr. Klaus Winterfeld – Amt für Kultur und Denkmalschutz

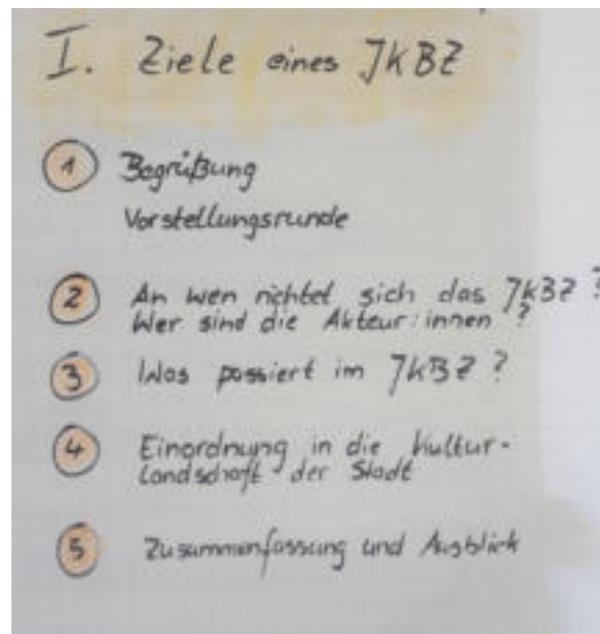
Moderation: Selma Hübener – Kulturbund Sachsen e.V.

---

#### 1. Ausblick auf die Workshopreihe

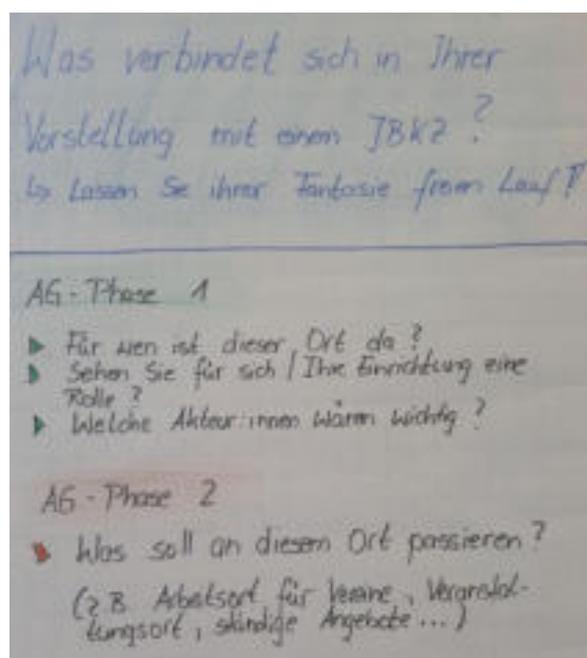


## 2. Ablaufplan



## 3. AG – Phase

Arbeit in zwei Kleingruppen an folgenden Fragestellungen



### 3.1 Ergebnisse aus den Kleingruppen

AG-Phase 1

**Akteur:innen** → jüdische Community  
→ alle Menschen  
× generationsübergreifend  
× Einbeziehung russischsprachiger Mitglieder der Gemeinden  
× Initiativen / Vereine, die sich mit jüdischem Leben / Kultur befassen  
× religionsübergreifend / interkulturell  
× Stadt- & Kommunenverwaltung

**Zielgruppe** → alle Menschen  
× Schulklassen  
× DD + Um land- oder Sachsen grenzt  
× Tourist:innen [nachrangig]  
↳ familiär orientiert

AG-Phase 2

[ - soziale / psych. Beratung ]  
↳ OFFIK

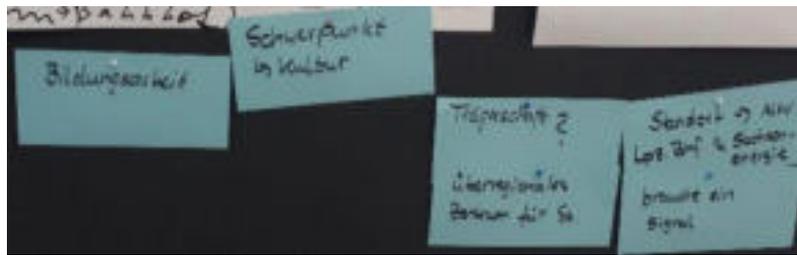
- niedrigschwellige Angebote
- hohe Flexibilität → z.B. Räume auf Zeit an Gruppen vergeben
- koscheres Café (koscherlike) Konzept
- Safe space → Austauschmöglichkeit bei schwierigen Situationen
- Feiern / Feiern → Kochen
- Veranstaltungsräume → z.B. mit Bühne
- Arbeitsräume → CO-Working-Space  
↳ Besprechungsraum
- Ausstellungsraum
- ↳ Gästezimmer → Tagesprogramm Gedenktag oder Heiligtum

Ort = offene Ort / nicht jüdische  
= jüd. Vereine  
= Begegnung (Intimität)  
= Neugierde / Begegnung

Akteur:innen = jüd. jenseits der  
HATIKVA  
= jüd. Vereine Stadt / Land  
(+ Netzwerke)

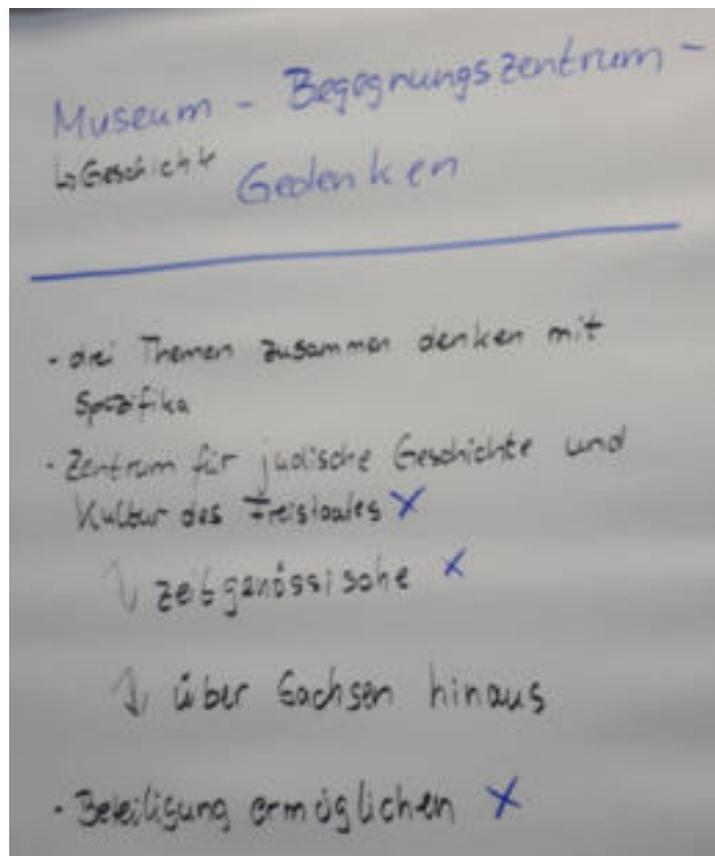
Zielgruppe = multireligiös / multikulturell  
- interreligiös  
- lebendig jüd. Kulturanhang  
- weltlich  
- Musik, Becca, Cafe  
- Kultur-Programme  
(Museum, Bibliothek)

### 3.2 Diskussion im Plenum und Zusammenfassung



- Es sollte ein Ort für andere sein, offen für Jugendliche, Schulklassen, Rentnergruppen ..., sich jedoch nicht vordergründig an Tourist:innen richten (mit Ausnahme von fachlich orientierten Reiseangeboten)
- Verschiedene Akteur:innen sollen sich hier betätigen, das Zentrum auch als Arbeitsort nutzen: HATIKVA, Stolpersteine, Gefilte Fest, Akteur:innen aus der jüdischen Gemeinden, Jüdische Woche, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Diskutiert wurde ebenso die Zusammenarbeit mit z.B. dem Residenzprogramm des Goethe-Instituts.
- Es besteht der Wunsch nach einem lebendiger Begegnungszentrum für Jüdinnen und Juden, das weltlich ausgerichtet ist, also kein Ort der Religionsausübung. Was macht jüdisches Leben heute aus? Es sollte ein Interesse geweckt werden für jüdische Alltagskultur. Insgesamt geht es um eine Öffnung für interreligiöse und interkulturelle Strömungen, auch und gerade für jüdische Kultur, Bildungsarbeit im weitesten Sinne (Essen, Musik usw.). Es sollte ein Ort sein, an dem jüdische Künstler aus allen Ecken der Welt auftreten, um sich zu begegnen.
- Niedrigschwellige Angebote schaffen:  
Veranstaltungen im Bereich Musik, ein Café mit jüdischem Essen, Buchhandlung mit interreligiöser Literatur, Gästezimmer  
Vernetzungsarbeit ganz wichtig: wer kann mit einbezogen werden durch Konzerte, Workshops usw.
- Die finanzielle Ausstattung für Kulturveranstaltungen (Kulturprogramm) sollte auskömmlich sein.

## 5. Abschlussdiskussion



Die Diskussion drehte sich schwerpunktmäßig um zwei Punkte:

- die Verbindung der Idee eines Begegnungszentrums mit der eines Museums und gleichzeitig eines Gedenkortes
- kommunales Projekt der Stadt Dresden versus ein Projekt des Landes in Verbindung mit der Stadt Dresden

Folgende Aspekte spielten in der Diskussion eine Rolle:

- am besten ein Museum - Begegnungszentrum, Finanzierung über Land, Bund und Europäische Union
- ein Zentrum über Dresden hinaus mit regionaler und nationaler Ausstrahlung
- Einbeziehung der entsprechenden Vereine des Landes und der Kommune

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es

- um ein Projekt des Freistaates in Dresden, am besten mit überregionaler Ausstrahlungskraft geht

- ein beteiligungsorientiertes Projekt (bürgerschaftliches Engagement von Vereinen, Initiativen, Jüdische Gemeinden etc.) geht
- um zeitgenössisches jüdisches Leben und die Begegnung zwischen jüdischen und nicht-jüdischen Menschen geht

#### Info:

- in Dresden/Sachsen startet demnächst ein Projekt zur aufsuchenden psychosozialen Beratung für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung sowie Recherche und Monitoring im Themengebiet
- Träger ist OFEK e.V. (<https://ofek-beratung.de/about/>)

## Dokumentation

### Workshop Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum

#### II. Untersetzung der Ziele durch konkrete Vorhaben im JKBZ: Was können, was wollen wir zu einem JKBZ beitragen?

1. Juni 2022, 15:00 – 17:00, GEH8

---

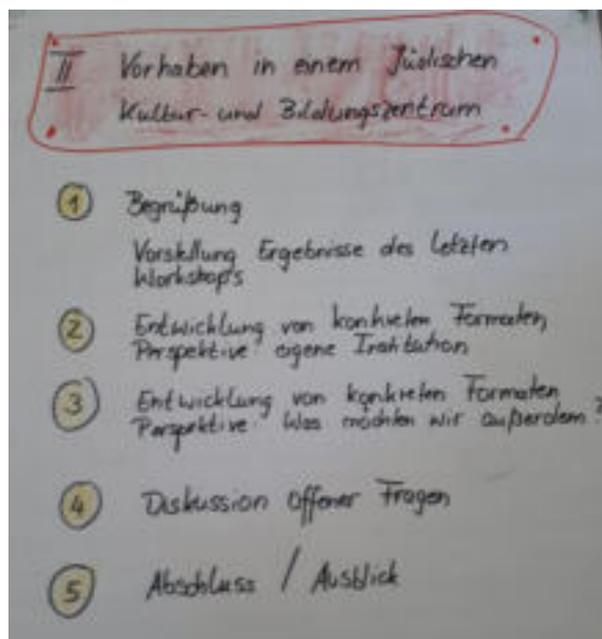
#### Teilnehmer:innen

- Konstantin Arkush – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde / Integrations- und Ausländerbeirat Stadt Dresden
- Moshe Barnett – Jüdische Kultusgemeinde
- Avery Gosfield – Jüdische Woche Dresden e.V.
- Heike Kadner – HATiKVA e.V. / Jüdische Woche Dresden e.V.
- Dr. David Klein – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Annetrin Klepsch – Bürgermeisterin Kultur und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden
- André Lang – Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof / Jüdische Gemeinde
- Valentina Marcenaro – Gefilte Fest e. V.
- Wolfram Nagel – Jüdische Gemeinde zu Dresden / Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof
- Pawel Nedselskiy – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- André Podschun – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Sabine Richter – HATiKVA e.V.
- Dr. Juri Tsoglin – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- Akiwa Weingarten – Jüdische Kultusgemeinde
- Marcel Timmroth – Bürgermeisteramt / Referent für Strategie und Controlling

Moderation: Solvejg Höppner – Kulturbüro Sachsen e.V.

---

#### 1. Ablauf



#### 2. Vorstellung Ergebnisse des letzten Workshops

## Ergebnisse Workshop: Ziele

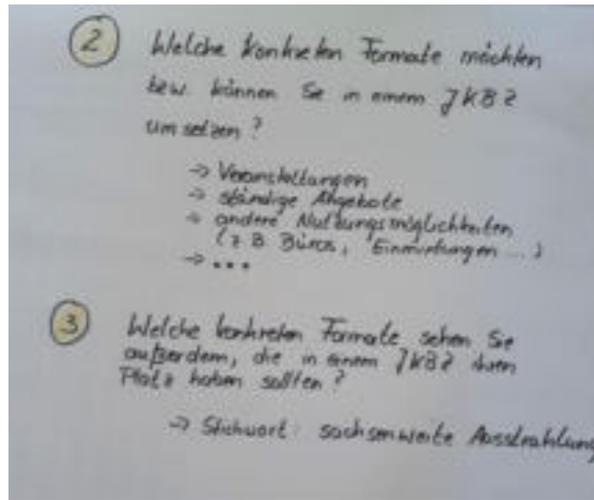
### Akteur\*innen / Zielgruppen

- Ort für alle → Jugendliche, Schüler\*innen,  
↓  
Internationalität Senior\*innen ...  
→ nicht vordergründig Tourist\*innen
- Verschiedene Akteur\*innen  
→ Vereine, Jüdische Gemeinden ....

### Aktivitäten

- Lebendiges Begegnungszentrum
- Arbeitsort → Büros
- kulturelle Veranstaltungen:
  - Konzerte
  - Theater
  - Ausstellungen
  - ...
- Bildungsveranstaltungen:
  - Vorträge
  - Workshops
  - Foodfestival
- Café
- Buchhandlung

3. Diskussion zu konkreten Formaten aus Perspektive der eigenen Institution / Wunsch an Kooperationspartner:innen / andere Vereine



Die Diskussion erfolgte in zwei Runden im Plenum. Ergebnisse:



Ständige Angebote	Angebote und Bedarfe von Vereinen / jüdischen Gemeinden
Ort für Treffen / für Kinder und Eltern mit Kleinkindern	Küche / Lagerräume / Arbeitsplatz
Erinnerung an die Shoa	multifunktionaler Saal / Bühne
Koscheres Restaurant / Café	Möglichkeiten für Konferenzen (auch nichtöffentlich) / Festivals / Feiern
Ort, an dem Kompetenzen des Jüdischen zur Verfügung gestellt werden/vermittelt	Offen für Anfragen mit interreligiösem Bezug
Begegnungsmöglichkeiten für jüdische Studierende in Dresden	Treffpunkt jüdischer Gemeinden
Bildungsangebote / Bildungsveranstaltungen von verschiedenen Trägern	Begegnungen → musikalisch / tänzerisch mit jüdischen Menschen
informeller Bezugsort sachsenweit	Wechselausstellungen (auch für kurzfristige Anfragen)
Begegnungsort /-café als open space	Arbeitspatz (Räume) für Foodfestival
Judaica-Laden mit interreligiösem Anspruch	Jüdische Woche → punktuelle Veranstaltungen über das ganze Jahr
Bibliothek / Forschungsarchiv	Besonderer Schabbat (einmal jährlich)
	„Biopics“ jüdischer Persönlichkeiten als Ausstellung

- Anregungen des KIW e.V.:

- Ort sollte den Namen einer für das jüdische Leben Dresdens verdienstvollen Persönlichkeit tragen
- Ort könnte ein Gebäude sein, das eng mit der jüdischen Geschichte Dresdens verbunden ist, z. B. die Räume der Bautzner Str. 20

#### **4. Themen für das kommende Treffen**

Was passiert gerade im Themenfeld: Begegnungsort / Gedenkort / Denkmal / Museum / Verkehrsort? → Bitte um einen Input vom Amt

Was ist das Besondere an einem Jüdischen Kultur- und Begegnungszentrum in Dresden? → Ort: Alter Leipziger Bahnhof

Welche Ressourcen benötigen wir zur Verwirklichung unserer Ideen?

Welche Strukturen brauchen wir?

Anregung:

- Einbindung in die urbane Struktur
- im nächsten Schritt das städtische Umfeld einbeziehen

#### **5. Nächstes Treffen**

12. Juli 2022, 17:00 – 20:00 Uhr, GEH8

## Anlage 6

### Dokumentation

#### Workshop Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum

#### III. Ressourcen und offene Fragen

12. Juli 2022, 17:00 – 20:00, GEH8

---

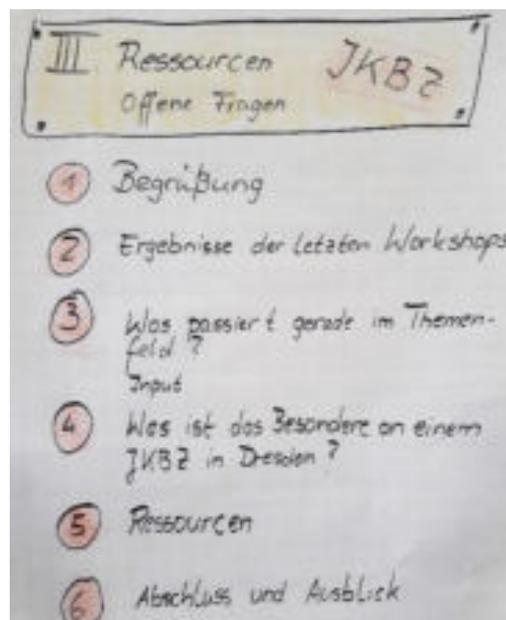
##### Teilnehmer:innen

- Konstantin Arkush – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde / Integrations- und Ausländerbeirat Stadt Dresden
- Moshe Barnett – Jüdische Kultusgemeinde
- Dr. Stefan-Ludwig Drechsler – AG Jiddisch / Jüdische Woche Dresden e.V.
- Dr. Thomas Feist – Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
- Avery Gosfield – Jüdische Woche Dresden e.V.
- Dr. David Klein – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- André Lang – Förderkreis Alter Leipziger Bahnhof / Jüdische Gemeinde
- Dr. Kai Lautenschläger – Gefilte Fest Dresden e.V. / Jüdische Gemeinde zu Dresden / Jüdische Kultusgemeinde Dresden
- Valentina Marcenaro – Gefilte Fest e.V.
- Pawel Nedselskiy – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- André Podschun – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Sabine Richter – HATIKVA e.V.
- Hildegart Stellmacher - Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
- Dr. Juri Tsoglin – Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. / Jüdische Gemeinde
- Akiwa Weingarten – Jüdische Kultusgemeinde
- Madeleine Weis – HATIKVA e.V.
- ein weiteres Mitglied des Vorstands der Jüdischen Gemeinde

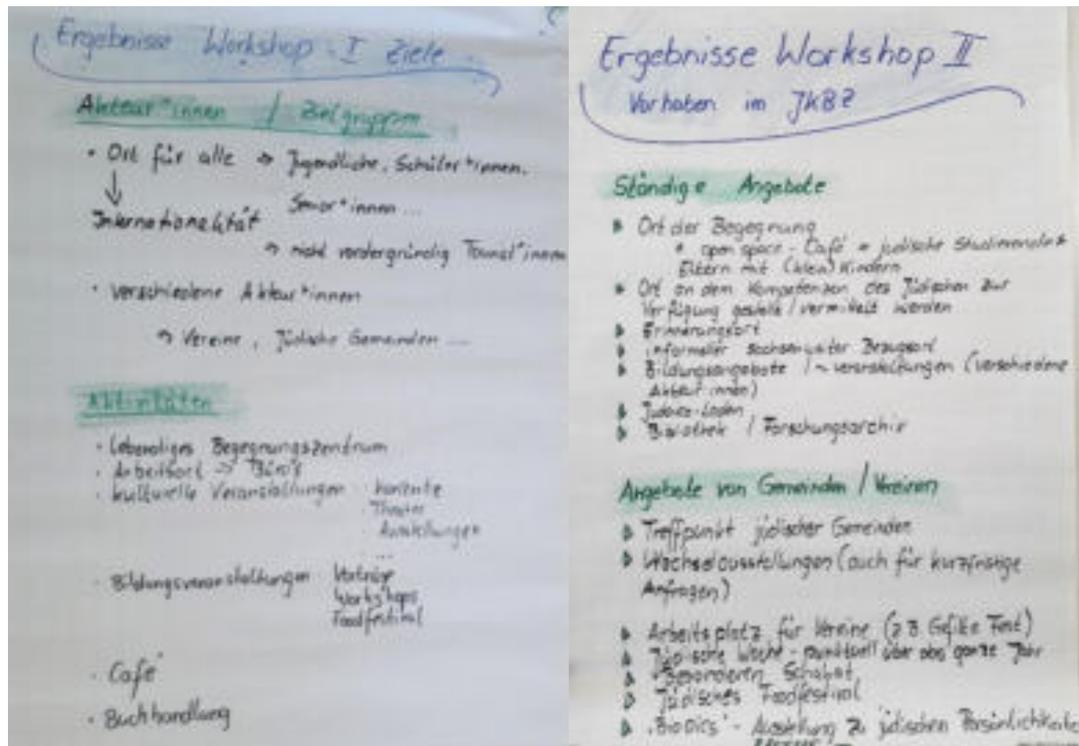
Moderation: Solvejg Höppner – Kulturbüro Sachsen e.V.

---

### 1. Ablauf



## 2. Vorstellung Ergebnisse des letzten Workshops



## 3. Input Dr. David Klein

### Was passiert gerade im Themenfeld: Begegnungsort / Gedenkort / Denkmal / Museum?

- Stadtratsbeschluss SR/024/2021 (Sitzung am: 22.04.2021, Beschluss zu: A 0106/20)<sup>1</sup>

**Gegenstand:** Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und Jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen

Beschluss:

- 1.) Der Stadtrat Dresden unterstützt die Bestrebungen der Jüdischen Gemeinden in Sachsen ein Jüdisches Museum in Dresden zu errichten. Das Museum soll ein öffentlicher, lebendiger Ort sein, der für Publikumsverkehr gut zugänglich ist und auch bereits bestehenden Kulturinitiativen eine Bühne bietet.
- 2.) Der Stadtrat Dresden befürwortet Dresden als Standort für ein solches überregionales Museum in Trägerschaft einer geeigneten Institution. Das Museum soll die Geschichte Jüdischer Menschen im historischen Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen erzählen, und darüber hinaus auch die Geschichte Jüdischer Menschen im heutigen Polen und Tschechien dokumentieren. Insofern nimmt es eine europäische Perspektive ein.
- 3.) Am Alten Leipziger Bahnhof ist in Bezugnahme auf das städtische Konzept für Erinnerungskultur unabhängig vom Standort des zu gründenden Museums ein angemessener Erinnerungsort zum Gedenken an die Shoah zu errichten.
- 4.) Der Oberbürgermeister wird dazu beauftragt,
  - a. zeitnah mit dem Freistaat und dem Bund sowie dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Sachsen Gespräche zu einem Jüdischen Museum zu führen;
  - b. zu prüfen an welchem Standort ein Jüdisches Museum in Dresden errichtet werden könnte. In die Prüfung aufgenommen werden sollten bspw. die historischen Gebäude des Alten Leipziger Bahnhof, das ggf. wieder zu errichtende Palais Oppenheim oder ein anderer authentischer Ort;

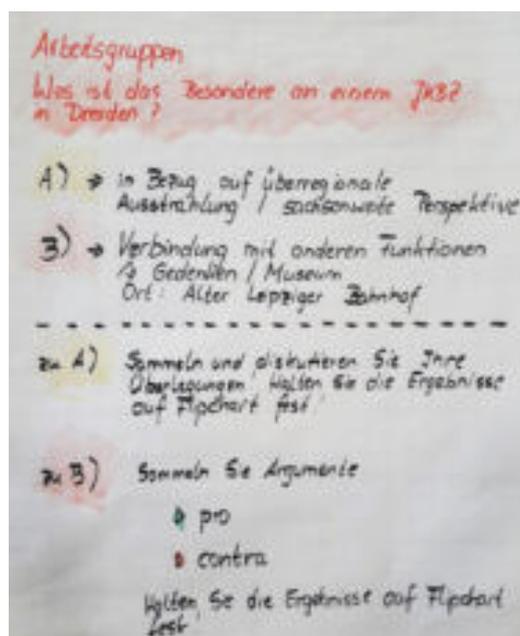
<sup>1</sup> <https://ratsinfo.dresden.de/getfile.asp?id=542621&type=do> [eingesehen am 18. Juli 2022]

c. sobald sich das Vorhaben der Museumsgründung konkretisiert, eine Steuerungsgruppe aus Stadtrat, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinde und jüdischen Kulturvereinen sowie der Verwaltung zu bilden und dem Ausschuss für Kultur und dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau regelmäßig die Verfahrensstände zu berichten.

- Diskussion um ein Jüdisches Museum in drei Teildiskussionen weitergeführt
  - a) Vertiefte Diskussion um Jüdisches Museum
    - Diskussionsreihe
    - Umfrage (online)
    - Veranstaltungsreihe online
  - b) Workshopreihe zum Jüdischen Kultur- und Begegnungszentrum → Alter Leipziger Bahnhof als Ort?
  - c) Workshop: Gedenkort am Alten Leipziger Bahnhof
    - Installation
    - Verbindung mit Begegnungsort?
    - Vermittlung / Erinnerungskultur
- Die Ergebnisse dieser Diskussionsprozesse fließen in die Vorlage des Amtes für Kultur und Denkmalschutz für den Dresdner Stadtrat (September 2022) ein.
- Darüber hinaus arbeitet eine Begleitgruppe zur Entwicklung des Geländes Alter Leipziger Bahnhof zu einem kleinteiligen Stadtquartier (Weitere Informationen unter: <https://www.dresden.de/de/stadtraum/brennpunkte/alter-leipziger-bahnhof.php>)

#### 4. Was ist das Besondere an einem JKBZ in Dresden?

- a) überregionale Ausstrahlung / sachsenweite Perspektive
- b) Verbindung mit anderen Funktionen (Gedenken / Museum) - Alter Leipziger Bahnhof



- Diskussion in zwei Arbeitsgruppen

Gruppe A

A) Besonderes JKBZ in DD

- steht ~~ETWA~~ LIST gut zu Ansicht
  - ↳ Begrenzung
- braucht es in jeder Stadt → lokaler Aspekt
- Orientierung auf Böhmen → Tschechien | Polen & Geschichte
- Ende Jüd Kultur / mit Ausstrahlung, auch wichtig in Auseinandersetzung mit AS
- Begegnung Juden - Nichtjuden über Kultur
  - ↳ über Gemeinden hinaus
- Integration Kulturszene in Prozess | Einrichtung
- Vermischung von 'Kochrezeption'
- andere Standpunkt im Vergleich & Bsp.

- Einbeziehung bereits vorhandener Angebote
- Entwicklung prof. Angebote

---

B) Verbindung Kulturzentrum mit Erinnerungsort

Pro

- trotz Sina lebt jüdische Kultur in DD
- Geschichte des Lpe Bf beginnt wesentlich früher, vielfältiger
- Selbstbestimmung | nicht von hist. Ereignisse bestimmen lassen
  - ↳ Bsp. Bsp. → Museum, Erinnerung jüd Leben und Kultur etc.

Contra

- unterschiedliche Zielstellungen
- Kultur und Erinnerung können sehr widersprüchlich sein → Faszination
- Verbindung von AB mit Auschwitz
- Lpe Bahnhof ist ein Täterort

AG B)

Lehrküche  
Gedächtnisort  
Lagerstätte  
Service f. Vorräte

Das ist As. Besondere an  $\infty$  →  $\infty$   
JKBZ in Dresden?

A) in Bezug auf ideologische Ausrichtung / unkonventionelle Ausrichtung  
B) Frage der Abz.

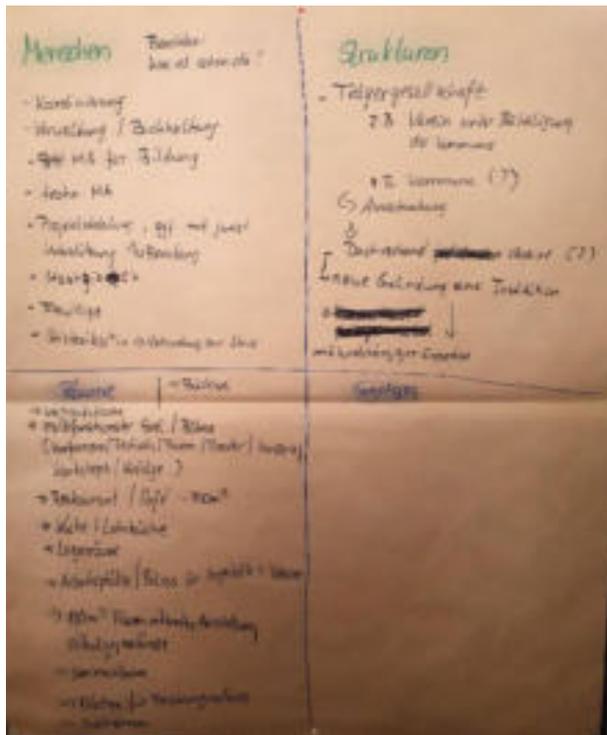
B)

- Trennen wg. "Unverträglichkeit" in einer Tätergesellschaft.
- Archiv / Forschung / Erinnerung
- lebendiges Leben (Kann auch mehrere Orte sein)
- Gedenkort wichtig
- aus Opferseite nicht trennen!
- kleine (100m<sup>2</sup>) Ausstellung an Fotialgegenständen
- Richtung d. Lebens ergibt sich aus Erinnerung
- Die Stadtgesellschaft braucht's
- anders sein, als andere Städte

• Täterforschung  
• Formale Erinnerung  
• Expositive Museen

- In der Gruppe A gab in der Diskussion starke, vor allem emotionale Bedenken seitens einiger Teilnehmender, dass der Alte Leipziger Bahnhof als Aus- und Durchgangsort der Deportationen von jüdischen Menschen aus Dresden und anderen Orten Deutschlands in die Ghettos und Vernichtungslager ein Täterort ist, der mit dem Vernichtungslager Auschwitz in Verbindung steht. Niemand kommt auf die Idee in Oświęcim in Jüdisches Kulturzentrum zu errichten.
- In der Gruppe B entwickelte sich während der Diskussion eine Annäherung von zunächst sehr gegensätzlichen Positionen, ob Begegnungszentrum und Gedenk- und Erinnerungsort an einem Ort sein können dahingehend, dass es grundsätzlich denkbar wäre.
- In der gemeinsamen Diskussion nach der AG-Phase wurde noch einmal betont, dass es in der Diskussion nicht um eine Entscheidung zum Standort ging, sondern die Möglichkeit eröffnet wird, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Kultur und Denkmalschutz Ideen, Gedanken und Widersprüche zu verdeutlichen. Die Workshops dienen insgesamt der Vorbereitung der Vorlage an den Stadtrat. Dieser fällt letztendlich die Beschlüsse.
- Während der Diskussion wurde von Dr. Thomas Feist der Wunsch geäußert, dass in der Jüdischen Community möglichst eine Einigung erzielt werden sollte, ob der Erinnerungsort und das Kultur- und Begegnungszentrum am gleichen Ort entstehen könnten. Das sei für die Kommunikation nach außen wichtig. Dem folgte der Hinweis, dass das sehr schwierig sei.
- Zudem wurde der Wunsch geäußert nach einer Rückkopplung der Ergebnisse in den kommunalen Konzepten/Stadtratsvorlage an die am Diskussionsprozess beteiligten jüdischen Gemeinden und Vereine. Hierbei ist zu beachten, dass Beschlussvorlagen zunächst nicht außerhalb des Stadtrates diskutiert werden können. Es besteht die Möglichkeit, dass Bürgerinnen und Bürger in den Ausschusssitzungen Rederecht erhalten können. Das müsste über Mitglieder des Stadtrates organisiert werden.

## **5. Benötigte Ressourcen**



### 1. Menschen

- Grundsätzlich muss beachtet werden, was an Strukturen und Akteurinnen und Akteuren schon vorhanden ist!
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für
  - Koordinierung
  - Verwaltung/Buchhaltung
  - Bildung
  - Technik
- Projektabteilung, ggf. mit juristischer Unterstützung/Beratung
- Mashgiach (Überwachung der jüdischen Speisegesetze → Kashrut)
- Historiker/in mit Verbindung zur Universität
- Freiwillige

### 2. Strukturen

- Trägergesellschaft: z.B. ein Verein unter Beteiligung der Kommune
- Kommune/Amt als Träger bzw. Ausschreibung der Trägerschaft
- Gründung eines neuen Dachverbandes von bereits existierenden Vereinen, die sich mit jüdischem Leben, jüdischer Kultur und jüdischer Geschichte befassen → Institution mit unabhängiger Expertise

### 3. Räume

- Verkaufsfläche
- Multifunktionaler Saal / Bühne (Konferenzen, Festivals, Feiern, Theater, Konzert, Workshops, Vorträge ...)
- Restaurant / Café ca. 300 qm

- Küche / Lehrküche (unabhängig von der Gastronomie)
- Lagerräume
- Ausstellung Ritualgegenstände ca. 100 qm
- Seminarräume
- Flächen für Forschungsarchiv
- Gästezimmer

## **6. Abschluss und Ausblick**

- Siehe Pkt. 3, (S. 2) und 4 (S. 5)

Dank an alle für die Teilnahme und sehr engagierte Diskussion!

### **Anlage:**

Vorschlag der Jüdischen Gemeinde zu Dresden für ein Dresdner Centrum der Jüdischen Kultur, das an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops verteilt wurde

# DRESDNER CENTRUM DER JUDISCHEN KULTUR

(Ein Entwurf von Jüdische Gemeinde zu Dresden)

## Ziel und Zweck:

- Förderung der jüdischen Kultur (in ihrer ganzen Vielfalt) als Grundlage zur Bekämpfung des Antisemitismus; Verbreitung ihrer Leistungen an die breite Öffentlichkeit von Dresden (Sachsen, Deutschland), in enger Zusammenarbeit mit anderen Kulturen, die in Deutschland üblich sind.
- Schaffung eines grundlegenden Rahmens für die Bekämpfung des Antisemitismus.

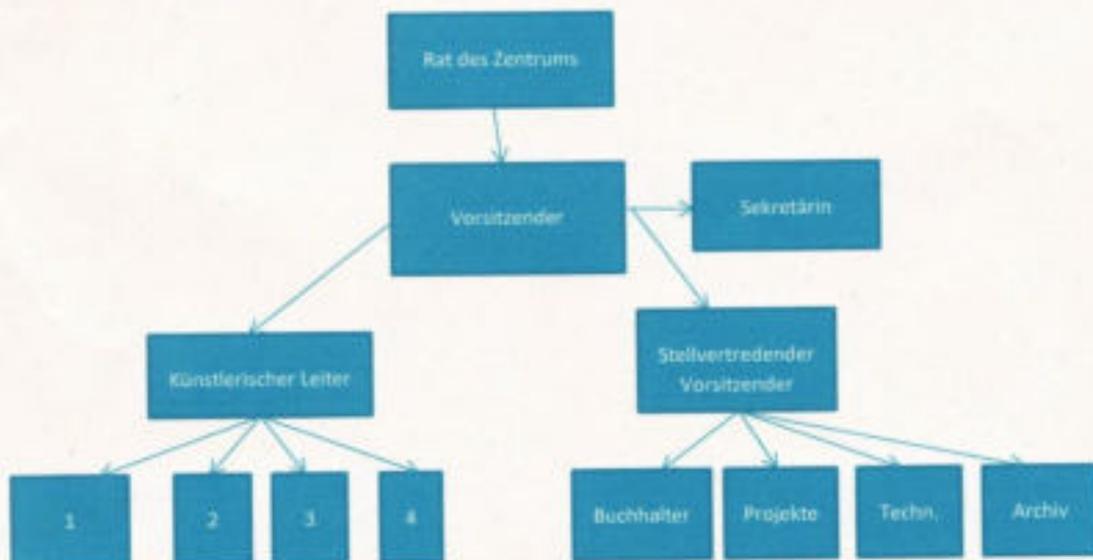
## Zielvorgaben:

### 1. *Organisation des Rates des Zentrums*

- Herr Michael Hurshell
- Frau Dr. Nora Goldenbogen
- Herr Dr. Stephan Drechsler
- Herr Rabbiner Shneur Hafin
- Frau Hildegart Stellmacher
- ..... (nachstehend "die Hauptverantwortlichen" genannt)

### 2. *Errichtung der Struktur des Zentrums*

- Referat Projektvorbereitung (Rechtsberater, Sachbearbeiter)
- Abteilung für kulturelle und pädagogische Veranstaltungen (Ausstellungen, Theaterabende, Kino, Tanz...)



**Arbeitsbereiche**

- Tradition
- Geschichte
- Literatur
- Sprache
- Art: (Theater, Musik, Tanzen, bildende Kunst, Kinderateliers u.s.w.)

**4. Aufgabenstellung für die Entwicklung des Bauvorhabens**

- Saal, Bühne
- Ateliers, Klassen
- Büros usw.

**5. Einstellung von Personal**

Auswahl der Mitarbeiter nach der hierarchischen Struktur. Auswahl der thematischen Leiter. Das Jüdische Kulturzentrum sollte ein Ort sein, an dem die Initiatoren der Entwicklung eines bestimmten Bereichs der jüdischen Kultur ihre Fähigkeiten, ihr Wissen und ihre Ideen in Projekte in diesem Bereich einbringen können. Die Entwicklung des Zentrums erfolgt nach dem Prinzip «Schritt für Schritt».

# Alter Leipziger Bahnhof Sanierung Empfangsgebäude

Machbarkeitsstudie | 08.03.2022 | Frank Neuber

**Unterlagen vertraulich –  
nur für den internen Gebrauch!**

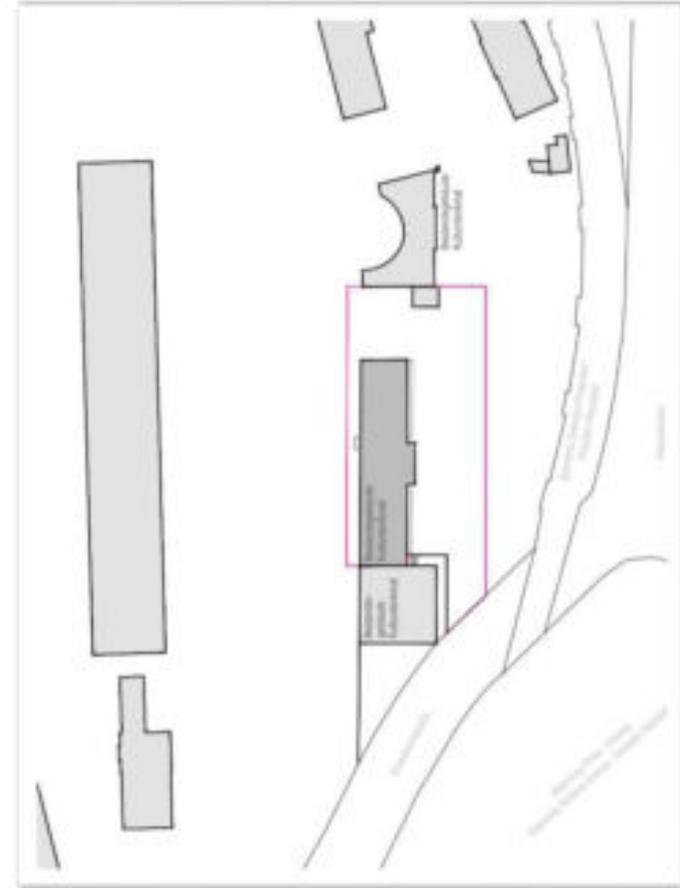
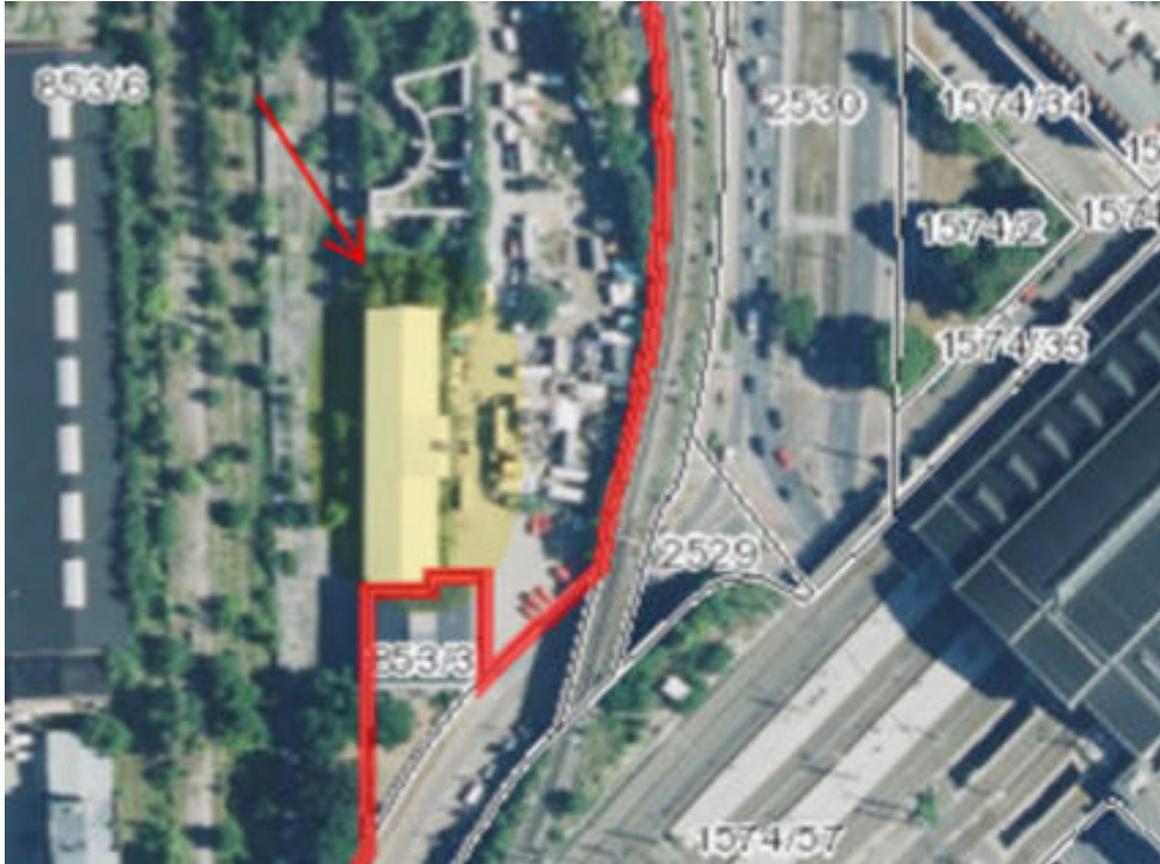
# Agenda

1. Ausgangssituation
  - Masterplan der LH Dresden
  - Lageplan Bestand
  - Historische Gebäudesubstanz
  
2. Konzeption für das ehemalige Empfangsgebäude
  - Variante 1 - Sanierung Bestandsgebäude minimal
  - Variante 2 - Sanierung Bestandsgebäude mit Flächenerweiterung
  - Variante 3 - Sanierung Bestandsgebäude und Erweiterungsbau
  - Kostenprognose im Variantenvergleich
  
3. Projektablauf
  - Ablaufplan Gesamtprojekt
  - Ablaufplan 1.Phase
  
4. Mietkalkulation
  - Quadratmeterpreise einschl. Kellersanierung

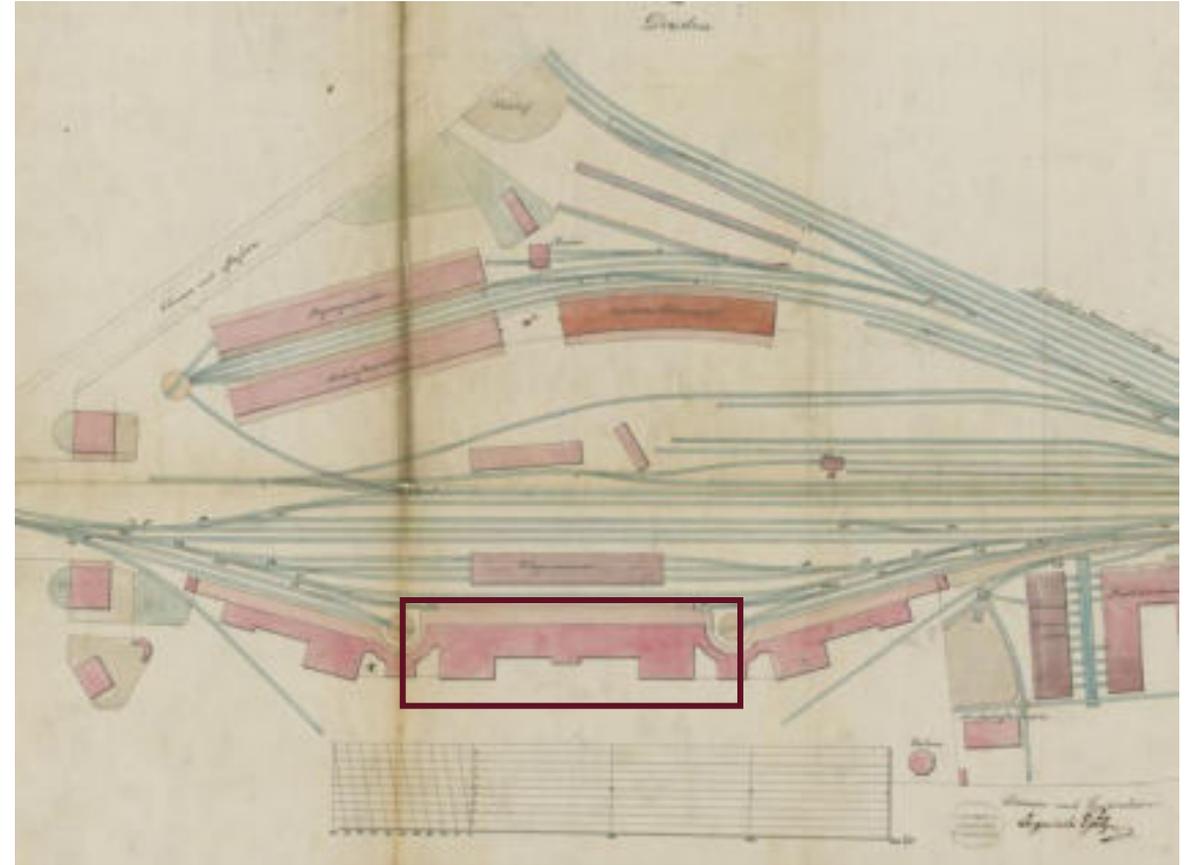
# 1. Ausgangssituation



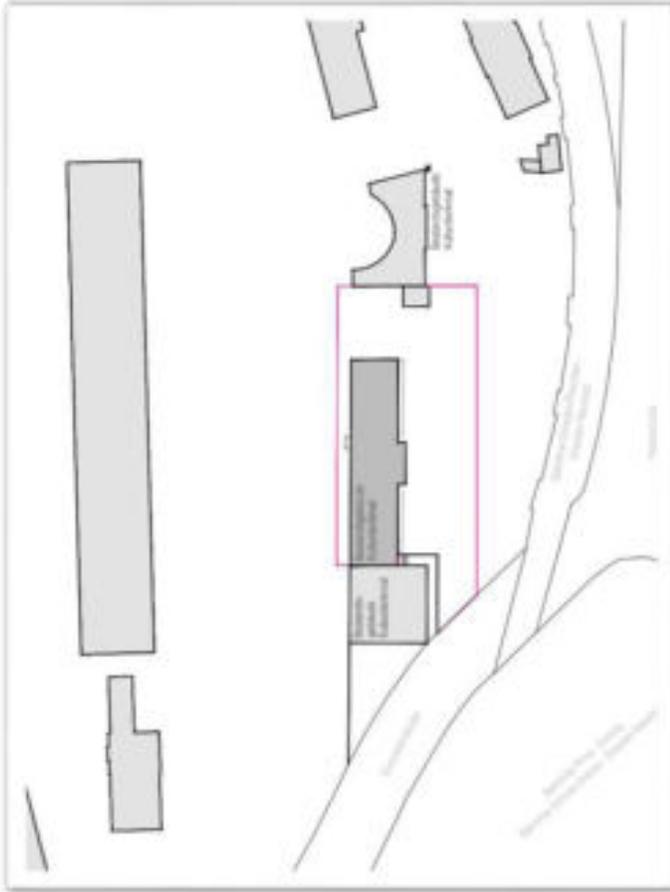
# Lageplanausschnitt - Grundstück



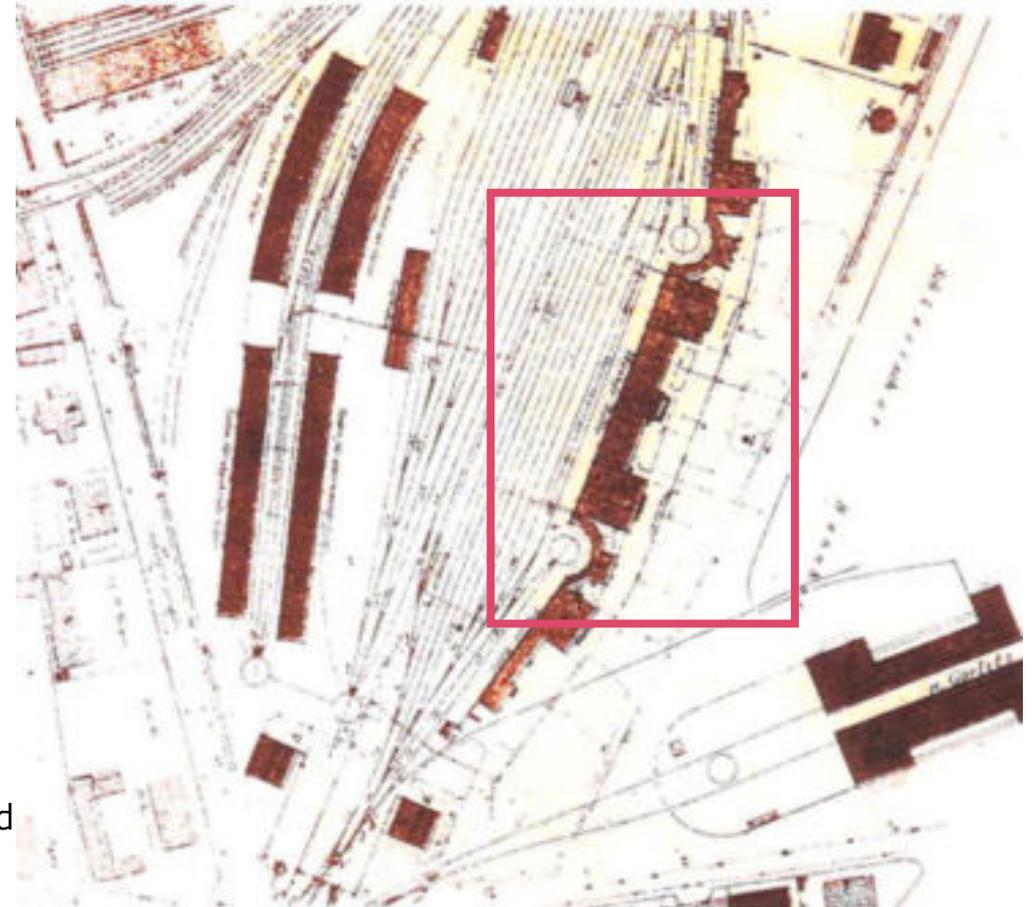
# Historische Ansicht 1920 und Lageplan 1857



# Vorhandene historische Bausubstanz



Gebäudebestand  
2022



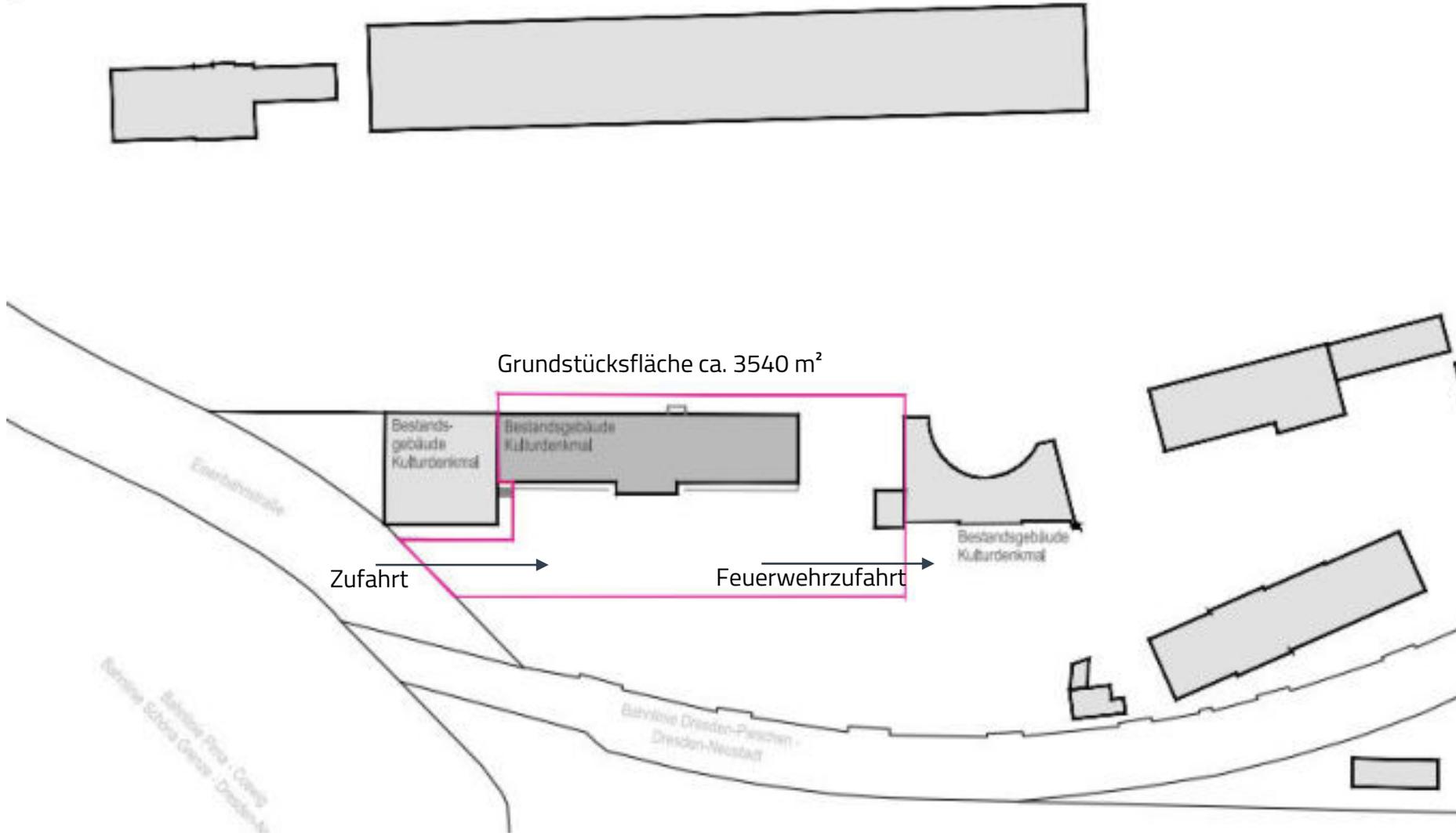
Gebäudebestand  
ca. 1877

# Gebäudezustand ehemaliges Empfangsgebäude

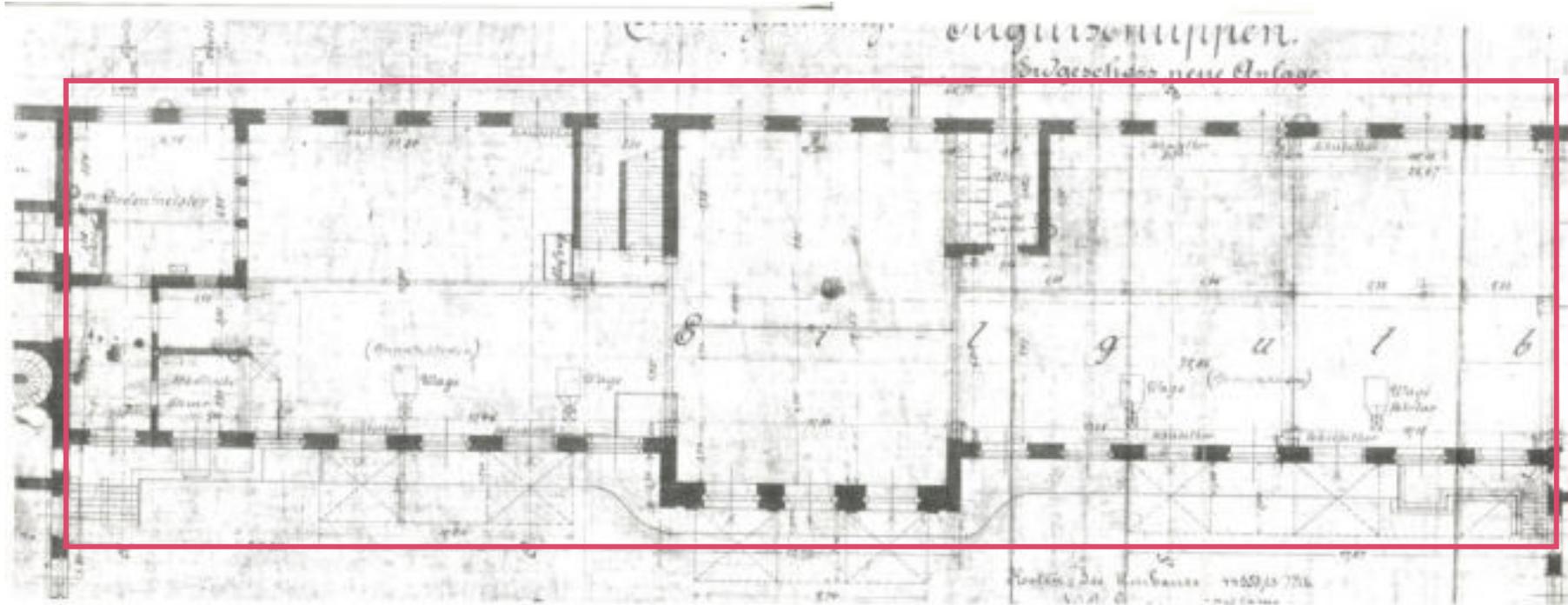


## 2. Sanierungskonzeption

# Lageplan - Grundstücksfläche



# Gebäudekubatur ehemaliges Empfangsgebäude

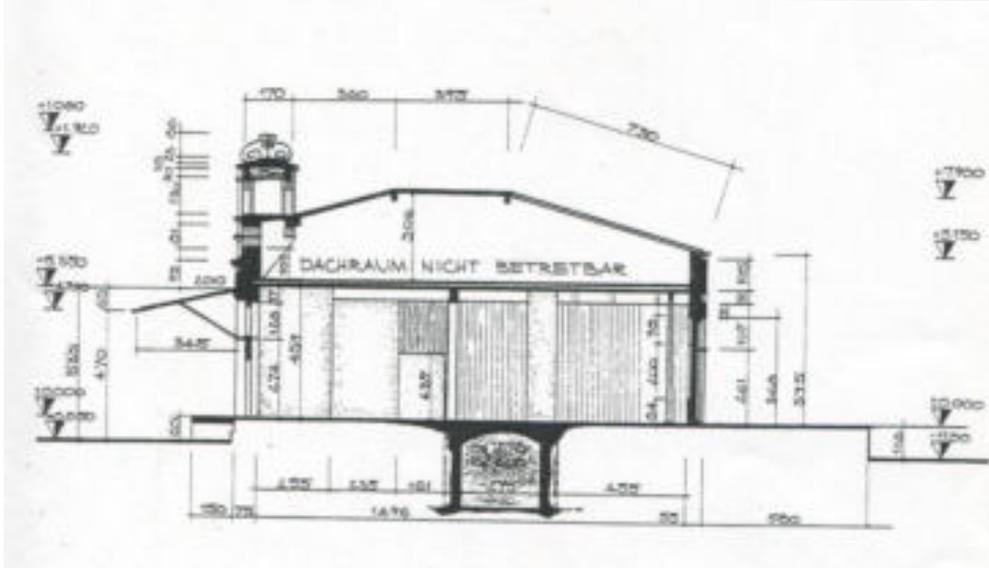
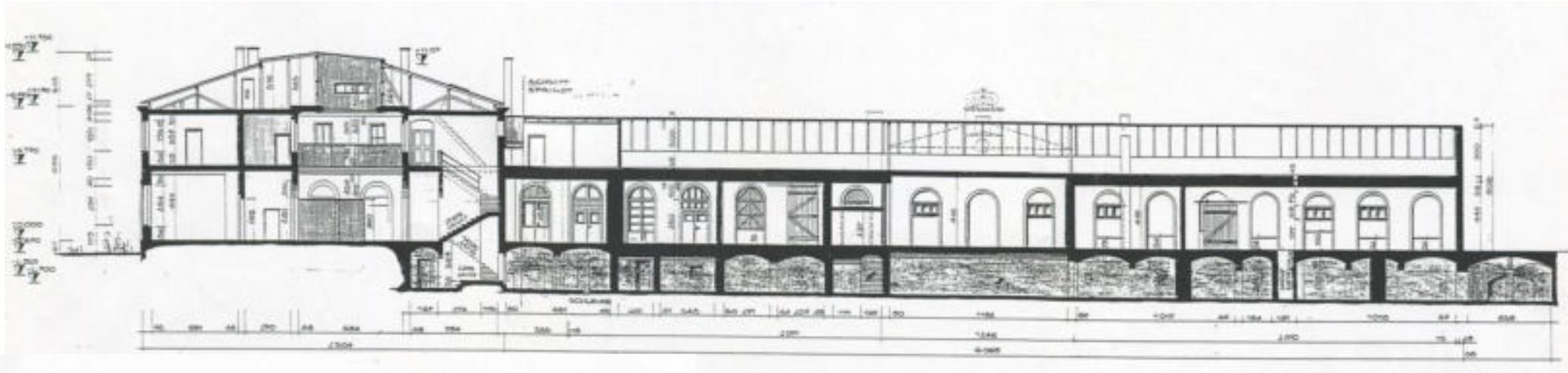


Anschluss Bestandsgebäude  
Nutzung „Blaue Fabrik“

Bestandsgebäude Sanierungsbereich  
Bruttogrundfläche ca. 840 m<sup>2</sup>

Gebäudeteil nicht  
mehr vorhanden

# Gebäudekubatur ehemaliges Empfangsgebäude



## Galerieebene

- Nutzung einer Teilfläche  
mit eingeschränkter Raumhöhe < 3,00m optional möglich

## Erdgeschoss

- Raumhöhe ca. 4,50m
- Flexible Nutzungen möglich

## Kellergeschoss

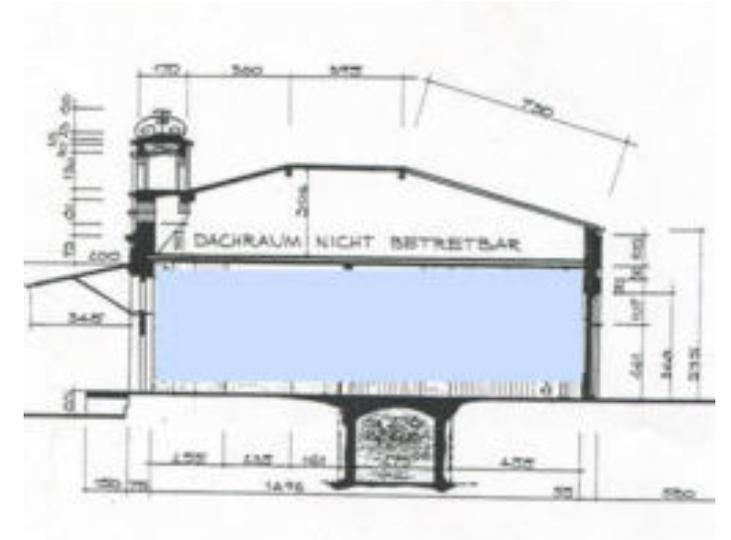
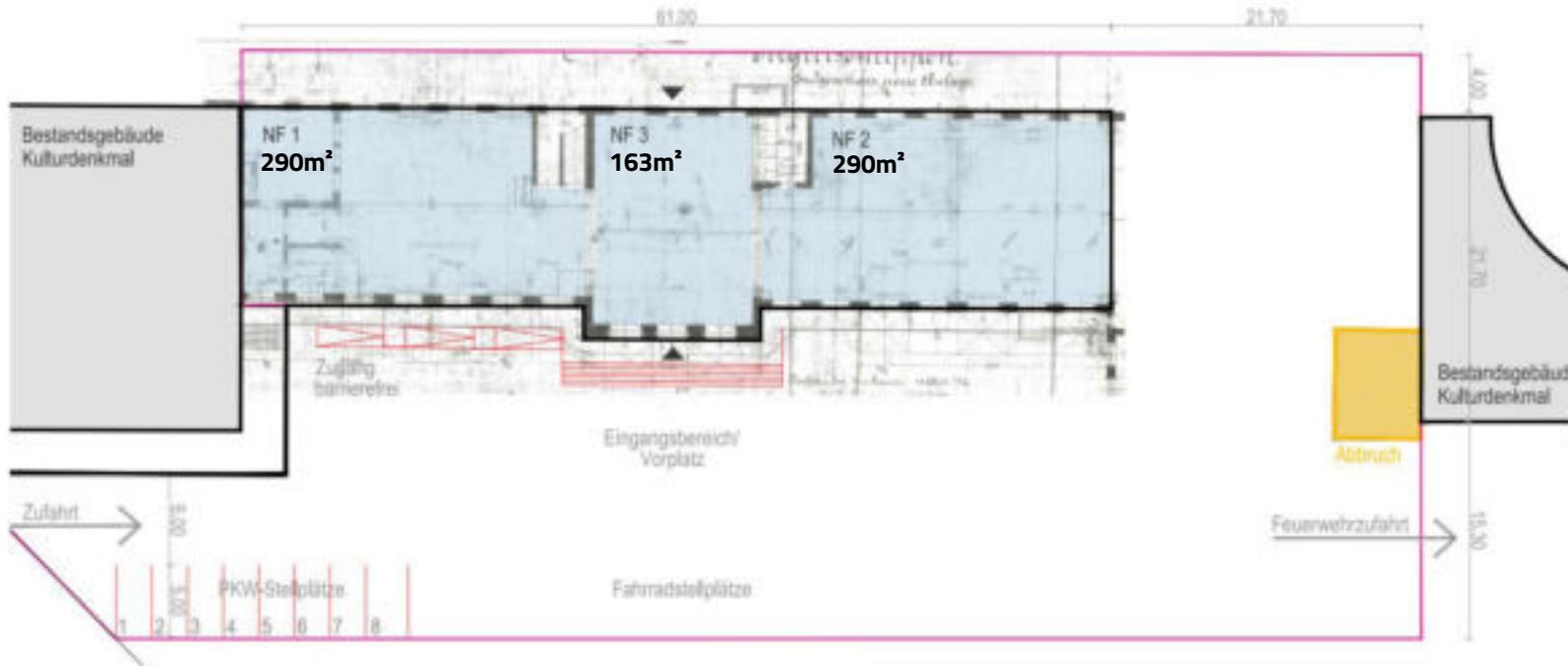
- Raumhöhe ca. 2,00 – 2,50m, Durchgangshöhen teilweise < 2,00m
- Eingeschränkte Nutzungen (z.B. Lagerflächen, Technikflächen möglich, jedoch hoher Sanierungsaufwand)

# Sanierungskonzept ehemaliges Empfangsgebäude

- **Variante 1 - Minimalvariante ca. 740m<sup>2</sup> Nutzfläche**
  - Nutzung Erdgeschossene Bestandsgebäude
  - Zentraler Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben, Sanitäreinrichtungen ca. 163m<sup>2</sup>
  - Zugang zu 2 separaten Nutzflächen von ca. 290m<sup>2</sup>
- **Variante 2 – Optimierung Bestandsgebäude ca. 940m<sup>2</sup> Nutzfläche**
  - Nutzung Erdgeschossene Bestandsgebäude zuzüglich Galeriegeschoss
  - Zentraler Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben, Sanitäreinrichtungen ca. 163m<sup>2</sup>
  - Zugang zu 2 separaten Nutzflächen von jeweils ca. 290m<sup>2</sup> + 100m<sup>2</sup> Galerieebene
- **Variante 3 – Bestandsgebäude und Erweiterungsbau ca. 1600m<sup>2</sup> Nutzfläche**
  - Nutzung Erdgeschossene Bestandsgebäude zuzüglich Galeriegeschoss
  - Zentraler Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben, Sanitäreinrichtungen ca. 163m<sup>2</sup>
  - Zugang zu 2 separaten Nutzflächen von jeweils ca. 290m<sup>2</sup> + 100m<sup>2</sup> Galerieebene
  - Erweiterungsneubau in der Kubatur der historischen Überlieferung, Nutzfläche von ca. 330m<sup>2</sup> in 2 Geschossen

# Sanierungskonzept - Variante 1

- Nutzung Erdgeschossene Bestandsgebäude
- Zentraler Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben, Sanitäreinrichtungen ca. 163m<sup>2</sup>
- Zugang zu 2 separaten Nutzflächen von ca. 290m<sup>2</sup>

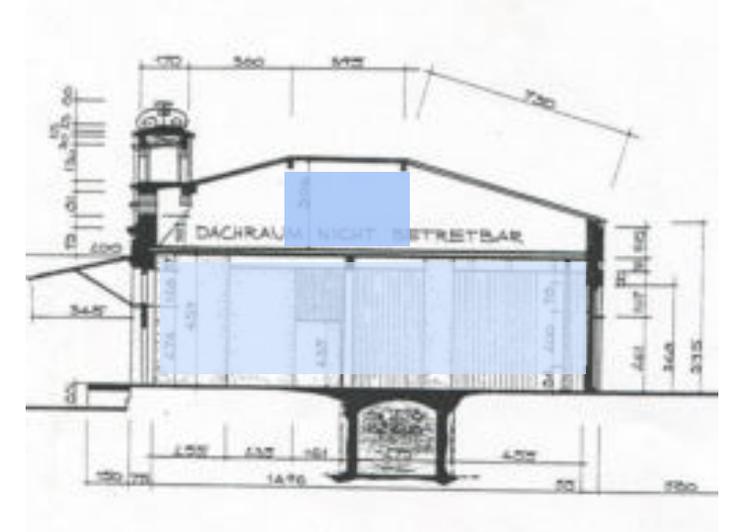


Kellerfläche ca. 500 - 600m<sup>2</sup>  
Eingeschränkte Nutzung aufgrund Raumhöhe

**Minimalvariante ca. 740m<sup>2</sup> Nutzfläche EG**

# Sanierungskonzept - Variante 2

- Nutzung Erdgeschosssebene Bestandsgebäude zuzüglich Galeriegeschoss
- Zentraler Empfangsbereich mit Informationsflächen, Garderoben, Sanitäreinrichtungen ca. 163m<sup>2</sup>
- Zugang zu 2 separaten Nutzflächen von jeweils ca. 290m<sup>2</sup> + 100m<sup>2</sup> Galerieebene



Kellerfläche ca. 500 - 600m<sup>2</sup>  
Eingeschränkte Nutzung aufgrund Raumhöhe

**Optimierung Bestandsgebäude ca. 940m<sup>2</sup> Nutzfläche (einschl. Galerie, ohne Keller)**



# Sanierungskonzept - Variante 3

Frühzeitige Abstimmung zur  
Genehmigungsfähigkeit erforderlich für  
Erweiterungsbau

Klärung Grundstücksgrenze und Genehmigungsfähigkeit  
Grenzbebauung mit Bauaufsichtsbehörde

Abstimmung Kubatur und architektonische Gestaltung  
mit Denkmalschutzbehörden und Stadtplanungsamt



# Kostenannahme - Variantenvergleich (einschl. Kellersanierung)

## Variante 1

Sanierung Bestandsgebäude  
Minimalvariante  
ca. 740m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

Kostengruppe	Anteil in %	Kosten brutto
KG 200	4%	188.000,00 €
KG 300/400	100%	4.700.000,00 €
KG 500		540.000,00 €
KG 600		
KG 700	28%	1.316.000,00 €
KG 700 Projektsteuerung	10%	470.000,00 €
<b>Gesamtkosten brutto</b>		<b>7.214.000,00 €</b>
Kostenentwicklung BPI	10%	721.400,00 €
Risikozuschlag	20%	1.442.800,00 €
<b>Gesamtkostenprognose brutto</b>		<b>9.378.200,00 €</b>

## Variante 2

Sanierung Bestandsgebäude  
flächenoptimiert  
ca. 940m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

Kostengruppe	Anteil in %	Kosten brutto
KG 200	4%	208.000,00 €
KG 300/400	100%	5.200.000,00 €
KG 500		540.000,00 €
KG 600		
KG 700	28%	1.456.000,00 €
KG 700 Projektsteuerung	10%	520.000,00 €
<b>Gesamtkosten brutto</b>		<b>7.924.000,00 €</b>
Kostenentwicklung BPI	10%	792.400,00 €
Risikozuschlag	20%	1.584.800,00 €
<b>Gesamtkostenprognose brutto</b>		<b>10.301.200,00 €</b>

## Variante 3

Sanierung Bestandsgebäude und  
Erweiterungsbau (2-geschossig)  
ca. 1600m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

Kostengruppe	Anteil in %	Kosten brutto
KG 200	4%	312.000,00 €
KG 300/400	100%	7.800.000,00 €
KG 500		450.000,00 €
KG 600		
KG 700	28%	2.184.000,00 €
KG 700 Projektsteuerung	10%	780.000,00 €
<b>Gesamtkosten brutto</b>		<b>11.526.000,00 €</b>
Kostenentwicklung BPI	10%	1.152.600,00 €
Risikozuschlag	20%	2.305.200,00 €
<b>Gesamtkostenprognose brutto</b>		<b>14.983.800,00 €</b>

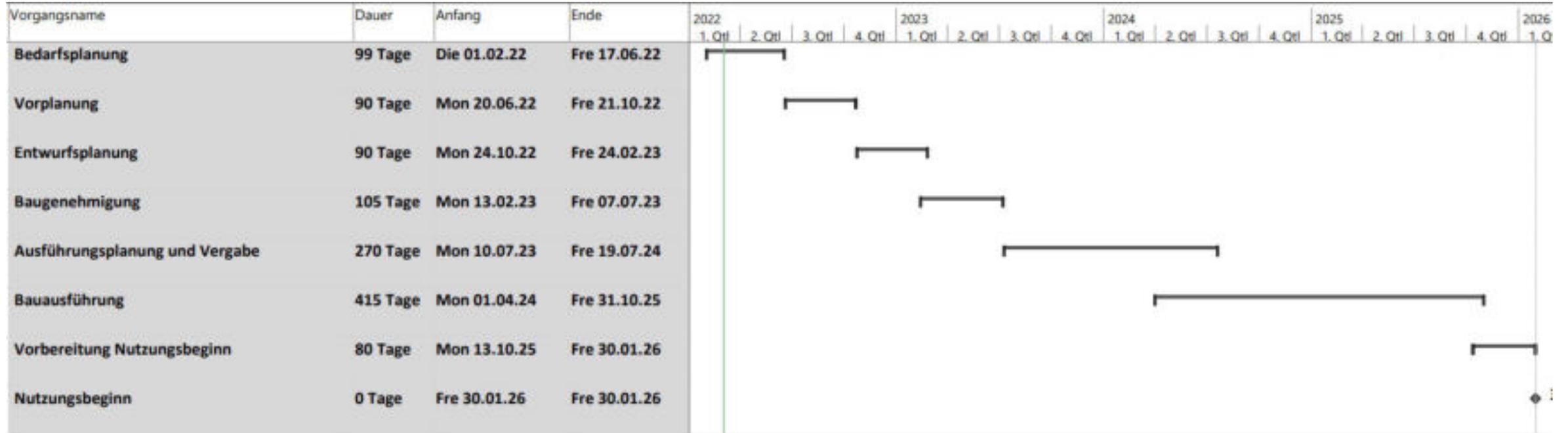
Kostenangaben beruhen auf statistischen Mittelwerten nach BKI und Vergleichsobjekten auf Basis von Flächenangaben.

Raum- und Nutzungsprogramm sowie Ergebnisse von Bauteiluntersuchungen liegen noch nicht vor und können zu wesentlichen Kostenverschiebungen führen. Der Umfang baulicher Maßnahmen in Kellerbereichen ist derzeit schwer kalkulierbar, da der Keller nur teilweise begehbar und die Ausdehnung nicht bekannt ist.

# 3. Projektablauf

# Projektlauf Sanierung ehemaliges Empfangsgebäude

## Ablaufplan Gesamtprojekt



# Projektlauf Sanierung ehemaliges Empfangsgebäude

## 1. Phase - Bedarfsplanung

<b>Bedarfsplanung</b>	<b>99 Tage</b>	<b>Die 01.02.22</b>	<b>Fre 17.06.22</b>
Bindung Planungsbeteiligte	10 Tage	Die 01.02.22	Mon 14.02.22
Klären Rahmenbedingungen/ Flächenverfügbarkeit	20 Tage	Mon 14.02.22	Fre 11.03.22
Gebäudebestandserfassung/ Archivrecherche	20 Tage	Mon 28.02.22	Fre 25.03.22
<b>Nutzerbeteiligung - Festlegung Flächenbedarf/ Raumprogramm</b>	20 Tage	Mon 14.03.22	Fre 08.04.22
Bauteiluntersuchungen	40 Tage	Mon 14.03.22	Fre 06.05.22
Machbarkeitsstudie	20 Tage	Mon 11.04.22	Fre 06.05.22
Vorabstimmung Genehmigungsbehörden	10 Tage	Mon 09.05.22	Fre 20.05.22
<b>Nutzerbeteiligung - Formulierung Aufgabenstellung Bauvorhaben</b>	20 Tage	Mon 23.05.22	Fre 17.06.22

# 4. Mietkalkulation

# Quadratmeterpreis - Variantenvergleich (einschl. Kellersanierung)

## Variante 1

Sanierung Bestandsgebäude  
Minimalvariante  
ca. 740m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

## Variante 2

Sanierung Bestandsgebäude  
flächenoptimiert  
ca. 940m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

## Variante 3

Sanierung Bestandsgebäude und  
Erweiterungsbau (2-geschossig)  
ca. 1600m<sup>2</sup> Nutzfläche (ohne KG)

Kaltmiete ohne Fördermittel:

37,00 EUR/m<sup>2</sup>

Kaltmiete ohne Fördermittel:

32,00 EUR/m<sup>2</sup>

Kaltmiete ohne Fördermittel:

27,50 EUR/m<sup>2</sup>

**Kaltmiete mit Fördermittel:**

**24,50 EUR/m<sup>2</sup>**

**Kaltmiete mit Fördermittel:**

**21,00 EUR/m<sup>2</sup>**

**Kaltmiete mit Fördermittel:**

**18,00 EUR/m<sup>2</sup>**

\*Annahme einer Förderquote von 33 %

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit**

[www.SachsenEnergie.de](http://www.SachsenEnergie.de)



# LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

## BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/069/2014)

Sitzung am: 19.06.2014

Beschluss zu: V2837/14

### Gegenstand:

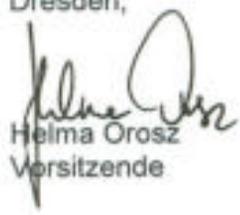
"Erinnerung vielfältig gestalten" - Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden

### Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt das Konzept „Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden“ (Anlage – Stand vom 19. Juni 2014).
2. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, im Jahr 2014 eine Konferenz durchzuführen, zu der Träger der Dresdner Erinnerungskultur (z. B. Museen, Hochschulen, Vereine, Verbände, Kirchen, Netzwerke, Einzelpersonen) eingeladen werden, um die künftige Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der Zivilgesellschaft zu koordinieren.
3. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, dem Stadtrat bis zum 31. Dezember 2015 vorzuschlagen, wie die im Gedenkkonzept enthaltenen Grundlagen didaktisch umgesetzt werden und das Gedenkkonzept als solches in regelmäßigen Abständen hinsichtlich seiner Wirksamkeit untersucht und fortgeschrieben wird. In diesem Konzept sind die Hinweise der Beauftragten angemessen zu berücksichtigen. Der Kreis der Personen ist um geeignete Frauen zu erweitern.

Dresden,

24. JUNI 2014

  
Helma Orosz  
Vorsitzende

## **„Erinnerung vielfältig gestalten“ - Erinnerungskulturelle Grundlagen der Landeshauptstadt Dresden**

### **Teil A: Grundlagen und Kategorien**

#### **1. Inhaltliche Grundlagen**

Die Frage, woran und wie wir uns erinnern, verweist unmittelbar auf das Selbstverständnis dieser Stadt. Die Weiterentwicklung Dresdens ist vielfältig auch mit ihrer Geschichte und ihrem Selbstbild verbunden. Erinnern in all seinen unterschiedlichen Dimensionen ist ein kollektiver Prozess, den die politischen Instanzen der Stadt wahrnehmen, fördernd begleiten, aber auch aus ihrer eigenen Verantwortung heraus inhaltlich mitgestalten sollen. Das heißt auch, gemeinsam mit Akteuren der Zivilgesellschaft (d. h. mit Vereinen und Initiativen in gesellschaftlicher Selbstorganisation) Foren für die Artikulation unterschiedlicher Formen des Gedenkens und seiner Deutung zu schaffen oder sich an diesen zu beteiligen. Dies schließt ein, dass man sich von Formen der Erinnerungskultur distanzieren, sofern sie gegen die Prinzipien des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der UN-Menschenrechtscharta stehen. Gerade solche konfrontativen Herausforderungen – wie Dresden sie besonders im Gedanken an den 13. Februar 1945 zu bewältigen hat – bedürfen der diskursiven Offenheit gemeinsam mit denen, die den gleichen normativen Anspruch erheben.

Die Dresdner Erinnerungskultur ist durch Vielfalt geprägt. Sie kann Identität stiften für jeden persönlich und in der Gruppe und wird von verschiedenen Akteuren geprägt und weiterentwickelt. Daran beteiligt sich auch die Landeshauptstadt Dresden als in besonderer Weise verantwortliche Akteurin. Die gewählten Repräsentanten der Landeshauptstadt Dresden setzen sich gemeinsam mit Initiativen, Vereinen und Institutionen mit möglichen Anlässen eines offiziellen Erinnerns auseinander und beteiligen sich an der Verbreitung von Informationen über deren Deutungen. Dabei sind alle Partner frei darin, welche Formen des Gedenkens sie selbst realisieren wollen. Das ist mit der Verpflichtung verbunden, vergessene und verdrängte Ereignisse, Personen und Orte wieder in Erinnerung zu rufen. Die Landeshauptstadt Dresden fühlt sich verpflichtet, mit ihren Einrichtungen (Museen der Stadt Dresden, Stadtarchiv u. a.) und eigenen Initiativen Impulse zur Weiterentwicklung der Dresdner Erinnerungskultur zu setzen. Sie möchte Anstöße zur Auseinandersetzung mit der Geschichte dieser Stadt geben. Die Entwicklung Dresdens ist dabei stets im deutschen, europäischen und globalen Kontext zu betrachten.

Dieses Konzept benennt die Grundlagen, auf denen offizielle Aktivitäten im Bereich der Erinnerungskultur aufbauen sollen. Es stellt zugleich Verbindungen zwischen städtischen und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten her. Da Erinnerungskultur hier als eine gesamtgesellschaftliche und gemeinsame Aufgabe verschiedener Träger und Initiativen verstanden wird, soll das Konzept auch den Dialog zwischen den unterschiedlichen Generationen in dieser Stadt fördern. Das offizielle Erinnern soll die historischen Ereignissen vorausgehenden Prozesse einbeziehen und in der Erinnerungskultur dieser Stadt sichtbar machen.

Geschichtliche Ereignisse, Personen oder Orte werden rückblickend gedeutet, sei es in Form des kollektiven Alltagsgedächtnisses (kollektives Gedächtnis) oder institutioneller Formen der Erinnerung (kulturelles Gedächtnis). Dabei ist es Aufgabe der Geschichtswissenschaft, eine wissenschaftliche Grundlage für die Wahrnehmung der Vergangenheit zu erarbeiten, ohne dass daraus eine endgültige Festschreibung des Umgangs mit ihr erfolgen könnte.

Jedoch sollten wissenschaftliche Ergebnisse und Diskussionen auch mithilfe entsprechender städtischer Einrichtungen und in vertiefter Zusammenarbeit mit den Dresdner Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in die Reflexionen und Planungen historischen Denkens in

der Landeshauptstadt einbezogen werden. Geschichte ist aus dieser Perspektive die möglichst objektive Rekonstruktion von Ereignissen. Erinnerungskultur hingegen entsteht in der wertenden und selektiven Weitererzählung dieser Ereignisse. In einem demokratischen System kommt es daher immer wieder auch zu einem Wettstreit unterschiedlicher Deutungen. Vorliegendes Konzept greift diesen Gedanken auf und definiert die sich daraus ergebende Deutungsvielfalt als Kernbestand einer lebendigen Erinnerungskultur.

Für das Gedenkkonzept werden fünf Leitideen vorgeschlagen:

- I. Demokratische Erinnerungskultur: Zum einen soll die Menschenwürde als wesentlicher Bestandteil von Demokratie in den Mittelpunkt der Erinnerungskultur gestellt werden. Zum anderen bezieht sich der Begriff auf die institutionelle und prozedurale Dimension von Demokratie. So beinhaltet das Gedenkkonzept Prozesse, die sich auf die Achtung der Menschenwürde beziehen, wie auch solche Entwicklungen, die die Mitwirkungsmöglichkeiten an der Gestaltung des Gemeinwesens befördert haben. Im Gegensatz dazu beinhaltet dies insbesondere jene Aspekte, die für die Verletzung der Menschenwürde und anderer demokratischer Grundprinzipien stehen.
- II. Deutungsvielfalt: Die Vielfalt von Geschichte und ihrer Deutung wird in den Mittelpunkt des Gedenkkonzeptes gestellt. Unterschiedliche Auffassungen von Geschichte werden als Chance verstanden. Sie sollen den Blick für andere Sichtweisen öffnen und dazu beitragen, diese zu respektieren. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die historische Forschung bilden den Rahmen dafür.
- III. Geschichtsvermittlung: Das Gedenkkonzept soll den bisherigen Gedenkritualen in der städtischen Erinnerungskultur eine weitere Ebene hinzufügen. Neben den wichtigen symbolischen Gedenkformen, wie beispielsweise der Menschenkette, sollen diskursive Formen entwickelt werden, in der die Vermittlung von Geschichte stärker im Mittelpunkt steht. Statt einer bloß historisierten Rückschau soll nach Möglichkeit ein deutlicher Bezug zur Gegenwart hergestellt werden.
- IV. Empathie bewirken: Sozial- und alltagsgeschichtliche Fragestellungen sollen stärker in den Mittelpunkt der Erinnerungskultur gestellt werden. Auf diese Weise sollen Einzelschicksale der Anonymität der Fakten entrissen und so Gefühle geweckt werden. Auf diese Weise kann Geschichte unmittelbar wahrgenommen und ein Bezug zur heutigen Lebenswelt der Dresdnerinnen und Dresdner erreicht werden.
- V. Zusammenarbeit: Zusammen mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren entwickelt die Landeshauptstadt Dresden eine Kultur des Miteinanders. Dazu bietet die Stadtverwaltung ein Forum, um gemeinsam erinnerungskulturelle Themen zu identifizieren, zu analysieren und entsprechende Entscheidungen vorzubereiten. Der Dresdner Stadtrat und die Stadtverwaltung entwickeln gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren die städtischen Gedenkformen weiter.

## 2. Historische und thematische Kategorien

Die Stadtgeschichte setzt sich aus den unterschiedlichen Schichten der Epochen zusammen. Das Gedenkkonzept soll im Interesse einer größtmöglichen Vielfalt alle Epochen berücksichtigen.

Mittelalter: Gründung Dresdens bis Reformation

Frühe Neuzeit: Reformation bis Französische Revolution

Neuzeit: Industrielle Revolution, Imperialismus, Epoche der Nationalstaaten, bürgerliches Zeitalter bis 1914

Neuere Geschichte: Zeitalter der Extreme

Neueste Geschichte: seit 1949

Dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, dass es zu jedem Zeitpunkt der Dresdner Stadtgeschichte Entwicklungen gab, die aus heutiger Sicht als Wechselspiel zwischen Herrschaft und Partizipation zu verstehen sind und im Gesamtkontext der Demokratiegeschichte stehen.

Historisch betrachtet können dies zwangsläufig nicht ausschließlich Prozesse sein, die dem heutigen Verständnis nach Ausdruck einer repräsentativen Demokratie sind. Prozesse der Vergesellschaftung wie beispielsweise im Mittelalter und der frühen Neuzeit oder die bürgerliche Emanzipation und Impulse der Arbeiterbewegung in der Neuzeit gehen historisch betrachtet der Entwicklung demokratischer Strukturelemente der heutigen Kommunalverfassung voraus und sind daher erinnerungswürdig.

Die Definition von Kategorien dient der Konkretisierung der Leitideen des Gedenkkonzeptes. Ereignisse, Orte und Personen sollen anhand solcher Kategorien in das Gedenkkonzept aufgenommen werden, die Ausdruck der demokratischen Entwicklung dieser Stadt sind. Dabei werden auch jene Entwicklungen berücksichtigt, die im Kontrast dazu stehen und die Zerbrechlichkeit demokratischer Entwicklungen aufzeigen.

Für die Landeshauptstadt Dresden steht die politische Dimension der Stadtgeschichte und darin besonders die Demokratisierungsprozesse befördernden, bedrohenden oder verhin- dernden Ereignisse im Mittelpunkt, obwohl die, immer auch mit den politischen und wirt- schaftlichen Zusammenhängen eng verbundenen kulturellen Leistungen die Tradition dieser Stadt in besonderer Weise begründen. Soweit Formen des Gedenkens in diesem Bereich von Dresdner Kulturinstitutionen oder Wissenschaftseinrichtungen sowie jeweilig interessier- ten Kreisen der Bürgerschaft ausgehen, kann die Landeshauptstadt auch diese Aktivitäten unterstützen. Dabei sind auch Formen der Kooperation möglich, wie sie im Einzelnen für die Kategorien I - IV exemplarisch beschrieben sind. Ähnliches gilt für die Geschichte von tech- nischen und wirtschaftlichen Innovationen, wobei alle diese Bereiche immer im Zusammen- hang auch mit der politischen Geschichte zu sehen sind.

Die in diesem Konzept im Teil B genannten Ereignisse, Orte und Personen werden jeweils als Schlüsselereignisse, prägende Orte oder Personen verstanden, die für eine bestimmte historische Entwicklung stehen. Daher steht nicht allein das Ereignis, die Person oder der Ort im Mittelpunkt der jeweiligen Gedenkformen, sondern die historische Entwicklung für die sie stehen. Die hier definierten Kategorien stehen für die Entwicklungslinien, die auf Grundlage dieses Konzeptes die offizielle Erinnerungskultur prägen sollen.

Neben dem direkten Bezug der Kategorien auf die Dresdner Stadtgeschichte beinhaltet jede Kategorie für sich einen weiteren, größeren Bezugsrahmen. Die Entwicklung dieser Stadt

wird bis heute in erheblichem Maße von ihrem Bezug zu anderen Städten, Regionen, Ländern und Nationen bestimmt.

Folgende Kategorien werden definiert:

- I. Freiheit und Verfassung: Die Kategorie beschreibt die Entwicklungslinien der kommunalen Selbstverwaltung und demokratischen Selbstverfassung von der Stadtgründung bis in die Gegenwart. Mit ihr sollen Ereignisse, Orte und Personen erfasst werden, die mit der Selbstverwaltung dieser Stadt in Zusammenhang stehen.
- II. Demokratie und Diktatur: Diese Kategorie markiert zum einen Ereignisse, Orte und Personen, die für den Weg in diktatorische oder autoritäre Systeme stehen. Zum anderen beinhaltet sie Ereignisse, Orte und Personen, die einen möglichen Weg aus solchen Systemen weisen. Dabei soll auch die Rolle von revolutionärem Handeln, zivilem Ungehorsam und Widerstand in diesen Prozessen verdeutlicht werden.
- III. Gesellschaft und Verantwortung: Die Begriffe Gesellschaft und Verantwortung orientieren sich am Gedanken der Selbstverwaltung und der damit verbundenen wechselseitigen gesellschaftlichen Verantwortung innerhalb eines Gemeinwesens. Damit sollen Ereignisse, Orte und Personen erfasst werden, die zeigen, welche Bedeutung gesellschaftliches Engagement, soziale Verantwortung und Gemeinsinn in einer Stadt haben. Gleichfalls sollen anhand dieser Kategorie die Gefahren für ein Gemeinwesen verdeutlicht werden, das sich nicht an diesen Werten orientiert.
- IV. Krieg und Frieden: Die Kategorie stellt die Frage in den Mittelpunkt, welche gesellschaftlichen Prozesse einem Krieg vorausgehen und welche Folgen daraus für den Einzelnen und das Gemeinwesen als Ganzes erwachsen. Gleichzeitig erfasst sie Prozesse der Versöhnung.

### **3. Umsetzung und Vermittlung**

#### **Erinnerungskulturelle Schwerpunkte und Veranstaltungskonzeption**

Die OberbürgermeisterIn schlägt dem Stadtrat bis zur letzten Sitzung des laufenden Jahres die erinnerungskulturellen Schwerpunkte des Oberrächsten und des darauffolgenden Jahres vor. Verbunden mit diesem Vorschlag berichtet sie über die Umsetzung des Gedenkkonzeptes im laufenden Jahr. Der Vorschlag orientiert sich an den Grundlagen des Gedenkkonzeptes und bezieht die darin enthaltenen Kategorien ein. Nach Beschluss des Stadtrates über die erinnerungskulturellen Schwerpunkte entwickelt die Stadtverwaltung bis spätestens zur zweiten Sitzung des Folgejahres ein konkretes Veranstaltungs- und Kommunikationskonzept, das dem Kulturausschuss zur Bestätigung vorgelegt wird. Das bestätigte Konzept ist zugleich Grundlage für eine jährliche Konferenz mit Trägern der Erinnerungskultur in Dresden.

#### **Gedenkveranstaltungen der Landeshauptstadt Dresden**

In den bisherigen Gedenkveranstaltungen steht vor allem die symbolische Dimension der Erinnerungskultur im Mittelpunkt. Symbole wie die Menschenkette bringen auf diese Weise ein weit sichtbares Zeichen der Erinnerungskultur zum Ausdruck. Auf Grundlage dieses Gedenkkonzeptes soll vor allem die inhaltliche Dimension weiterentwickelt werden. Daher sind mit städtischen Institutionen wie dem Stadtmuseum, Trägern der Jugend- und Erwachsenenbildung, wissenschaftlichen Institutionen, Vereinen, lokalen Initiativen u. a. Formate zu entwickeln, die einerseits die historische Bedeutung von Ereignissen, Orten und Personen

symbolisch zum Ausdruck bringen, gleichzeitig aber auch die historischen Entwicklungslinien aufzeigen. Die in diesem Konzept enthaltenen Kategorien helfen dabei, die Veranstaltung inhaltlich zu rahmen.

### **Diskursive Vermittlungsformen**

Ein Gedenkkonzept, das von der Deutungsvielfalt von Geschichte ausgeht, muss diskursive Vermittlungsformen entwickeln, die die politische Kultur stärken sollen. Neben feierlichen Gedenkveranstaltungen ist für die Landeshauptstadt Dresden an die Einbettung des Gedenkens in andere Veranstaltungen (etwa Stadtratssitzungen, Preisverleihungen, kulturelle Ereignisse) zu denken, ebenso an (auch mit anderen Partnern veranstaltete) Kolloquien, Podiumsdiskussionen, Gastvorträge, Ausstellungsbeteiligungen, Ortsbegehungen etc. Auch sollten öffentliche Diskurse unter Einbeziehung auch der jüngeren Generation (etwa durch Projektausschreibungen für Schulen) ermöglicht werden. Formen der Kooperation können auch im Rahmen der jährlich stattfindenden erinnerungskulturellen Konferenz gemeinsam mit unterschiedlichen Partnern entwickelt oder von diesen angeregt werden. Darüber hinaus sollen mit Diskussionsveranstaltungen oder Debatten unter Teilnahme der gewählten Repräsentanten und Dresdner Bürgern zu erinnerungskulturellen Themen einerseits die Vielschichtigkeit der Dresdner Stadtgeschichte verdeutlicht werden. Andererseits kann auf diese Weise das erinnerungskulturelle Selbstverständnis der Stadt weiterentwickelt werden.

### **Lokalen Bezug herstellen**

Erinnerungskultur vollzieht sich nicht alleine in den großen, gesamtstädtischen Gedenkformen. Viele, in den Stadt- und Ortsteilen verankerte Vereine und Initiativen, tragen zur Vielfalt der Dresdner Erinnerungskultur bei. Dieser Lokalbezug wird durch Mittel der Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht und durch eine Kooperation zwischen lokalen Akteuren und der Landeshauptstadt gestärkt. Für eine größere Mobilisierung von Teilnehmern bei den gesamtstädtischen Gedenkaktivitäten sollen diese nicht nur an „klassischen“, symbolischen Orten stattfinden, sondern auch neue Orte mit größerem Stadtteil- und Publikumsbezug einbeziehen. Durch neue Formen wie Ortsbegehungen lässt sich die Bedeutung bestimmter historischer Entwicklungen für Dresden noch lebendiger vermitteln. Bei erinnerungskulturellen Würdigungen (Straßenbenennungen, Gedenktafeln oder andere symbolische Ausdrucksformen) soll durch eine Änderung der Hauptsatzung künftig auch der Ausschuss für Kultur vorberatend tätig werden. Auf diese Weise wird eine umfassendere Berücksichtigung erinnerungskultureller und historischer Belange gewährleistet.

### **Erinnerungskulturelles Netz**

Die Landeshauptstadt Dresden entwickelt gemeinsam mit den erinnerungskulturellen Akteuren dieser Stadt ein Forum, um die Dresdner Erinnerungskultur weiterzuentwickeln. Daher wird einmal im Jahr eine Konferenz mit Trägern der Erinnerungskultur in Dresden durchgeführt. Ziel dieser Konferenz ist neben der Vernetzung der Akteure die konkrete, auf Ergebnisse bezogene Arbeit an erinnerungskulturellen Themen der Stadt. Über die Ergebnisse der Konferenz werden regelmäßig der Stadtrat und die Öffentlichkeit informiert. Weitere Veranstaltungen wie Vorträge, Tagungen oder kleinere Workshops festigen die Vernetzung und sollen zur Kompetenzerweiterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beitragen.

### **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Die Vermittlung der erinnerungskulturellen Bedeutung von Ereignissen, Orten und Personen wird durch gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Dazu sind im Vorfeld entsprechender Anlässe Hintergrundinformationen, Originalquellen oder Kontakte zu Zeitzeu-

gen durch das Stadtarchiv oder die Museen der Stadt Dresden der Presse zur Verfügung zu stellen.

Im Fokus der Öffentlichkeitsarbeit sollen Informationen über städtische Gedenkaktivitäten und die anzusprechenden Zielgruppen stehen. Neben Plakat- oder Postkartenkampagnen werden weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, wie etwa Interaktive Internetangebote.

Es wird empfohlen, ein multimediales Portal als Dresdner Geschichtskalender auf der Homepage der Landeshauptstadt Dresden einzurichten, in dem die offiziell beschlossenen, in Dresden stattfindenden Gedenkaktivitäten präsentiert werden. Dabei sollen Informationen über die jeweiligen Ereignisse, Personen und Orte gegeben und auf eigene und andere weitere Informationsquellen sowie Veranstaltungen hingewiesen werden.

### **Fachliche Begleitung**

Auch wenn ein Gedenkkonzept politisch – im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung – motiviert ist, sollte angesichts der beschriebenen Leitideen des Gedenkkonzeptes die Umsetzung wissenschaftlich begleitet werden. Gerade der Gedanke der Vielschichtigkeit verlangt nach einer klaren Abgrenzung zwischen Fakten und Interpretationen.

Hinsichtlich der Entwicklung einer demokratischen Erinnerungskultur muss ein entsprechendes Vermittlungskonzept entwickelt werden, das zielgruppenspezifische Veranstaltungsformen vorschlägt und deren Wirksamkeit evaluiert. Auch dazu ist eine fachliche Begleitung notwendig.

## **TEIL B: Ereignisse, Orte und Personen**

Die folgende Aufzählung enthält eine kategorisierte Auflistung von Ereignissen, Orten und Personen, die exemplarisch zeigen sollen, wie die Dresdner Stadtgeschichte auf Grundlage des Gedenkkonzeptes erinnerungskulturell aufbereitet werden kann. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird in Umsetzung des Konzeptes überarbeitet und ergänzt.

### **Ereignisse**

#### **Freiheit und Verfassung**

Urkundliche Ersterwähnung, 31. März 1206  
Verleihung des Stadtrechtes, 21. Januar 1216  
Einführung der Reformation, 1539  
Ausrufung der Republik, 10. November 1918  
Maiaufstand, 3.-9. Mai 1849

Kommunaler Gedenktag „Friedliche Revolution“, 8. Oktober 1989  
Tag der Deutschen Einheit, 3. Oktober 1990

#### **Demokratie und Diktatur**

SR-Beschluss „Entartete Kunst“, 26. Juni 1933  
Reichspogromnacht, 9. November 1938  
Deportation Dresdner Juden aus dem „Judenlager Hellerberge“, 2./3. März 1943  
Attentat auf Adolf Hitler, 20. Juli 1944  
Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, 27. Januar 1945  
Gepl., letzter Transport Dresdner Juden, 16. Februar 1945  
Volksaufstand, 17. Juni 1953

#### **Gesellschaft und Verantwortung**

Bücherverbrennungen in Dresden, 7./8. März/10. Mai 1933  
Gründung der „Gruppe der 20“, 8. Oktober 1989  
Friedliche Besetzung des MfS-Bezirksuntersuchungsgefängnisses Bautzner Straße,  
5. Dezember 1989  
Kundgebung an der Ruine der Frauenkirche und Rede des Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl,  
19. Dezember 1989  
Jorge Gomodai, nach rechtsextremistischer Attacke am 6. April 1991 gestorben  
Marwa El-Sherbinie, am 1. Juli 2009 im Landgericht ermordet

#### **Krieg und Frieden**

Schlacht bei Dresden (Napoleonische Kriege), 25.-27. August 1813  
Zerstörung Coventrys, 14. November 1940  
Zerstörung Dresdens, 13. -15. Februar 1945  
Ende des Zweiten Weltkrieges, 8. Mai 1945  
Volkstrauertag, jeweils 2. Sonntag vor dem 1. Advent  
Weltfriedenstag und Antikriegstag, 1. September

## Orte

### **Freiheit und Verfassung**

Neues Rathaus/Altmarkt, Ort bürgerlicher Emanzipation und kommunaler Selbstverwaltung  
Dreikönigskirche, Ort der Konstituierenden Sitzung des 1. Sächsischen Landtages 1990  
Dresdner Revolutionsweg, Markierung von Orten der Friedlichen Revolution

### **Demokratie und Diktatur**

Gedenkstätte Bautzener Straße, MfS-Haftanstalt und Ort der Friedlichen Revolution  
Gedenkstätte Münchner Platz, Gedenkort mit „doppelter Vergangenheit“ NS/DDR  
Deportationsorte und so genannte „Judenhäuser“ (z. B. Leipziger und Neustädter Bahnhof)  
Postplatz, Auseinandersetzungen im Rahmen des Kapp-Putsches, Volksaufstand  
Denkzeichen, Markierung von Orten der NS-Zeit in Dresden  
Dresdner Revolutionsweg, Markierung von Orten der Friedlichen Revolution

### **Gesellschaft und Verantwortung**

Stolpersteine, Markierung der letzten Wohnorte Dresdner Opfer des Holocaust  
Sophienkirche, Widerstand gegen NS, Sprengung der Ruinen ohne demokratische Legitimation

### **Krieg und Frieden**

Frauenkirche,  
Heidefriedhof, Tote des 13. Februars  
Nordfriedhof, Gräberstätten Widerstand, Opfer der Militärjustiz, Zwangsarbeiter und  
Zwangsarbeiterinnen einschließlich der Kindergräberstätten  
Mahndepots/Gravuren des Krieges  
Luftkriegsschule Klotzsche

## Personen

### **Freiheit und Verfassung**

Gottfried Semper  
Bernhard von Lindenau  
Hermann Fleißner

### **Demokratie und Diktatur**

Wilhelm Külz  
Viktor Klemperer

### **Gesellschaft und Verantwortung**

Hans Oster  
Alois Andritzki  
Pater Bänsch  
Hugo Hahn  
Erich Kästner  
Kurt Schloseer  
Rudolf Mauersberger  
Gruppe der 20

Wolf Landau  
Fritz Busch

**Krieg und Frieden**

Theodor Körner  
Otto Dix  
Ludwig Renn  
Trümmerfrauen  
Friedensbewegung der 1980er Jahre

# LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

## BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/020/2020)

Sitzung am: 17.12.2020

Beschluss zu: V0257/20

### Gegenstand:

Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020

### Beschluss:

1. Der Stadtrat beschließt den Kulturentwicklungsplan der Landeshauptstadt Dresden 2020 als Grundlage für künftig zu treffende Entscheidungen. Alle im Kulturentwicklungsplan benannten Maßnahmen werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel auf Grundlage der in den jeweiligen Haushaltsjahren beschlossenen Haushaltssatzung umgesetzt.
2. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, dem Stadtrat einmal jährlich – jeweils im IV. Quartal – über die Ergebnisse und ggf. Probleme bei der Umsetzung des Kulturentwicklungsplanes der Landeshauptstadt Dresden zu berichten. In diesem Zusammenhang soll dem Stadtrat zudem eine jeweils aktualisierte Auflistung des Investitionsbedarfes für Liegenschaften des kommunalen Kunst- und Kulturbereichs vorgelegt werden.
3. Der Oberbürgermeister wird mit der Erarbeitung einer Konzeption für die kulturelle Bildung beauftragt, die die allgemeinen und für Dresden spezifischen gesellschaftlichen Entwicklungen berücksichtigt. Ein wichtiger Bezugspunkt dafür soll das „Landesweite Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen“ sein. Die Konzeption ist dem Stadtrat bis 31. Dezember 2020 vorzulegen.
4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, auf der Grundlage Rahmenrichtlinie der Landeshauptstadt Dresden und auf Basis der Informationsvorlage „Fair in Dresden“ die geltenden Förderrichtlinien zur kommunalen Kulturförderung zu überarbeiten und dem Stadtrat bis zum 31. Dezember 2020 zum Beschluss vorzulegen.
5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, auf der Grundlage der Beschlüsse des Stadtrates zum Klimaschutz, ein Konzept für Nachhaltigkeit in den Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden zu erarbeiten.

6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, für die städtische Beteiligung Societaetstheater eine Strukturuntersuchung durchzuführen und dem Stadtrat bis zum 31. Juli 2022 eine Konzeption für die Weiterentwicklung des Theaters als Produktionshaus der Freien Szene vorzulegen.

Dresden, 2.1. DEZ. 2020



Dirk Hilbert  
Vorsitzender

# LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

## BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/024/2021)

Sitzung am: 22.04.2021

Beschluss zu: A0106/20

### Gegenstand:

Initiative für ein Museum zur Geschichte und Entwicklung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur mit Standort Dresden unterstützen

### Beschluss:

- 1.) Der Stadtrat Dresden unterstützt die Bestrebungen der Jüdischen Gemeinden in Sachsen ein Jüdisches Museum in Dresden zu errichten. Das Museum soll ein öffentlicher, lebendiger Ort sein, der für Publikumsverkehr gut zugänglich ist und auch bereits bestehenden Kulturinitiativen eine Bühne bietet.
- 2.) Der Stadtrat Dresden befürwortet Dresden als Standort für ein solches überregionales Museum in Trägerschaft einer geeigneten Institution. Das Museum soll die Geschichte jüdischer Menschen im historischen Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen erzählen, und darüber hinaus auch die Geschichte jüdischer Menschen im heutigen Polen und Tschechien dokumentieren. Insofern nimmt es eine europäische Perspektive ein.
- 3.) Am Alten Leipziger Bahnhof ist in Bezugnahme auf das städtische Konzept für Erinnerungskultur unabhängig vom Standort des zu gründenden Museums ein angemessener Erinnerungsort zum Gedenken an die Shoah zu errichten.
- 4.) Der Oberbürgermeister wird dazu beauftragt,
  - a. zeitnah mit dem Freistaat und dem Bund, sowie dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Sachsen Gespräche zu einem Jüdischen Museum zu führen;
  - b. zu prüfen an welchem Standort ein Jüdisches Museum in Dresden errichtet werden könnte. In die Prüfung aufgenommen werden sollten bspw. die historischen Gebäude des Alten Leipziger Bahnhof, das ggf. wieder zu errichtende Palais Oppenheim oder ein anderer authentischer Ort;

- c. sobald sich das Vorhaben der Museumsgründung konkretisiert, eine Steuerungsgruppe aus Stadtrat, Vertreterinnen oder Vertretern der jüdischen Gemeinde und jüdischen Kulturvereinen sowie der Verwaltung zu bilden und dem Ausschuss für Kultur und dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau regelmäßig die Verfahrensstände zu berichten.

Dresden, 30. APR. 2021



Detlef Sittel  
Vorsitzender

# LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

## BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/048/2023)

Sitzung am: 23.03.2023

Beschluss zu: V1782/22

### Gegenstand:

Errichtung eines Erinnerungsortes zum Gedenken an die Shoah mit Vermittlungs- und Begegnungsstätte und eines jüdischen Museums in Dresden

### Beschluss:

1. Der Stadtrat nimmt die Ergebnisse der Konzeptentwicklungen für einen Gedenk-, Erinnerungs- und Vermittlungsort Alter Leipziger Bahnhof und ein Jüdisches Begegnungszentrum zur Kenntnis. (Anlagen 1a, 1b und 2)
2. Der Stadtrat nimmt die Machbarkeitsstudie der Sachsenenergie AG sowie die Grobkostenschätzung für die Betreuung eines Gedenk-, Vermittlungs- und Begegnungszentrums am Standort Alter Leipziger Bahnhof zur Kenntnis und bestätigt die Variante 3 als Vorzugsvariante für weitere Planungen. (Anlagen 3 und 4)
3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof eine dauerhafte Nutzungsvereinbarung/Mietvertrag zu verhandeln und dem Stadtrat ausgehend von den Beschlusspunkten 1 und 2 ein detailliertes Nutzungs- und Betreiberkonzept für diese Einrichtung vorzulegen. Für die vertiefte inhaltliche Vorbereitung im Zeitraum 2023/2024 ist eine Konzeptausschreibung vorzubereiten und durch den Ausschuss für Kultur und Tourismus (Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium) zu bestätigen.
4. Der Stadtrat nimmt die Ergebnisse der Standortprüfungen, die Auswertung der Bürgerbefragung und der Bloginterviews sowie die konzeptionellen Überlegungen für ein Jüdisches Museum in Dresden zur Kenntnis. (Anlagen 5 bis 9)

5. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Zuge der weiteren Umsetzung der Beschlusspunkte 1 bis 3 die Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums am Alten Leipziger Bahnhof zu prüfen und dafür ein Konzept zu entwickeln.
6. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, für die Darstellung Jüdischen Lebens in der Dresdner Stadtgeschichte die Erweiterung des Stadtmuseums im Landhaus zu prüfen hinsichtlich einer Erneuerung und Erweiterung der Dauerausstellung sowie einer baulichen Erweiterung des Landhauses. (Anlagen 5 und 7)
7. Der Oberbürgermeister wird beauftragt quartalsweise im Ausschuss für Kultur und Tourismus, mindestens schriftlich, über den Stand zur Umsetzung des Beschlusses zu berichten.

Dresden,

24. MRZ. 2023



Jan Donhauer  
Vorsitzender



Geschäftsbereich Kultur, Wissenschaft und Tourismus  
Beigeordnete  
Frau Annekatriin Klepsch

Landeshauptstadt Dresden  
Integrations- und  
Ausländerbeauftragte

GZ: INAUSLB  
Bearbeiter: Frau Al Masalme  
Telefon: (0351) 4 88 21 36  
Sitz: Dr.-Külz-Ring 19  
E-Mail: malmasalme@dres-  
den.de  
Datum: 05.07.2023

## **Stellungnahme zur Vorlage V2330/23**

**Ausschreibung zur Erstellung eines Nutzungs- und Betreuungskonzeptes für einen Gedenkort mit einer Bildungs-, Vermittlungs- und kulturellen Begegnungsstätte Alter Leipziger Bahnhof**

Sehr geehrte Frau Klepsch,

ich nehme o. g. Vorlage zur Kenntnis und bitte ergänzend darum, diese dem Integrations- und Ausländerbeirat vorzulegen. In Dresden leben viele Jüdinnen und Juden mit Migrationsgeschichte, so dass die Vorlage nach § 2 Satzung der Landeshauptstadt Dresden für den Ausländerbeirat vom 25. September 2003 in den Zuständigkeitsbereich des Beirates fällt.

Mit freundlichen Grüßen

Kristina Winkler